

# WERKVERZEICHNIS



PETER ZEILER  
FRÜHE ARBEITEN



Bewegungsskizze beim Aktzeichnen



Ausschnitt aus der Bildergeschichte vom Unterrichten im Zeichnen und Malen im Studio Zeiler, Schellingstraße 24, München

Impressum

Herausgeber

Museum Peter Zeiler, Eichenweg 1, 87660 Irsee

Gestaltung

Peter Zeiler

Layout und Satz

Moritz Klimm

Fotos

Peter Zeiler

Druck und Bindung

Thorsten Gapp, Gapp-Print

# Werkverzeichnis Peter Zeiler

## Frühe Arbeiten

### Inhalt

Seite	Entstehungsjahr	Themen
4-12		Lebensgeschichte Peter Zeiler
13		Einführung „Frühe Arbeiten“
14-15	1943-45	Kinderzeichnungen
16	1950-53	München während der Akademiezeit
17-25	1951-1956	Reisezeichnungen Sizilien, Südfrankreich, Jugoslawien und Griechenland
26-27	1953	Zeichnungen der Eltern
28-31	1953	Zeichnungen von Jo
32-33	1954-1957	gezeichnete „Entdeckungen“
34-51	1953-1956	Reisezeichnungen Jugoslawien, Griechenland
52-59	1956	Im Gefängnis in Kairo
60-63	1956-1966	Fotos von verkauften Zeichnungen
64-73	1954-1956	Reisezeichnungen Griechenland, Delos, Mykonos
74-91	1957-1963	Zeichnungen in München und Umgebung
92-93	1957-1962	Stilleben
94-95	1959	Fotos von teilweise verkauften Portritzzeichnungen
96-117	1959-1962	Freie spontane Fantasiezeichnungen entstanden nach Anregung in der Psychoanalyse
118-120	1959	Abstrakte Versuche
121	1961-1970	Zeitkritische Skizze und Kasperlfigurzeichnungen
122-124	1955-1959	Stilleben und Mutters Kochherd
125	1961	Landschaften
126-133	1961	Reisezeichnungen Liparische Inseln und Ätna
134-144	1963-1965	Zeichnungen aus Kreta und Athen
145	1966	Landschaft und Aktzeichnungen
146-147	1966	Kreidezeichnungen für die Gemeinde Krailing
148-149	1968	Reisezeichnungen aus der Türkei
150-151	1966-1970	Lithografie-Drucke
152-187	1969-1975	Zeichnungen an der Oberammergauer Schnitzschule
188-193	1973-1978	Große Bleistiftzeichnungen
194-195	1980	Skizzen von Cres - Kroatien
196-197	1984-1994	Expressive zeitkritische Bilder und andere Zeichnungen
198-199		Kurzbiographie und Fotos
200-206		Verzeichnis der Bilder im Museumsbesitz
207	1953	Fotos von der Ausführung des Fischbrunnens am Marienplatz
207-212	1957-2012	Zeitungsartikel über Ausstellungen und den Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste

## Lebensbetrachtung

Aufgeschrieben von Peter und Felicitas Zeiler im Jahr 2000,  
ergänzt von Florian Zeiler 2024

**1930** wurde ich, Peter Zeiler, in dem damals kleinen Dorf Heiligkreuz bei Kempten im Allgäu geboren. Bald zogen meine Eltern in das große Mietshaus einer Gärtnerei nach Kempten. Es war eine Zeit, die ich in guter Erinnerung habe. Ich durfte draußen mit den anderen kleinen Kindern spielen, und mein Vater, der in der Kemptener Molkereizeitung angestellt war, brachte mir oft Probedrucke von Bildergeschichten mit, die ich sehr bewunderte: Noch immer sehe ich die Spuren eines unbekanntes Diebes im Schnee, der gesucht wurde.

Bald aber kamen bedrückende Erlebnisse in mein Kinderdasein: Unter anderem hörte ich, dass meine Eltern mich mit meinem „missratenen“ Halbbruder Richard verglichen, während mein ein Jahr jüngerer Bruder Thomas meinem um 20 Jahre älteren Halbbruder Ludwig ähnelte, der als mutig und lebensstüchtig galt. Im vollen Glauben an die Wahrheit dieser Zuweisung litt ich furchtbar unter meiner missratenen Person und versuchte im Spiel mit meinem Bruder durch Spielzeug- und Kleiderwechsel unsere Charaktereigenschaften auszutauschen, was jedoch keine positive Wirkung hatte.

Bald trat mein Vater der SA bei und in Stiefeln in der Wohnung auf. Von nun an durfte ich nicht mehr auf seinem Schoß sitzen und seine Haare kämmen, was mir so großen Spaß gemacht hatte. Ich wurde ängstlich und scheu. Zudem zog meine heißgeliebte 10 Jahre ältere Schwester Annemarie plötzlich von zu Hause aus.

**1936** zogen meine Eltern in ein Siedlungshaus am Rande Kemptens. Da in den 40 Häusern vorwiegend einfache Arbeiter, nach Meinung meiner Mutter „gescherte“ Familien und Kinder lebten, wurde mir und meinem Bruder verboten, mit diesen zu spielen. Wir konnten nur noch über den Gartenzaun zuschauen, zu zweit spielen, oder im nahegelegenen Wäldchen und Bächlein unsere abenteuerlichen, aber auch einsamen Entdeckungen machen. Da mein Bruder sehr sanft war, vertrugen wir uns gut.

Schlimm wurden für mich die ersten Schuljahre. Rasch wurde ich von einer Gruppe von Mitschülern und dem aggressiven Lehrer verfolgt und schikaniert. Er verglich mich mit dem langsamen kleinen Uhrzeiger und der Schnecke.

Eines Tages mußte ich zu Hause eine Strafe auf ein Blatt schreiben: 10 x „Ich darf in der Schule nicht schwätzen“ und am nächsten Tag vom Vater unterschrieben abliefern. Da ich aber nicht wagte, diesen um seine Unterschrift zu bitten, spielte ich ihm ein Kasperletheater vor, in dem der Teufel von meinem Vater seine Unterschrift auf einem leeren Zettel verlangte, über die ich danach die Sätze schrieb. Ich versteckte das Blatt in einem Schulbuch. Am nächsten Morgen entdeckte meine alles überprüfende Mutter das Blatt in meinem Schulranzen. Die Wirkung war schrecklich: Der Zettel wurde zerrissen. Ich wurde zwar nie von meinem Vater geschlagen, aber er redete nicht mehr mit mir. Ich fühlte mich zutiefst verlassen.

**1938** entdeckte meine Mutter meine zeichnerische Begabung. Ich erfüllte Ihre Wünsche, für sie Postkarten der von ihr geschätzten Klosterschwester Hum-



Mutter, Thomas, Peter, Vater vor dem Siedlungshaus 1936



Peter, Annemarie, Thomas, Richard, Mutter, Ludwig - seltenes Treffen der ganzen Familie im Krieg 1941



Abgezeichnete Hummelpostkarte 1939 Geschenk für den Vater an der Front



Peter 1946

mel abzuzeichnen, die sie dann als Geschenke verwenden konnte. Bald regte mein Pate mich an, statt der Postkarten die Natur genau abzuzeichnen (Abb. S. 14). Von da an wurde ich als zukünftiger „Künstler“ anerkannt und bekam einen besseren Platz in der Familie.

**1944** nach Abschluss der Schule sollte ich bei dem in Kempten geschätzten - leider manierten - Kunstmaler Franz Weiß in die Lehre geschickt werden. Da dieser noch keinen Platz frei hatte, überbrückte ich die Zeit zuerst bei einem Anstreicher-Meister, wo ich von den Gesellen schikaniert wurde, und u.a. die schweren Kalkeimer für Brandbomben-Schutzanstriche in die Dachböden der Häuser hinaufziehen mußte. Als 14-jähriger mußte ich mich unter dem Spott der Gesellen sehr anstrengen, der Kalk rann am Seil wieder herunter und ätzte mir die Haut von den Händen.

Gott sei Dank durfte ich diesen Lehranfang wieder abbrechen. Allerdings mußte ich nun bei einem Bauern in der Nähe arbeiten. Da der Bauer als Soldat eingezogen wurde und bald darauf die Todesnachricht eintraf, war ich nun das einzige männliche Wesen neben zwei Frauen auf dem Hof. Ich mußte schwer arbeiten. Am Sonntag durfte ich als Bezahlung einen Liter Milch nach Hause bringen.

**1945** wurde mein Vater, da er Ortsgruppenleiter gewesen war, ins Gefangenenlager eingezogen. Drei Jahre verbrachte er unter härtesten Bedingungen in diesen Lagern. Auch danach erholte er sich nie mehr.

Nach dem Krieg fing nun meine richtige Malerlehre an. Ich lernte Grundieren, Malen von plastischen Ornamenten, Versilbern und Vergolden der Bilderrahmen, Aquarellieren von lithographierten Madonnen, Schnitzen von Putten und Figuren für Spieluhren und vieles andere mehr. Nach der Gesellenprüfung, die ich mit „ausgezeichnet“ bestand, arbeitete ich als Dekormaler in einer nach dem Krieg aufblühenden Keramischen Werkstatt. Meine Schüchternheit hatte sich gelegt, ich war kontaktfreudig geworden und sogar in der Zeit der einzige Verdienende der Familie. Zusammen mit meinem Bruder, der inzwischen auch eine Ausbildung bei einem Bildhauer machte, baute ich unser gemeinsames Schlafzimmerchen in eine Künstlerwerkstatt mit Hobelbank und Zeichenbretterwand um. Sogar Schnitzseisen schmiedeten wir in einer Dorfschmiede selbst. Alles schien aufwärts zu gehen.

**1948** brach wieder eine Welt zusammen. Mein Bruder bekam plötzlich einen Blutsturz. Tuberkulose wurde festgestellt. Ich mußte wegen Ansteckungsgefahr in ein anderes Zimmer ziehen. An seinen Zeichnungen aus dieser Zeit ist zu sehen, in welchem verzweifelter Zustand mein Bruder nun war - der Tod schien ihm unausweichlich. Schon als kleine Kinder phantasierten wir ein „Tod-Gespent“, das wir zwar nie sahen, das aber drohend plötzlich in der Dunkelheit erscheinen könnte.

Durch Zufall bekam ich den Auftrag, in einer großen Käsefabrik die neuen Möbel des kunstliebenden Besitzers zu bemalen und auch dort zu wohnen. Da er selbst auch als Bildhauer arbeitete und gerade die St. Michaels-Figur für den Perlach-Turm in Augsburg herstellte, mußte ich ca. ein Jahr am „Dura-Michele“ mitarbeiten. Danach verließ ich die Käsefabrik und arbeitete nun als Schaufensterdekorateur in einer großen Bekleidungsfirma in Kempten. Unter ständigem Zeitdruck mußte dort schnell produziert werden.



Südfrankreich 1952

**1950** im Frühjahr ließ ich mir drei Tage freigegeben, um für die Klasse von Professor Oberberger in der Akademie der bildenden Künste in München die Aufnahmeprüfung zu machen. Mein Glücksgefühl war groß, als ich schon am Wochenende darauf erfuhr, dass ich angenommen war. Die Bekleidungsfirma war zwar verärgert, ließ mich aber gehen.

Das Studium begann im Sommersemester 1950: Ich erfuhr etwas völlig Neues, das Raum-Form-Sehen im Zeichnen. Die Arbeitsweise war nun nicht mehr fotografisches Abzeichnen wie in der Kinderzeit, sondern eine mit konstruktiven Vorstellungen erarbeitete Umsetzung ins dreidimensionale Sehen. Ich zeichnete fleißig Akt. Meist waren wir als Schüler nur zu zweit, Hans Schütz und ich. Der Professor kam fast nie. Da ich mit den Arbeitsergebnissen an der Akademie unzufrieden war, zeichnete ich viel zuhause.

Die Stadt war nach dem Krieg noch voller Ruinen. Autos gab es fast keine. Ein Mietzimmer war schwer zu bekommen. Trotzdem gefiel es mir sehr gut in der menschenfreundlichen Stadt. Um mir mein Studium zu finanzieren, übernahm ich Aufträge meines früheren Meisters, z.B. Herstellung großer Gipsfiguren für die Fassade und Tribüne des Hofbräuhauszeltes auf dem Oktoberfest. Im Winter gestaltete ich mit Bildhauer- und Malerkollegen die Faschingsdekoration im Haus der Kunst. Die Feste, auf denen ich auch meine spätere Frau Felicitas kennenlernte, genöß ich sehr.

**1951** durften die mit der Faschingsdekoration beauftragten Studenten, anstatt bezahlt zu werden, mit dem Zug nach Sizilien fahren. Mit den Fahrrädern durchforschten wir das damals noch ursprüngliche Land. Ich war begeistert und machte viele Reiseskizzen.

Von da an reiste ich jedes Jahr in ein anderes südliches Land, allein, abenteuerlich, frei, ohne feste Planung, zum Sehen und Zeichnen (Abb. S. 17-25, 34-73).

**1953** durfte ich mir einen kleinen Raum in einem als Ruine stehengebliebenen Atelierhaus in der Innenstadt Münchens ausbauen. Hier konnte ich sehr frei leben. Als Beleuchtung diente eine Öllampe, zum Waschen sammelte ich das Regenwasser, Trinkwasser bekam ich bei der Nachbarin und im Garten hinter dem Haus baute ich ein Klo (Abb. S. 16).

Hier zeichnete ich meine erste Freundin Jo. Sie war Schülerin an der Meisterschule für Mode (Abb. S. 28-31).

An der Akademie wechselte ich bald in die Bildhauerklasse von Professor Josef Henselmann, in der ich Meisterschüler wurde. Während dieser Zeit führte ich u.a. mit 7 Kollegen die Steinreliefs am Fischbrunnen am Marienplatz in München aus. Die Künstler waren bei einem Wettbewerb für die Brunnengestaltung ausgewählt worden. Ich stellte meine Mutter beim Füttern der Hühner dar.

**1955-56** erhielt ich das Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Um mich im Zeichnen noch mehr zu verbessern, besuchte ich neben dem Bildhauerunterricht als Gastschüler das Aktzeichnen in der Mal- und Zeichenklasse von Prof. Franz Nagel. Hier wurde ich noch zu wesentlich genauerem räumlich-plastischem Zeichnen angeregt. Eine ganze Woche mußten wir jeweils einen halben Tag lebensgroß an einer Aktstellung arbeiten.



Relief am Fischbrunnen am Marienplatz in München



1953 in der Ruine



Peter beim Arbeiten am Marienplatz 1953



Jugoslawien 1953



Selbstbildnis 1959



Zeichnung für Psychoanalyse 1959

Das Jahr 1955 wurde aber auch zu einer sehr schwierigen Zeit für mich. An meinem 25. Geburtstag starb mein Vater, was mich sehr erschütterte, denn schon während der Kinderzeit war der Kontakt zu ihm schwierig geworden. Zudem empfand ich, dass mein Vater durch meine Mutter zum Außenseiter gemacht worden war. Dieses Problem nicht gelöst zu haben, schmerzte mich sehr.

Ein halbes Jahr später starb mein Bruder, der sieben Jahre in Lungenanatorien verbracht hatte, wo ich ihn manchmal besuchte. Oft schrieben wir uns. Nach seiner letzten Operation durften meine Mutter und ich ihn erst nach Wochen besuchen. Er erzählte, wie schrecklich die Operation war, und erhielt gleichzeitig eine Bluttransfusion. Wir mussten das Zimmer verlassen und erfuhren am nächsten Tag von seinem Tod. Es stellte sich heraus, dass es das falsche Blut gewesen war.

Leider konnte ich damals meine Schmerz- und Schuldgefühle niemandem mitteilen. Nun war ich der einzige noch lebende Mann der Familie, denn auch meine beiden älteren Halbbrüder waren im Krieg gefallen bzw. verunglückt. Ich begann unter Schlaflosigkeit zu leiden.

**1956** reiste ich statt des letzten Studiensemesters für ein Dreivierteljahr nach Griechenland, um der bedrückenden Situation zu entfliehen. Ich lebte auf einsamen Inseln und zeichnete viel. Im Herbst fuhr ich nach Kairo weiter, wo ich - nach Ausbruch der Suezkrise - beim Zeichnen in der Wüste wegen Spionageverdacht verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wurde. Bei einer Überführung in ein zweites Gefängnis wurde ich von Soldaten fast gelyncht. Nach einem Monat wurde ich schließlich aus Ägypten „des Landes verwiesen“ (Abb. S. 52-59).

Wieder in München zurück fand ich nach langem Suchen 1958 das „Traumatelier“ in der Schellingstraße. Ich konnte es vom Schöpfer der Puppenfilme „Mecki der Igel“ übernehmen. In der selben Wohnung wohnte der Bildhauer Wilhelm Hüsgen mit seiner Familie, der letzte der „Elf Scharfrichter“ aus dem Kabarett von Frank Wedekind. Wilhelm Hüsgen hatte schon mit Kandinsky eine Kunstschule namens Phalanx gegründet (Abb. S. 95).

**1957** hatte ich die erste große Ausstellung in der Staatlichen Graphischen Sammlung München, zusammen mit Hans Dumler und Albrecht von Hancke.

**1958** durfte ich mit Oskar Kokoschka, Heinz Trökes, Gerhard Hintschich und Fred Thieler in der Internationalen Schwarz-Weiß-Ausstellung in Lugano die BRD vertreten.

Als mir im selben Jahr ein junger Mann geschickt wurde, der bei mir Zeichnen lernen wollte, war dies der Auslöser für meine nun wachsende Unterrichtstätigkeit und das spätere „Studio für Zeichnen, Malen und Modellieren“.

**1959** begann ich - immer noch geplagt von Schlafstörungen - eine Psychoanalyse, die damals bei uns noch weitgehend unbekannt war. Von der Analytikerin angeregt entstanden neben meinen Natur- bzw. Porträt-Zeichnungen (Abb. S. 94, 95) völlig freie und spontane Gefühlsbilder, die ich außer der Ärztin niemandem zeigte (Abb. S. 96-117).

In dieser Zeit besuchten mich Heimrad Prem und Helmut Sturm und luden mich ein, in ihrer neu gegründeten Gruppe „Spur“ mitzuarbeiten. Leider leh-

te ich ab - es hätte mir sicherlich mehr künstlerische Freiheit gebracht.

**1959** und **62** erhielt ich Förderpreise der Freunde der bildenden Kunst,

**1961** den Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Im selben Jahr reiste ich mit Felicitas nach Sizilien. Wir bestiegen den Ätna während eines Ausbruchs und übernachteten in der Nähe des Lavastroms. Auch auf Stromboli stiegen wir in die Nähe der drei ausbrechenden Krater. Wieder zeichnete ich viel (Abb. S. 128-133). Gemeinsam machten wir im Laufe der Jahre viele abenteuerliche Reisen mit großartigen Seherlebnissen z.B. in die Türkei, Indien, Nepal, Ägypten, bewunderten die Höhlenmalereien in Frankreich und Spanien und anderes mehr.

**1963** erhielt ich ein Griechenlandstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Im Herbst studierte ich in einer Bildhauerklasse in Athen. An Weihnachten besuchte mich meine Freundin Felicitas Bildlingmaier. Zusammen reisten wir nun nach Kreta, um dort zu überwintern, suchten und fanden ein Häuschen am Meer und lebten dort für eineinhalb Jahre ein sehr ertümliches Leben. Ich zeichnete viel, stellte Figuren aus Ton her, die ich in der nahen Ziegelfabrik brennen lassen konnte und schrieb unsere abenteuerlichen Reisen und Erlebnisse auf. In unserem Dorf gab es noch keinen Strom, nur zwei öffentliche Trinkwasserbrunnen und viele Regenwasserzisternen. Aber uns gefielen das einfache Leben, das Meer, das Land und die gastfreundlichen Menschen sehr (S. 134-143).

**1964** heirateten wir und am 10.12. kam in einer dramatischen Geburt unsere Tochter Io in Heraklion zur Welt, siehe auch das Buch „Geburt in Kreta“.

**1965** im Frühsommer kamen wir wieder nach München zurück und mußten, da wir wenig finanzielle Mittel hatten, für ein Jahr zu dritt das Atelier in der Schellingstraße bewohnen. Es war gleichzeitig Schlafzimmer, Kinderzimmer, Unterrichtszimmer, Arbeitszimmer und Küche.

Im Herbst 1965 begann meine Frau ihre Referendarzeit für das Kunstlehramt an Gymnasien und bald schon erwarteten wir unser zweites Kind Florian, das am 16. Juli 1966 geboren wurde. Kurz zuvor konnten wir noch eine zweite, größere Wohnung mieten.

**1967** bekam ich eine Einladung, die Zeichenlehrerstelle an der Oberammergauer Schnitzschule zu übernehmen. Da meine private Zeichenschule guten Zuspruch hatte, fiel es mir schwer, diese aufzugeben: 4 Jahre lang sagte ich immer nur für ein weiteres Jahr zu, fuhr wöchentlich von München aus für drei volle Unterrichtstage nach Oberammergau, um dann am Donnerstag Abend rechtzeitig wieder in der eigenen Schule anwesend zu sein, die meine Frau während meiner Abwesenheit vertrat.

Der Unterricht an der Schnitzschule umfaßte Zeichnen, Kunstgeschichte und Schrift für die Bildhauer und die Ausbildung von Zeichenlehrern für Grund- und Realschulen.

**1971** ging der bisherige Direktor in Pension. Nun ergab sich die Möglichkeit, die im Dachgeschoß der Schule freigewordene Wohnung zu mieten. Wir entschlossen uns, mit der ganzen Familie nach Oberammergau überzusiedeln.

Unsere Kinder blühten in der ländlichen Atmosphäre auf, und auch meine Frau und ich genossen die Spaziergänge in der idyllischen Berglandschaft. Mein



Felicitas und Peter in Kreta 1964



Io, Felicitas und Peter auf dem Balkon des Ateliers in München 1965



Familie 1971, Felicitas, Io und Florian



Selbstbildnis | 1975



Peter | 1976



Unser Haus in Irsee | 1980

eigenes Zeichnen trieb ich - neben dem Schulunterricht - so gut wie möglich voran, z.B. durch Darstellung der Schüler beim Aktzeichnen, durch zeitkritische Themen wie die Sorge um die Umwelt, die Verherrlichung des Autos, das Anwachsen der Müllberge oder den Missbrauch der Tiere.

Hierbei beschäftigte ich mich - nach der Auseinandersetzung mit Form und Raum - zunehmend mit der Bildgestaltung in der Fläche unter Einbeziehung von Farbe und Struktur (Abb. S. 152-193). In dieser Zeit stellte ich auch viele farbige Lithographien für die Neue Münchner Galerie her (Abb. S. 150-151).

Leider wurde unsere Idylle in Oberammergau durch den Direktorwechsel nachhaltig getrübt. Denn der zur Kriegszeit die Rolle eines Feldwebels einnehmende Direktor fühlte sich auf Grund seiner neuen Rolle berufen, uneingeschränkt zu regieren und seine Mitarbeiter zu unterdrücken.

Obwohl ich zu den Schülern sehr guten Kontakt hatte, verschärfte sich die Spannung zwischen der Lehrerschaft und ihrem Direktor im Lauf der Jahre so sehr, dass ich mich 1976 entschloß, die Schule zu verlassen, nachdem ich meine Beamtenchaft auf Lebenszeit noch erkämpft hatte.

**1976** ergab sich die Chance, dass meine Frau in der Berufsfachschule für Schmuck und Glas in Neugablonz meine Rolle als staatlicher Lehrer „übernehmen“ konnte. Ich wendete mich nun wieder meinem Privatstudio in München zu, was bald gut in Gang kam. Da das Wohnen im Hochhaus von Neugablonz für uns und unsere Kinder belastend war, entschlossen wir uns nach drei Jahren zum Bau eines eigenen Hauses.

**1979** im Frühjahr wurde in Irsee der Bau begonnen und im Dezember zogen wir in das noch unfertige Haus ein. Da ich schon in Oberammergau begonnen hatte, Möbel zu entwerfen und vom Schreiner ausführen zu lassen, wagte ich, das Haus selbst zu entwerfen und die Bauleitung zu übernehmen. Noch heute fühlen wir uns in diesem Haus sehr wohl.

**1978 bis 82** machte ich eine Ausbildung in Kunsttherapie bei Barbara Boelke, die diese neue Therapieform aus Amerika in München einführte.

**1980-86** war ich neben meinem Privatstudio in München auch Lehrbeauftragter für Aktzeichnen an der Akademie der bildenden Künste München.

Beim häufigen Mitskizzieren im Aktzeichnenunterricht entwickelte ich eine veränderte Sehweise. Sie führte meinen künstlerischen Weg in eine neue Richtung: Ich löste mich von der detaillierten Naturanschauung und begeisterte mich zunehmend an der Zusammenschau der sichtbaren Elemente und ihrer Dynamik zueinander. Ich legte nun meine ganze Erregung in das Festhalten des Momenteindrucks. Außerdem wurde mir immer klarer, dass ich trotz größter Bemühungen mit genauem räumlichen Abzeichnen dem rätselhaften und vielschichtigen Gegenüber nicht näherkam - näher kam ich, wenn ich meine Gefühle, die das Sehen auslöst, spontan in Form zu bringen versuchte.

**1982** erlitt ich einen schweren Unfall mit Schädelbruch. Als ich nach drei Wochen Bewusstlosigkeit wieder erwachte, war das wie eine Rückkehr ins Leben für mich. Ich mußte das Reden neu lernen und litt unter plötzlich auftretenden epileptischen Anfällen, die glücklicherweise allmählich wieder verschwanden. Durch die Unterstützung eines sehr verständnisvollen Arztes und meinen Drang, zu zeichnen, konnte ich bereits nach knapp einem halben Jahr mei-

ne Unterrichtstätigkeit wieder aufnehmen. Bereits im Krankenhaus hatte sich mein Zimmer zum Atelier verwandelt.

**1984** kam ich in eine neue Phase: Meine starken Bemühungen, das Seherlebnis, meist Menschen, intensiv auszudrücken, führte zur Unzufriedenheit mit den Ergebnissen. Meine Naturstudien wurden immer expressiver, gleichzeitig meine Zeitkritik direkter (Abb. S. 196-197).

In den Jahren, als die Angst um das Waldsterben überhand nahm, organisierte ich in der Gruppe „Robin Wood“ ein Projekt: Ich stellte Totenkopf-Schablonen her und wir schablonierten in einer Nacht- und Nebelaktion eine Menge die Straße säumender Bäume entlang der Maximilianstraße und um den Friedensengel in München. Ich engagierte mich im „Verein zur Erhaltung des Allgäus“ mit der Herstellung von politischen Plakaten und mit einer Ausstellung einer Bildergeschichte unter dem Titel „Heutiges Kasperltheater“.

**1984** ging ich in meiner freien künstlerischen Arbeit noch einen Schritt weiter. Ich ließ die Natur wieder hinter mir und stürzte mich zeichnend ins Unterbewusste - ähnlich wie in meiner Analysezeit (1959-62), jetzt aber auch in den Mitteln freier werdend. Körperproportionen und Gliedmaßen wurden subjektiv verändert und perspektivische Sichten verlassen. Seelenelemente, z.B. das Kind-Ich, das Überwachungs-Ich dürfen miteinander erscheinen. Gefühls-elemente wie Angst, Aggression, Lust, Freude, Trauer usw. dürfen bildhaft dargestellt werden (siehe Katalog „Gefühlsbilder“). Es begann die Serie meiner Gefühlsbilder, mit dem Stift, der Kreide und dem Pinsel.

**1985-87** stellte ich diese neuen Arbeiten in meiner Münchner Atelierwohnung aus, da ich glaubte, dass selbst die von mir geschätzten Kollegen meine Bilder ablehnen würden. Zu meiner Überraschung wurden die Arbeiten voll akzeptiert, so dass ich nach und nach auch an anderen Orten ausstellte.

**1989** begann ich, Radierungen herzustellen, eine Technik, die ich bis heute mit Leidenschaft zu verbessern versuche. Dabei versuche ich - durch die Gefühlswelt-Arbeiten angeregt - auch Naturdarstellungen wie Akt u.a.m. frei umzusetzen.

**1989/90/91** organisierte ich zusammen mit Renate und Hans Mathäus Bachmayer, Andreas Bindl, Helmut Rieger und Franz Hitzler eine Ausstellung mit dem Thema „Schatten“, die in Irsee, München und Berlin gezeigt wurde und gute Resonanz erhielt.

**1994** erhielt ich bei der Internationalen Triennale der Kunst Majdanek - Lublin, Polen den Grand Prix.

**1998** fand die Ausstellung „Oberammergauer Jahre“ in der Galerie Altbau, Irsee statt.

Im Jahr **2000** erwarb meine Frau Felicitas das Haus „Unter dem Berg 17“ in der Kaufbeurer Altstadt, das wir in mühevoller Arbeit renovierten und in dem wir später eine Galerie einrichteten.

**2002** kaufte ich eine neue Druckpresse und einen Keramikbrennofen und konzentrierte mich in den folgenden Jahren auf die Radierdrucktechnik und auf die bildhauerische Arbeit mit gebranntem Ton. Eine Brücke zur Malerei schlug ich mit meinen Wandfiguren und Keramiktellern, die ich mit Glasurfarben bemalte (siehe Katalog „Keramiken“).



Aktstudien 1981



Gefühlsbild „Weglaufen“ 1987



Keramik „Schlafende“ 2002



Maibaumfiguren 2009



Keramikteller „Auf der Weide“ 2014



Radierung „Musica Sacra“ 2019

**2003** wurden meine ersten neu geschaffenen Terrakottafiguren unter dem Titel „Brandneu“ in der Galerie Kulturesk in Augsburg ausgestellt. In diesem Jahr erhielt ich auch den „Johann-Georg-Fischer-Kunstpreis“ der Stadt Marktoberdorf und den Ehrenpreis der 4. Ägyptischen Internationalen Triennale in Kairo.

**2004** erlitt ich im Februar kurz vor meinem 74ten Geburtstag beinahe einen Herzinfarkt und erhielt bei einer Operation 7 Bypässe. Glücklicherweise verlief die Operation erfolgreich und ich erholte mich bald fast vollständig.

**2007** übergab ich meine Münchner Zeichenschule „Studio Zeiler“ an Katharina Goldyn, zuvor hatte meine Tochter Io die Schule für einige Jahre geleitet.

**2008-2009** gestaltete ich den Irseer Maibaum mit bemalten Aluminiumfiguren neu, meine Holzfiguren aus den 1990er Jahren mussten ersetzt werden.

**2009** gründete ich zusammen mit meiner Frau Felicitas in Kaufbeuren die „Galerie Unter dem Berg 17“, in der bis 2015 insgesamt 15 Ausstellungen stattfanden, davon 8 Gemeinschaftsausstellungen mit befreundeten Künstlern.

**2009** und **2011** wagte ich mich an zwei Buchveröffentlichungen. 2009 erschien das Buch „Geburt in Kreta“, in dem ich die bereits 1964 niedergeschriebene Geschichte der Reise nach Kreta mit Wohnungssuche und Geburt unserer Tochter Io mit farbigen Bleistiftzeichnungen neu illustrierte. 2011 entstand ein Buch zusammen mit meinem Jugendfreund Hubert Sonnenmoser. Die Finanzkrise von 2008 verarbeiteten wir beide auf unsere eigene Weise - ich mit grafischen Arbeiten, Hubert mit einer Reihe von Texten, die wir dann gemeinsam im Buch „Geld - was wird daraus“ veröffentlichten.

**2015** schuf ich nach langem wieder Plastiken nach der Natur, es entstanden mehrere Kopfportraits von Familie und Freunden. Inzwischen war das naturalistische Arbeiten aber für mich anstrengend und ich war mit den Ergebnissen oft unzufrieden - viel mehr lag mir das freien Gestalten inspiriert von meinen Gefühlen.

**2016** erfolgte die Gründung meines Museums in Irsee. Der ursprünglich geplante Bau eines Ausstellungspavillons auf der Wiese nördlich des Wohnhauses in Richtung Kiesgrube wurde zugunsten des Museums im Wohnhaus aufgegeben, im Garten wurden kleinere Pavillons für Figuren eingerichtet. Im neuen Museum wurden Themenausstellungen gezeigt, unter anderem „Technikwechsel“ und „Angst“.

**2019** starb meine Frau Felicitas.

**2020** experimentierte ich für eine Ausstellung zu meinem 90ten Geburtstag mit der Technik der zweifarbigen Radierdrucke, es entstanden Arbeiten zum Thema „Mensch und Musik“, die im Bildungszentrum in Irsee gezeigt wurden. In diesem Jahr fand auch die Ausstellung „Mit Blick auf den Menschen“ in Oberstdorf statt. Anlässlich des Kunstpreises der Villa Jauss, den ich 2018 bekam, wurden meine Arbeiten den Werken arrivierter Künstler wie Chagall, Dali und Picasso aus der Sammlung Hugo J. Tauscher gegenübergestellt. Leider wurde kurz darauf bei mir ein Speiseröhrenkrebs diagnostiziert. In dieser Zeit arbeitete ich intensiv daran, meine Werke zu ordnen und Werkverzeichnisse zu erstellen.

**2021** Peter Zeiler starb am 16. Januar 2021 in Irsee.

In meiner künstlerischen Arbeit habe ich viel Anerkennung, aber auch immer wieder Ablehnung erfahren. Ich weiß, dass meine „Gefühls-Schattenbilder“ in manchen Betrachtern Angst und Abwehr auslösen. Aber ich denke, dass alle Gefühle - auch die unangenehmen - Teile des Lebens sind.

Schon früh hat mich der Spruch begleitet:

“Immer auf die Wahrheit und Wirklichkeit los, und wenn sie ein Gesicht hätte wie des Teufels Großmutter!” (Gustav Frenssen, Schriftsteller)

*Peter Zeiler*



Holzchnitt Schatten | 1993

## Frühe Arbeiten

Meine zeichnerische Begabung wurde entdeckt, als ich 1939 auf Anregung meiner Mutter Postkarten der Klosterschwester und Illustratorin Maria Hummel abzeichnete. Mein Taufpate August Auzinger riet mir, stattdessen nach der Natur zu zeichnen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges absolvierte ich von 1945-48 eine Malerlehre bei dem Kunstmaler Franz Weiß in Kempten, wo ich neben dem handwerklichen Malen auch das Schnitzen von Holzreliefs und Figuren lernte. Seine späteren Aufträge zur Herstellung großer dekorativer Gipsfiguren unterstützten meine bildhauerische Weiterentwicklung.

1950-56 studierte ich räumliches Zeichnen und in die Fläche umgesetztes Malen an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Oberberger und Bildhauerei bei Prof. Josef Henselmann. Während dieser Zeit entstanden die frühen Aktzeichnungen, Reisezeichnungen und das Relief des Fischbrunnens am Marienplatz München. Obwohl mein Mitstudent Hans Schütz und ich meist die einzigen Aktzeichner in der Klasse waren, entstanden alle meine gezeigten Arbeiten in privater freier Umgebung. Eine wichtige Lebensphase war die Zeit meiner zahlreichen Reisen in den Jahren 1951-56, dabei entstanden viele Zeichnungen meiner Eindrücke und Erlebnisse.

Nach dem Studium zeichnete ich unter anderem sehr plastische Portraits und begann 1958 Zeichnen, Malen und Modellieren im Studio Zeiler in der Schellingstraße 24 in München zu unterrichten.

Angeregt durch eine Psychotherapeutin entstanden 1959-62 neben dem Naturzeichnen sehr freie spontane Phantasiezeichnungen.

Von 1967-76 unterrichtete ich Zeichnen an der Berufsfachschule für Holzbildhauer, sowie einen jährlichen Lehrgang für Fachlehrer für Kunsterziehung an Volks- und Realschulen in Oberammergau. In meinen Arbeitspausen entstanden zusätzlich viele in Bildsprache umgesetzte Zeichnungen.

Noch räumlichere, später expressivere Bleistift- und Pinselzeichnungen - Bildkompositionen nach der Natur - entstanden bis 1983.

Zusätzlich absolvierte ich 1978-82 eine Ausbildung zum Kunsttherapeuten in München und hatte 1980-86 einen Lehrauftrag für Aktzeichnen an der Akademie der Bildenden Künste in München.

*Peter Zeiler*



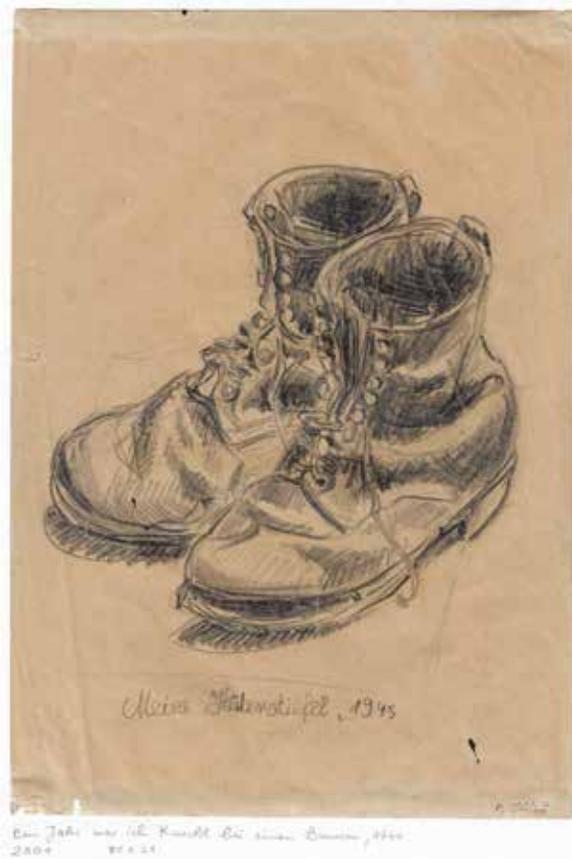
Bleistiftzeichnung 1953

# Zeichnungen aus der Kindheit

Bleistift 19x23 bis 21x30cm



2000 Mutter 1943  
Museumsbesitz



2001 Meine Hüterstiefel 1945  
Museumsbesitz



2002 Unser Kaninchen 1943  
Museumsbesitz



2003 Heiligkreuz 1945  
Museumsbesitz

# München während der Akademiezeit

Bleistift 13x22cm



2004 München nach dem Krieg 1950



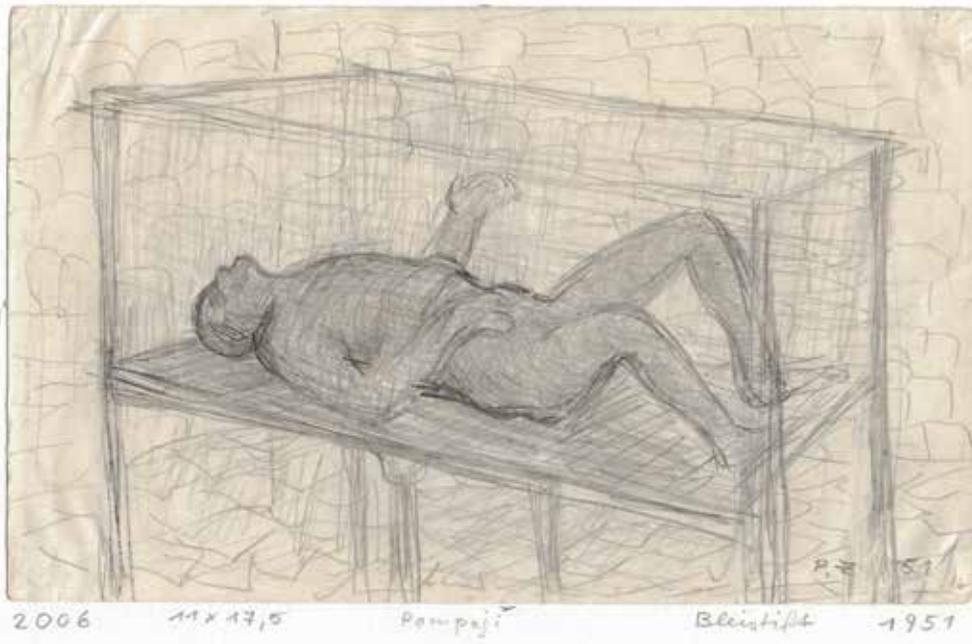
2005 Atelierhaus-Ruine „Massimo“ 1957  
Museumsbesitz

# Reisezeichnungen Sizilien, Südfrankreich, Jugoslawien und Griechenland

Bleistift, Farbstift, Kreide, Aquarell 9x15 bis 23x35cm



2006 Sizilien 1951



2007 Pompeji 1951



2008 Südfrankreich 1952



2009 Südfrankreich 1952



2010 Südfrankreich 1952

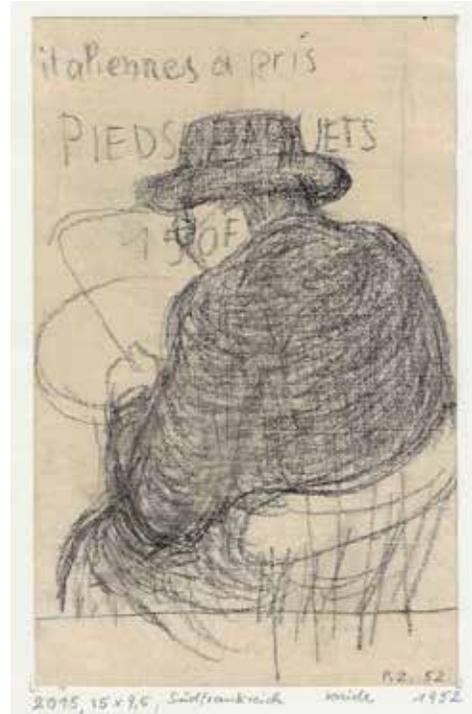


2011 Südfrankreich 1952



2010, 15x9,5, Südfrankreich Kreide 1952

2012 Südfrankreich 1952



2015, 15x9,5, Südfrankreich Kreide 1952

2013 Südfrankreich 1952



2016, 15x9,5, Südfrankreich Kreide 1952

2014 Südfrankreich 1952



2017, 15x9,5, Südfrankreich, Kreide 1952

2015 Südfrankreich 1952



2018 18,5 x 21 Südfrankreich Bleistift - Acryle 1952

2015 Südfrankreich 1952



2019 11 x 12,5 Sizilien Bleistift 1951

2016 Sizilien 1951



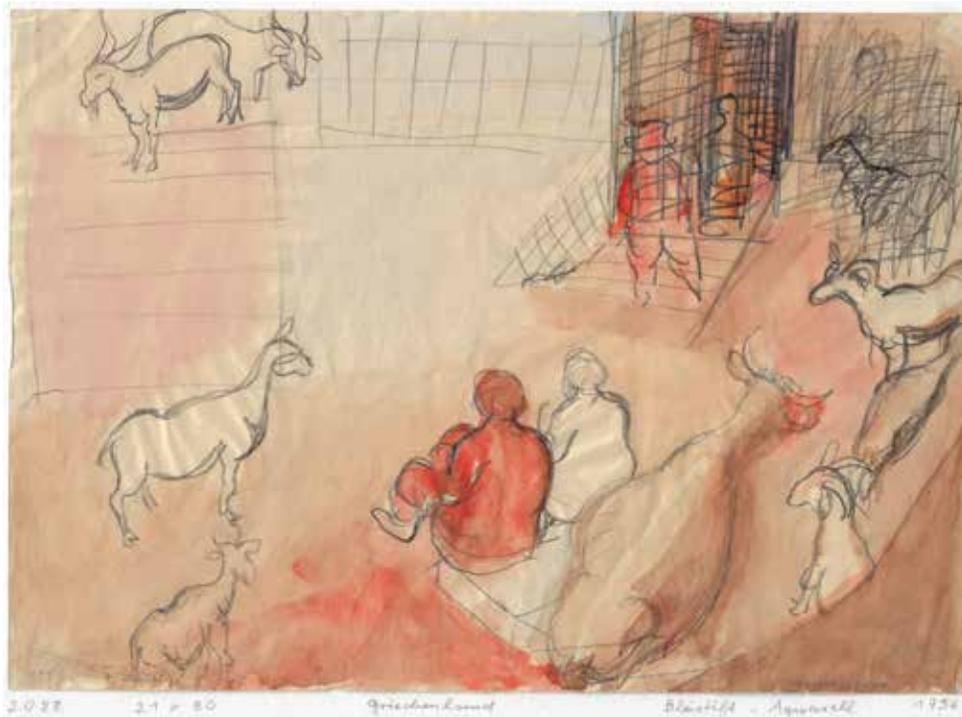
2017 Paestum 1951



2018 Sizilien 1951



2019 Südfrankreich 1952  
 Museumsbesitz



2020 Griechenland 1956



2021 Jugoslawien 1953  
Museumsbesitz



2022 Jugoslawien 1953  
Museumsbesitz



2023 Delos 1954  
Museumsbesitz



2024 Delos 1954  
Museumsbesitz



2025 Fahrt auf griechische Insel 1956  
Museumsbesitz



2026 Auf griechischem Schiff 1956  
Museumsbesitz

# Zeichnungen der Eltern

Bleistift ca. 21x30cm



2027 Vater 1953



2028 Vater 1953



2029 In meinem Zimmer in der „Massmann Villa“ - „Ich beim Zeichnen“ 1953



2030 Vater 1953



2031 Mutter 1953



2032 Mutter steht Modell für den Fischbrunnen 1953



2033 Mutter 1953



2034 Mutter 1953  
Museumsbesitz

## Zeichnungen von Jo

Bleistift, Farbstift 15x21 bis 21x30cm



2035 Jo in der Ruine 1953  
Museumsbesitz



2036 Jo 1953  
Museumsbesitz



2037 Jo 1953



2038 Jo 1953



2039 Jo 1953  
Museumsbesitz



2040 Jo 1953



2041 Jo 1953



2042 Jo 1953  
Museumsbesitz



2043 Jo in der Ruine 1953



2044 Jo 1953  
Museumsbesitz



2045 Jo 1953



2046 Jo 1953



2047 Jo 1959



2048 Jo 1954



2049 Marionette 1953



2050 Puppe 1953

# Entdeckungen

Bleistift 10x16 bis 24x29cm



2051 In meinem Meisterschüler-Atelier in der Akademie 1954



2052 Akademiebesuch 1959



2053 Wasserfleck an der Decke 1957



2054 Ofen in der bewohnten Ruine 1957



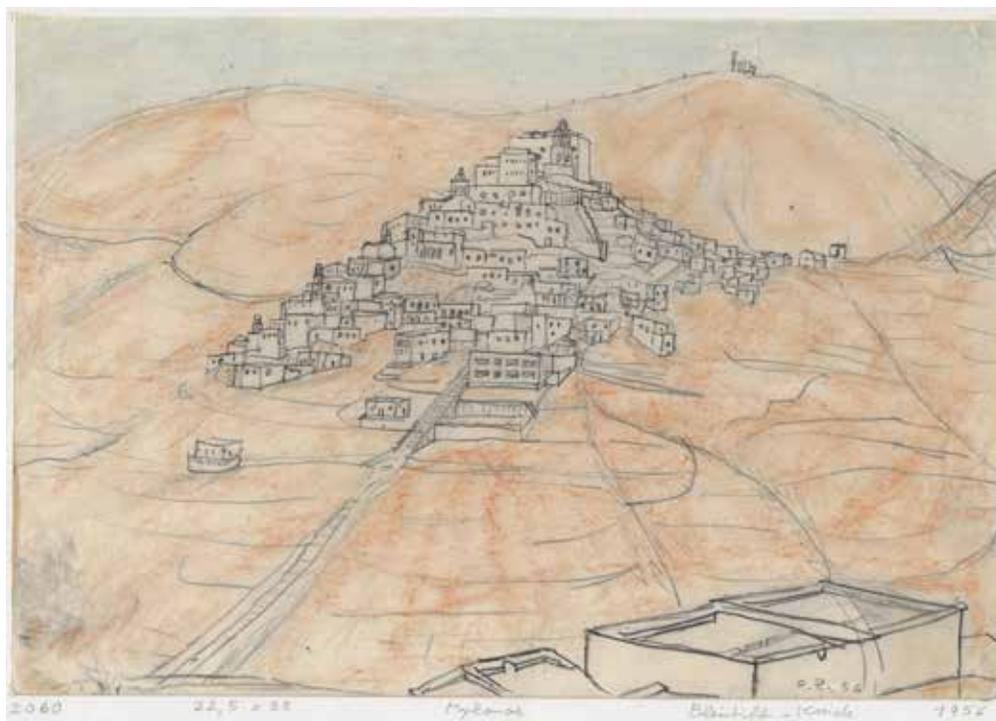
2055 Der Schatten 1957



2056 Spaziergänger 1957

# Reisezeichnungen Jugoslawien, Griechenland

Bleistift, Farbstift, Kreide, Aquarell 9x13 bis 22x35cm



2057 Mykonos 1956

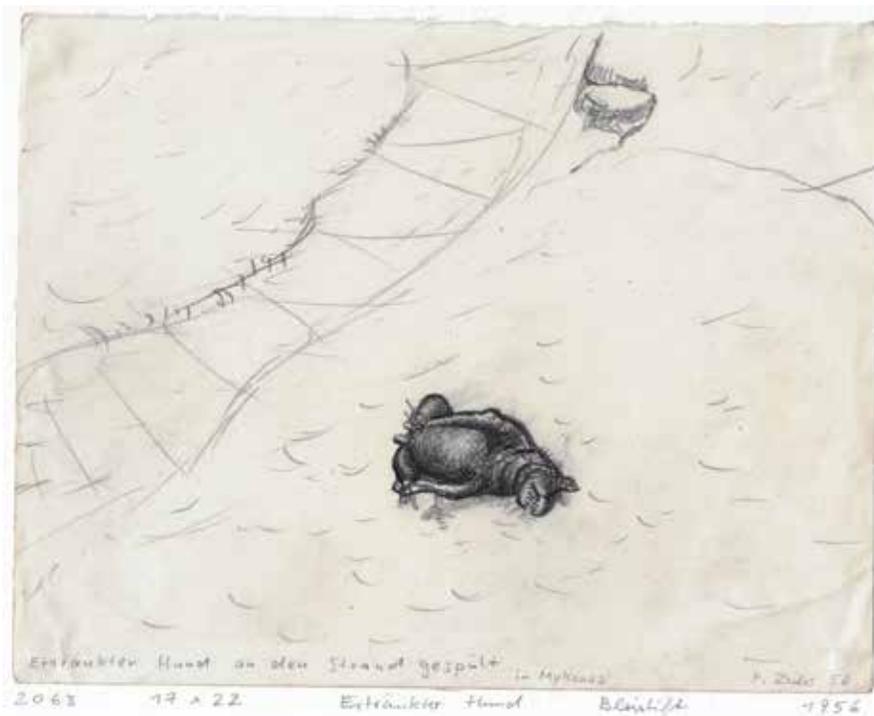


2058 Griechenland 1956



2059 23 x 12 Griechenland Buntecke - Kiste 1954

2059 Griechenland 1954



Ertränkter Hund an den Strand gespült in Mykonos  
 2060 17 x 22 Ertränkter Hund Buntstift 1954

2060 Ertränkter Hund 1956



2061 Griechenland 1956

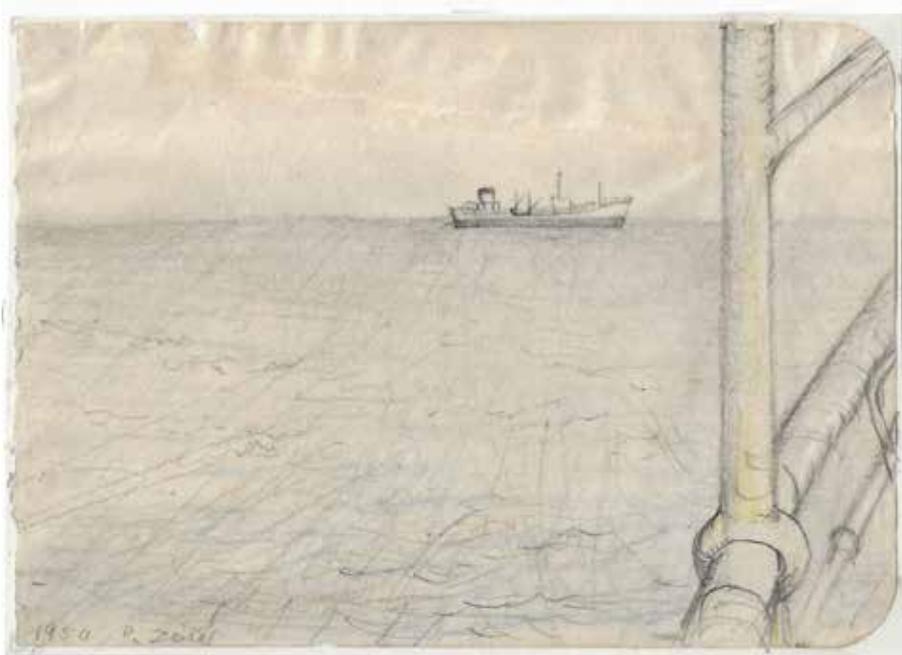


2062 Delos 1956



2065 10 x 13,5 Griechenland Bleistift 1956

2063 Griechenland 1956



2066 9 x 13 Griechenland Bleistift 1954

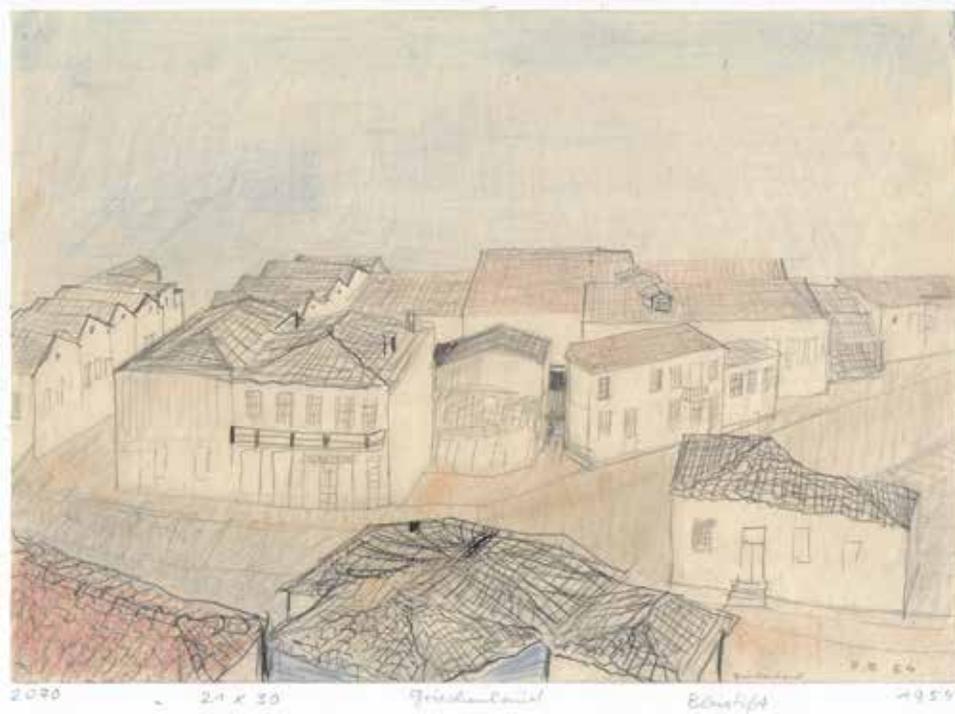
2064 Griechenland 1954



2065 Jugoslawien 1953



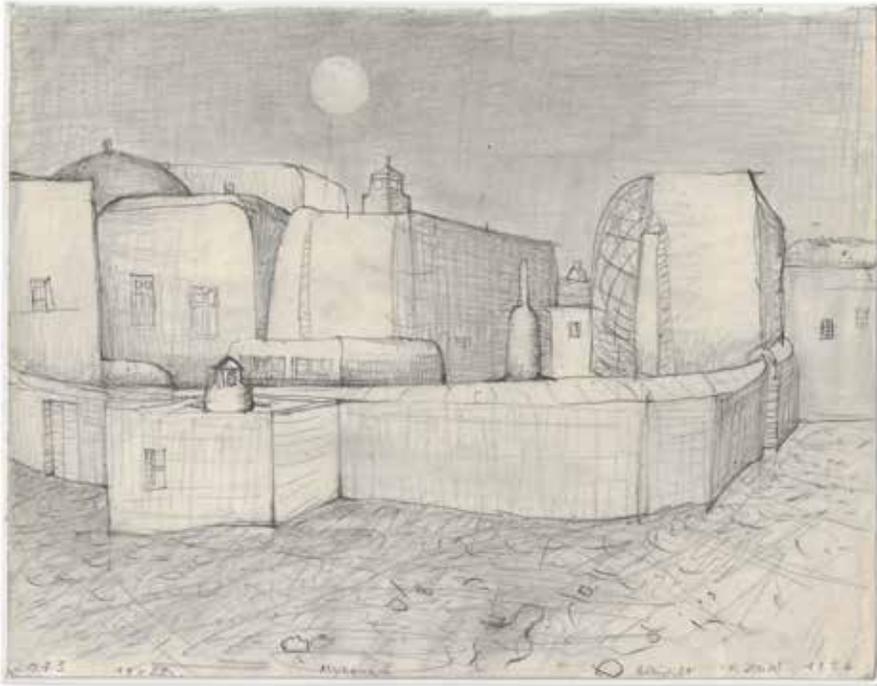
2066 Griechenland 1954



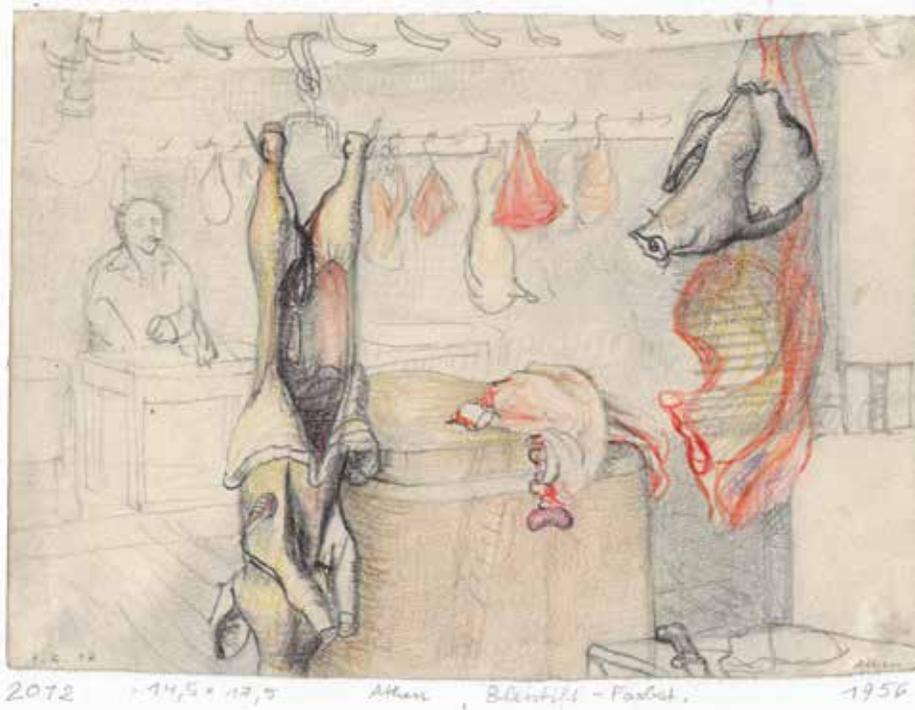
2067 Griechenland 1954  
Museumsbesitz



2068 Delos 1956



2069 Mykonos 1956



2070 Athen 1956  
Museumsbesitz



2071 Delos 1956



2072 Delos 1956



2073 Südfrankreich 1952



2074 Griechenland 1954



2075 Museum in Kreta 1954  
Museumsbesitz



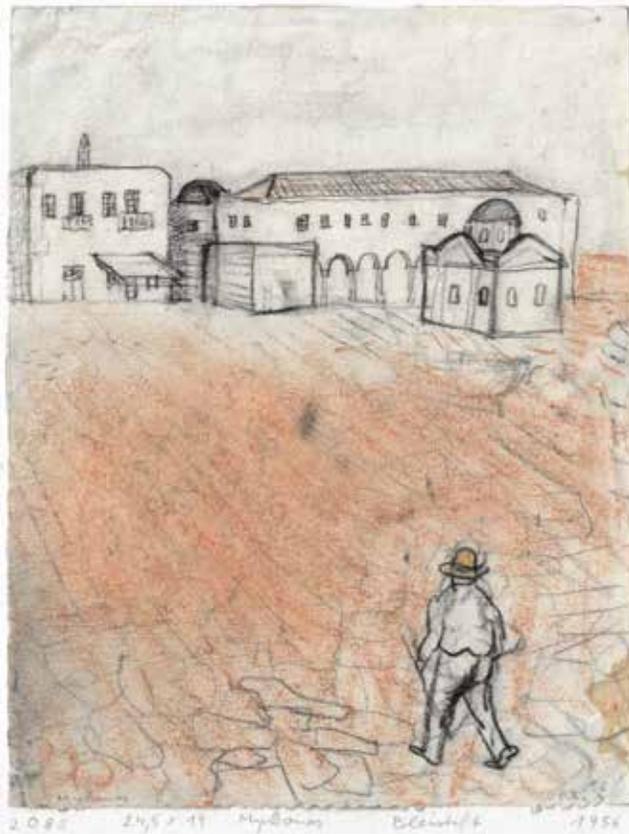
2076 Im Museum von Iraklion 1954  
Museumsbesitz



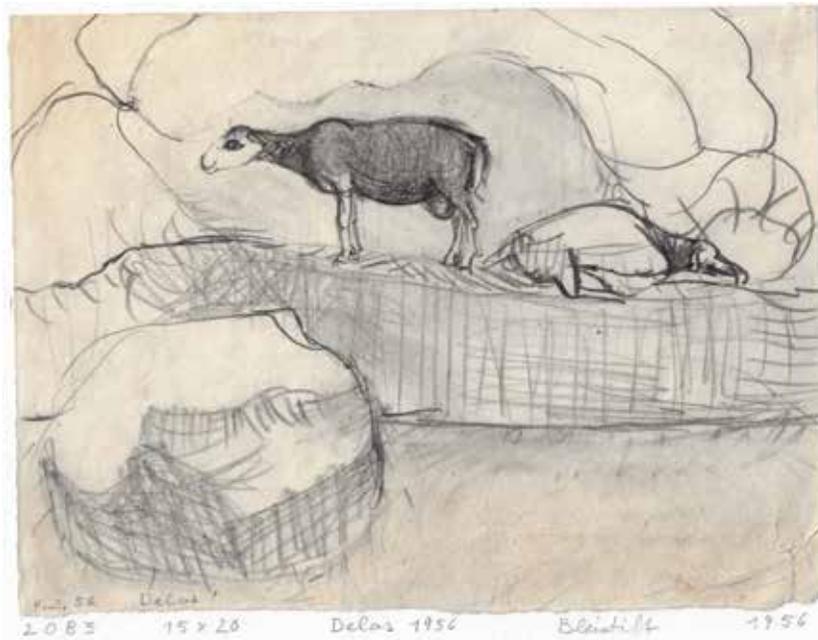
2077 Kreta - Museum 1956  
Museumsbesitz



2078 Griechenland 1954



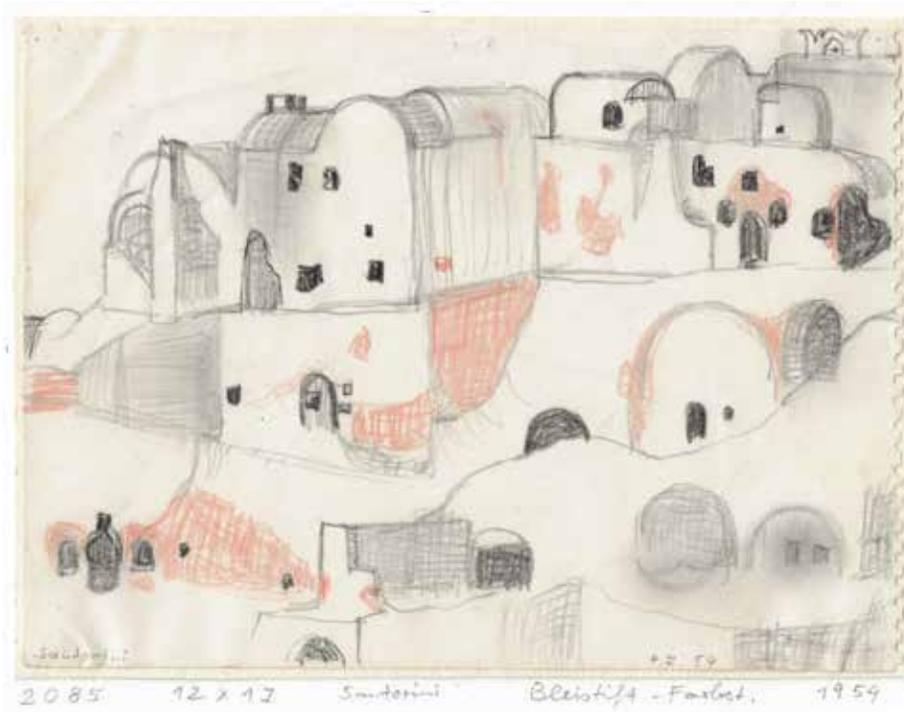
2079 Mykonos 1956



2080 Delos 1956



2081 Santorini 1954  
Museumsbesitz



2082 Santorini 1954  
Museumsbesitz



2086 15 x 19,5 Mykonos Bistrot - Farchit, 1956

2083 Mykonos 1956



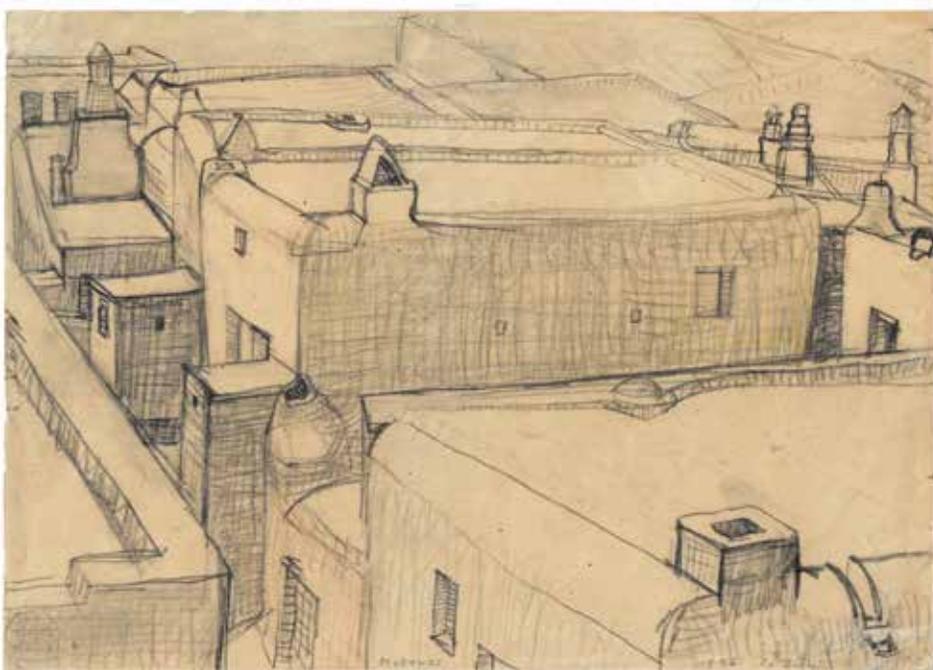
2087 22 x 17 Griechenland Bistrot 1956

2084 Griechenland 1956



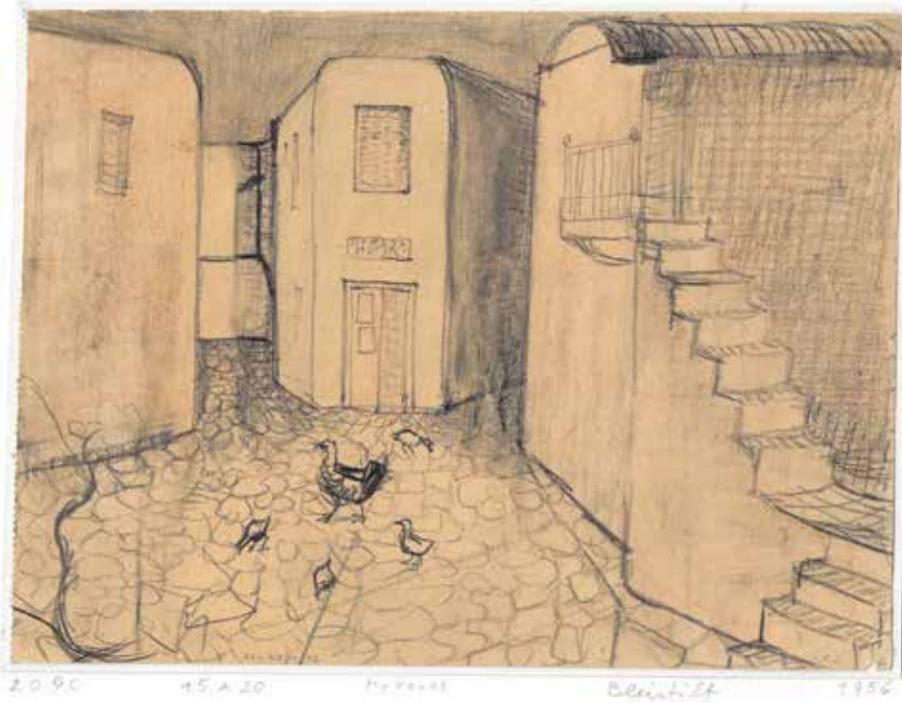
2083 15 x 21 Mykonos Bleistift 1956

2085 Mykonos 1956  
Museumsbesitz



2089 15 x 21 Mykonos Bleistift 1956

2086 Mykonos 1956



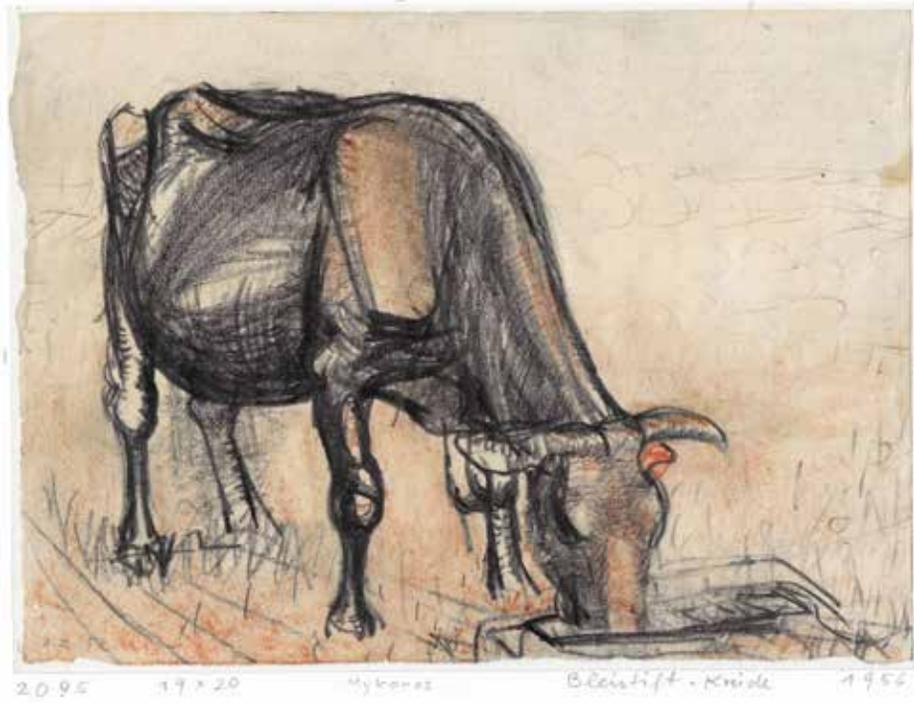
2090 45 x 20 Mykonos Bleiniff 1956

2087 Mykonos 1956



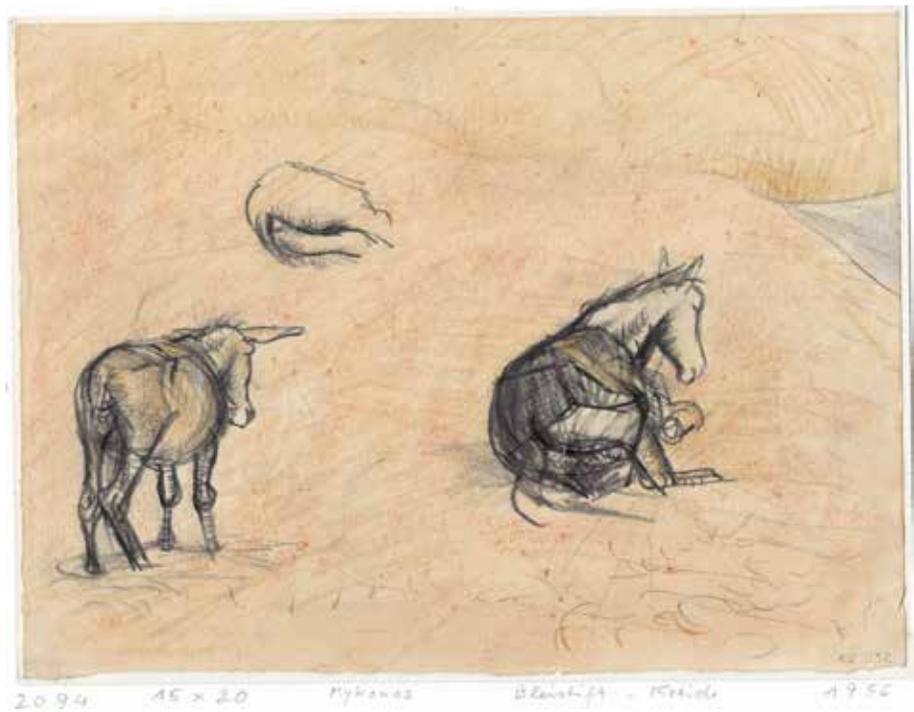
2091 45 x 29 Mykonos Bleiniff 1956

2088 Mykonos 1956



2095 19 x 20 Mykonos Bleistift - Kreide 1956

2089 Mykonos 1956



2094 15 x 20 Mykonos Bleistift - Kreide 1956

2090 Mykonos 1956



2092 14,5 x 20 Mykonos Bleistift - Kreide 1956

2091 Mykonos 1956



2093 15 x 21 Mykonos Bleistift - Kreide 1956

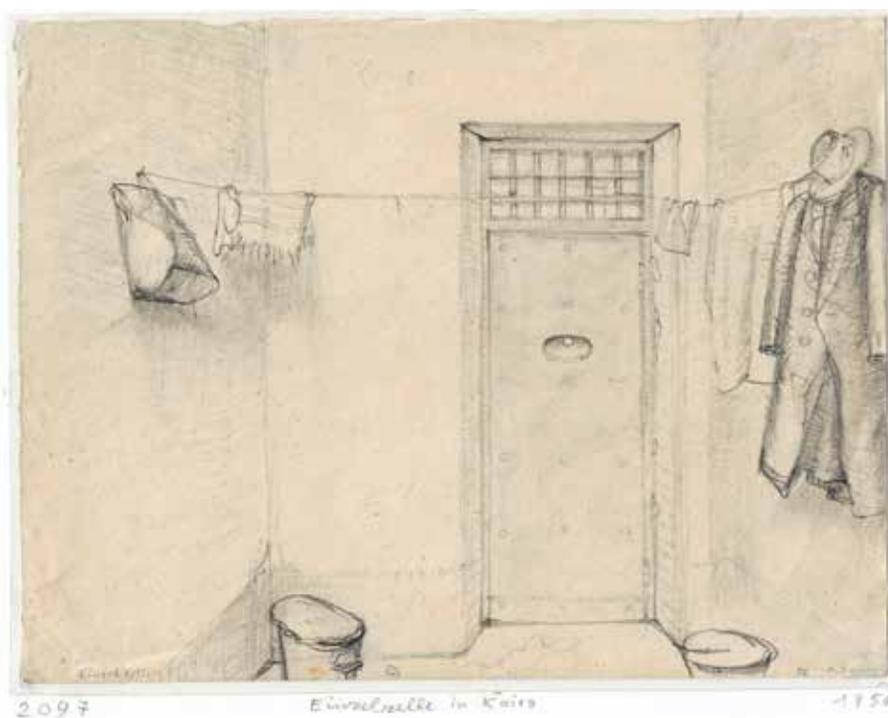
2092 Mykonos 1956

# Im Gefängnis in Kairo

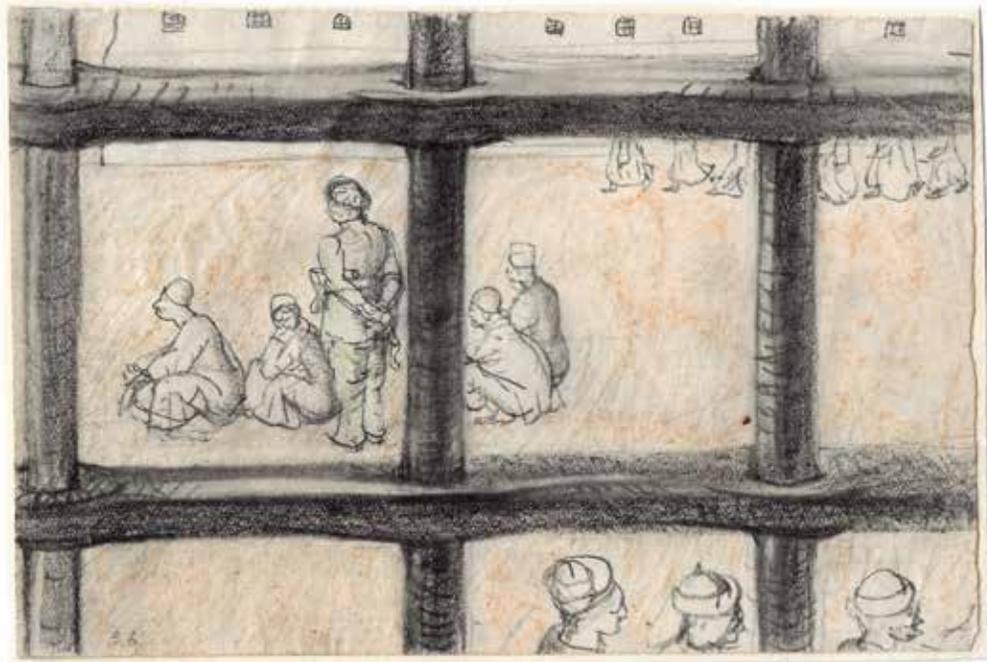
Bleistift, Farbstift, Aquarell 10x15 bis 16x22cm



2093 Geheimpolizei in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2094 Einzelzelle in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2098 10 x 15 Gefängnis in Kairo Bleistift 1956

2095 Gefängnis in Kairo 1956



2099 10 x 15 Gefängnis Bleistift 1956

2096 Gefängnis 1956  
Museumsbesitz



2097 Gefängnis in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2098 Gefängnishof in Kairo 1956



2099 1. Gefängnis in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2100 2. Gefängnis in Kairo 1956  
Museumsbesitz

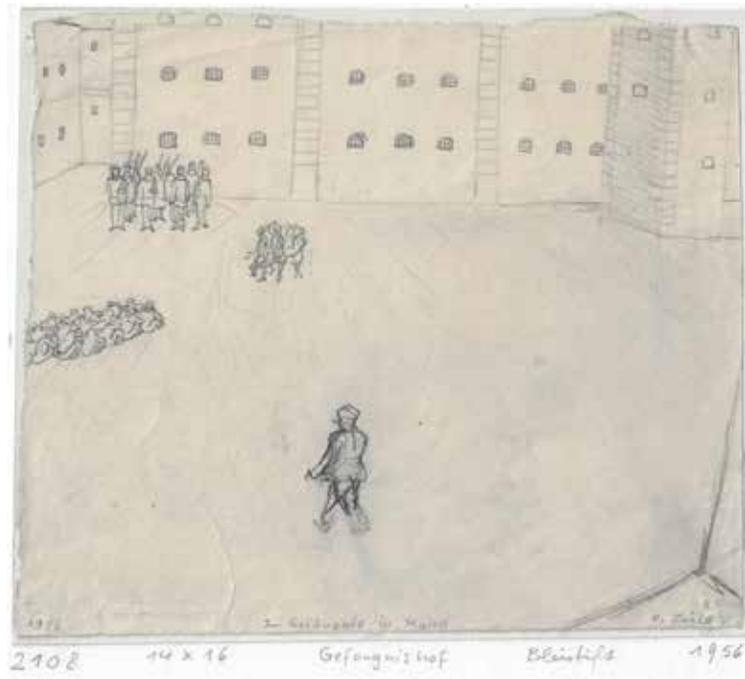


2104 22x16 Gefangener in Kairo Blairtiff, Aquarell, 1956

2101 Gefangener in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2102 Gefangener 1956



2103 Gefängnishof 1956  
Museumsbesitz



2104 Gefängnis in Kairo 1956



2107 15 x 19,5 Gefängnis in Kairo Bleistift 1956

2105 Gefängnis in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2106 15 x 19,5 Gefängnis in Kairo Bleistift 1956

2106 Gefängnis in Kairo 1956  
Museumsbesitz

## Fotos von verkauften Zeichnungen

Bleistift, Farbstift, Kreide, Aquarell



Farbige Bleistiftzeichnung 1956 „Kairo“ - (Gekauft von Fald. Hafner) Peter Zild

2107 Kairo 1956



2108 Pyramiden 1957



2109 Athen 1956



2110 Mykonos 1956



2111 Griechenland 1954



2112 Santorini 1954



2113 Jo 1953



2114 Erika 1959



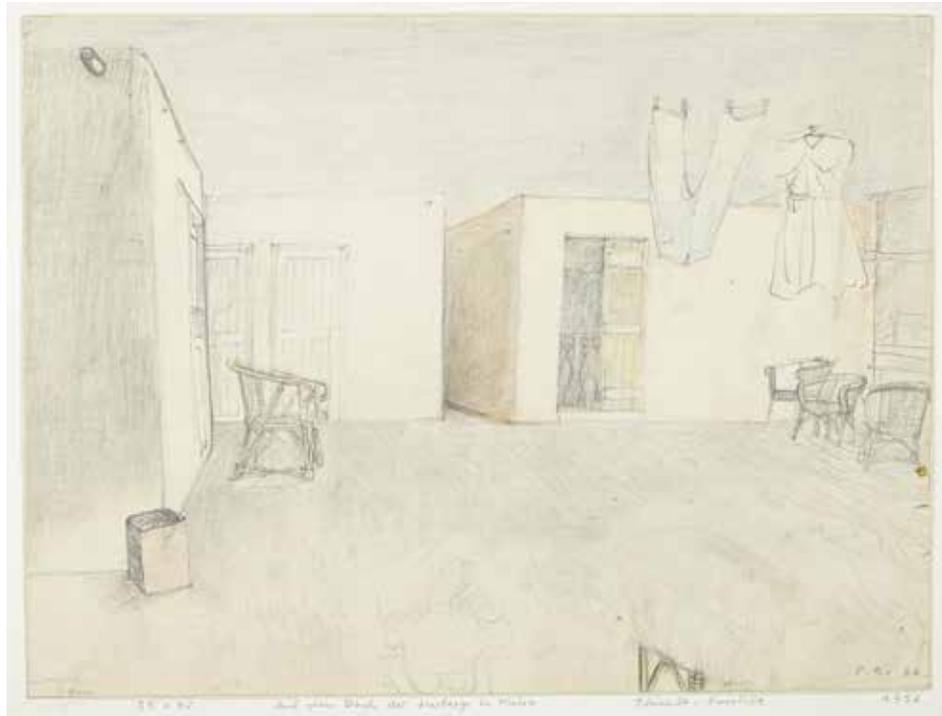
2115 Der „Kleiderschrank“ 1954



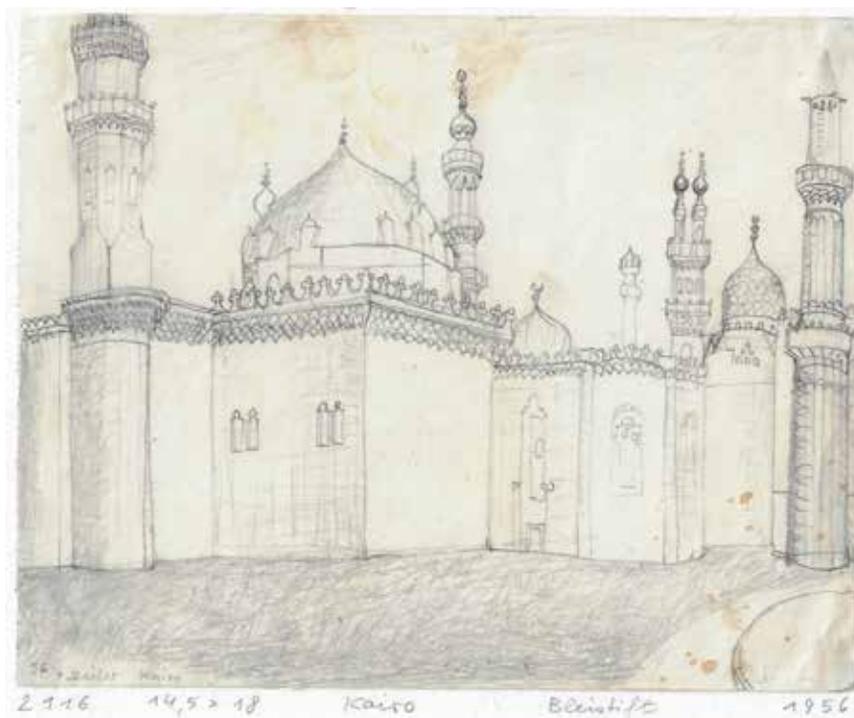
2116 Kohle - Röt 1966

# Reisezeichnungen Ägypten, Griechenland

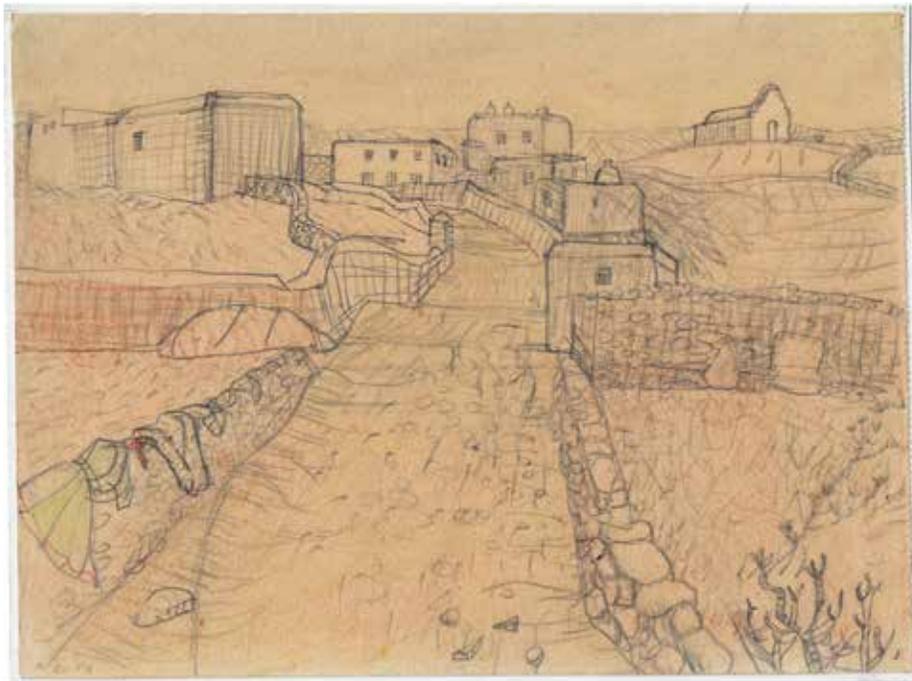
Bleistift, Farbstift, Kreide 14x18 bis 35x50cm



2117 Auf dem Dach der Herberge in Kairo 1956  
Museumsbesitz



2118 Kairo 1956



2119

Mykonos

Bleistift

1956

2119 Mykonos 1956  
Museumsbesitz



2120

12 x 24

Mykonos

Bleistift

1956

2120 Mykonos 1956



2121 Mykonos - Ausblick vom Haus 1956



2122 Mykonos 1956



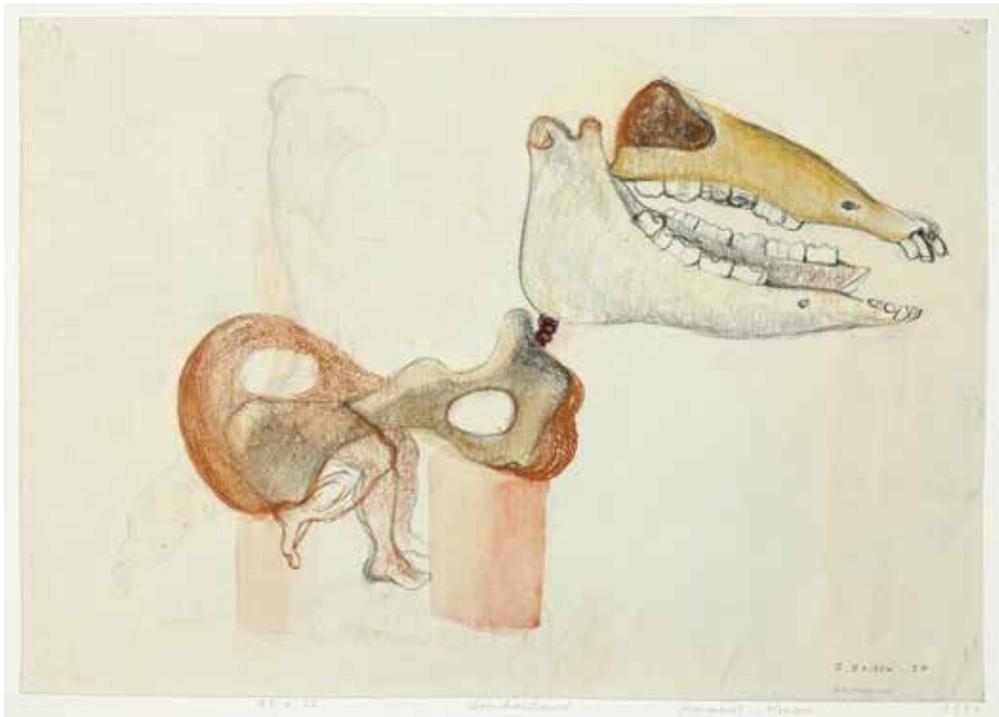
2123 Mykonos 1956  
Museumsbesitz



2124 Einsame Bucht - neben dem von mir bewohnten Haus in Mykonos 1956



2125 Mykonos 1956



2126 Griechenland 1954



2127 Santorini 1954



2128 Mykonos 1956



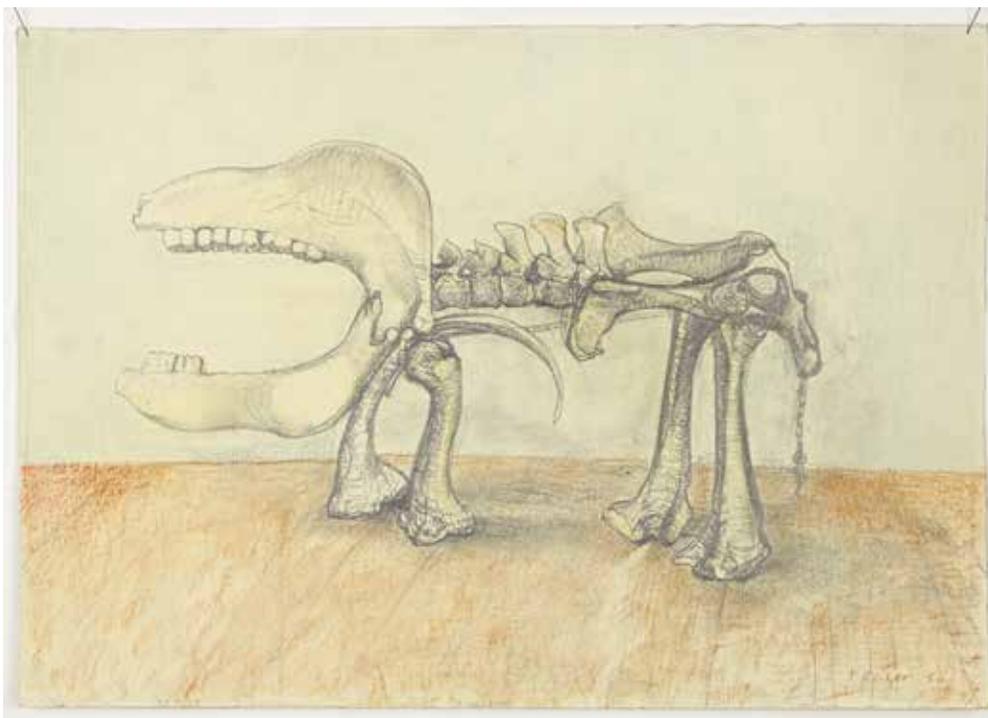
2129 Griechenland 1954



2130 Griechenland 1954  
Museumsbesitz



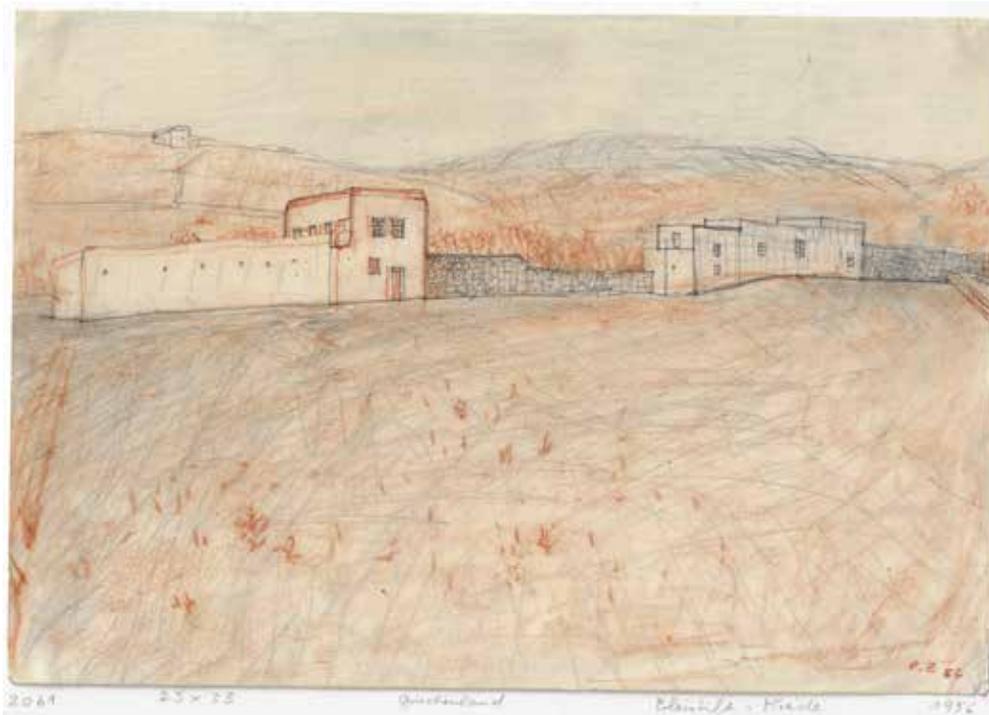
2131 Griechenland - am Strand 1956  
Museumsbesitz



2132 Eselreste 1956



2133 Mykonos 1956  
Museumsbesitz



2134 Griechenland 1956



2135 Naxos 1956  
Museumsbesitz



2136 Mykonos 1956  
Museumsbesitz

## Zeichnungen in München und Umgebung

Bleistift, Farbstift, Kreide, Aquarell 10x14 bis 35x54cm



2137 „Maßmannsche Villa“ Ruine eines Atelier-Häuschens 1957



2138 Vor der Uni, München 1957



2139 Mietzimmer vollrauchen 1954



2140 München 1957



2141 Im Engl. Garten 1957



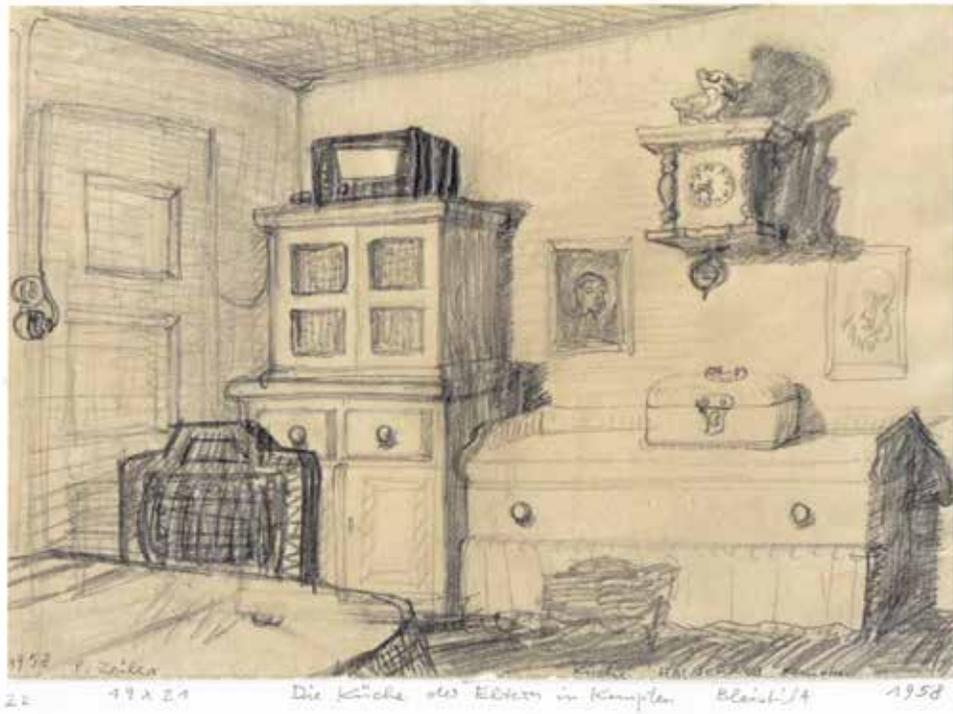
2142 Abendstimmung 1958



2143 Im Engl. Garten 1958



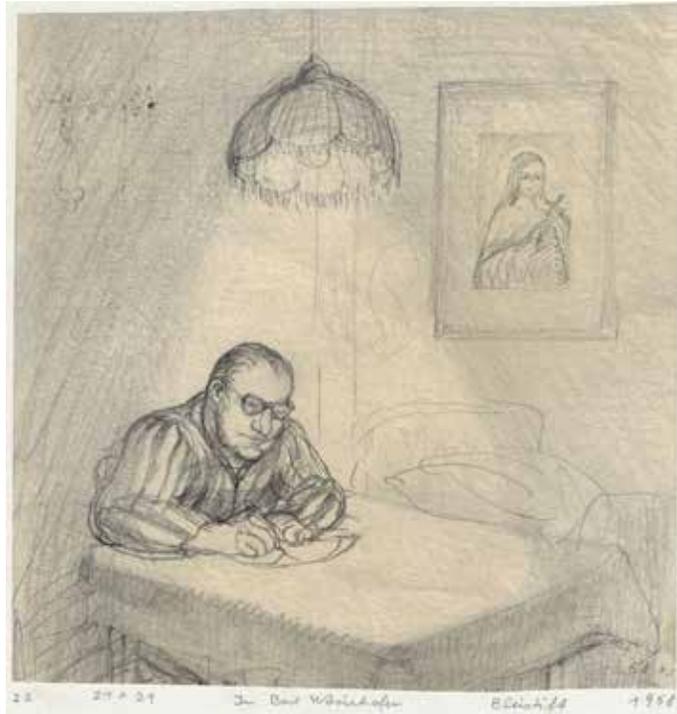
2144 Spaziergang in die Nacht 1957



2145 Die Küche der Eltern in Kempten 1958  
 Museumsbesitz



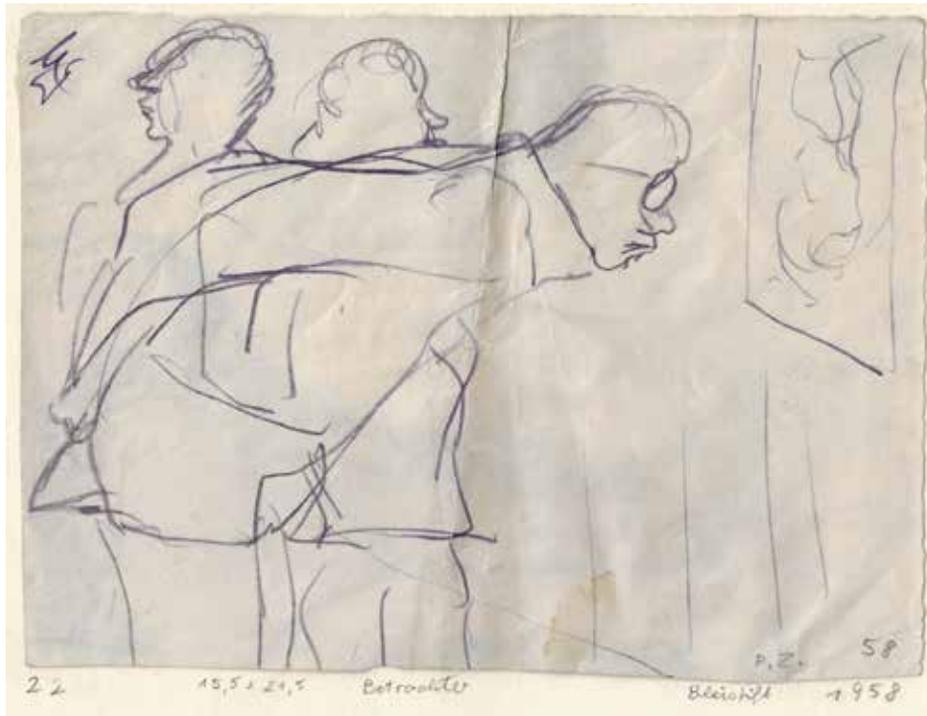
2146 Mondnacht 1957  
 Museumsbesitz



2147 In Bad Wörishofen 1958



2148 Im Engl. Garten 1957



2149 Betrachter 1958



2150 Marion 1957



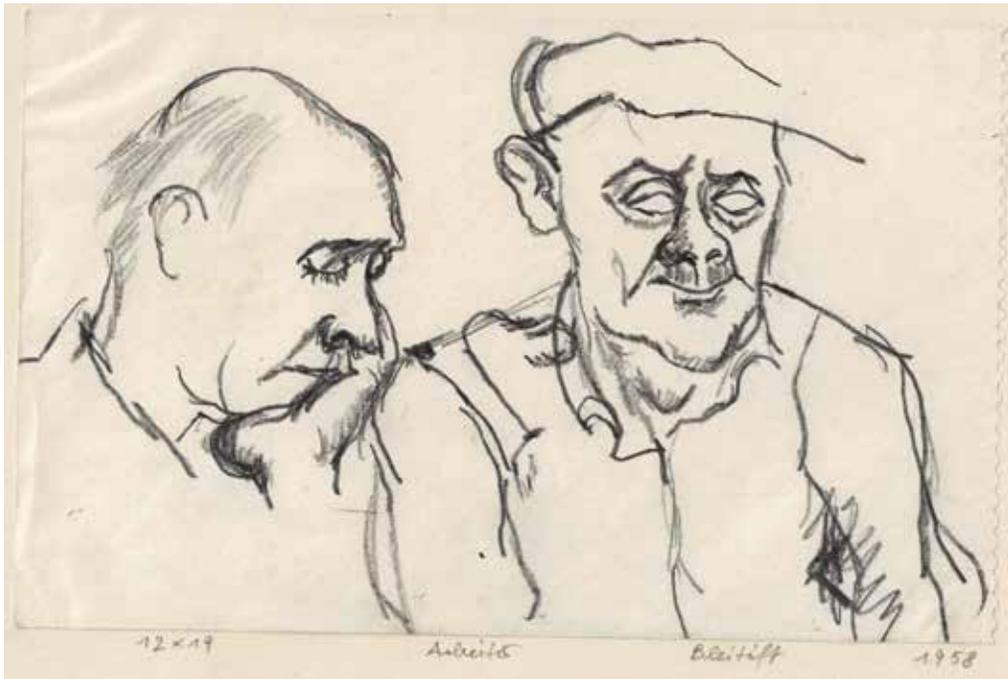
2151 Im Café 1958



2152 Vermieterin 1955



2135 Mutter  
Museumsbesitz



2154 Arbeiter 1958



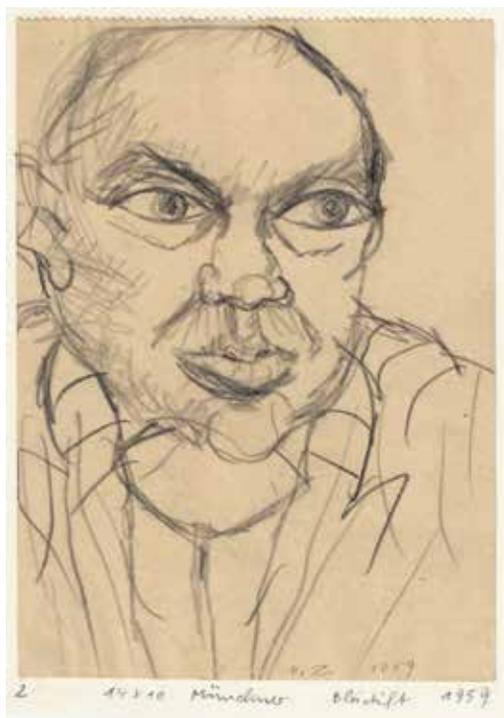
2155 München 1958



2155a Münchner 1961



2156 Straßengesicht 1960



2157 Münchner 1959



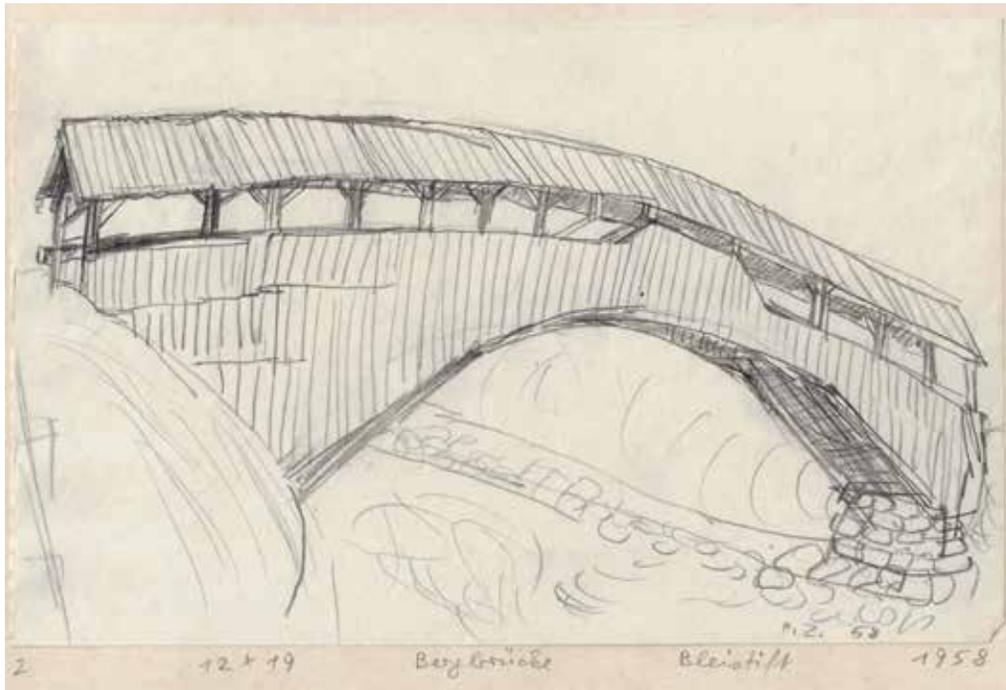
2158 Fasching 1960



2159 Neubau 1957



2160 Wohnwägen 1958



2161 Bergbrücke 1958



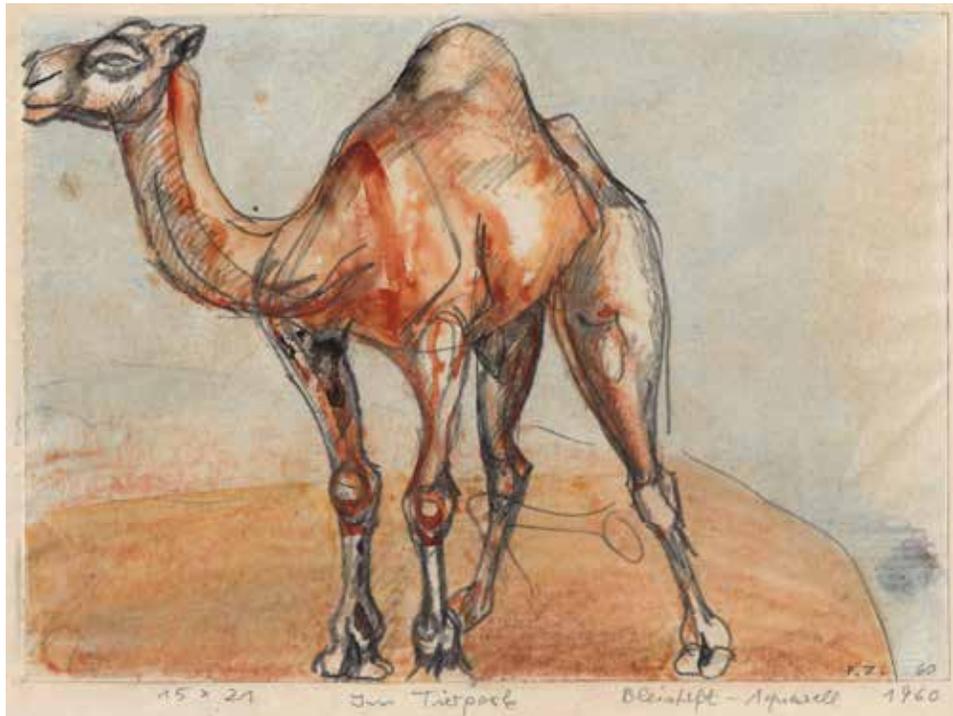
2162 Bergkapelle 1958



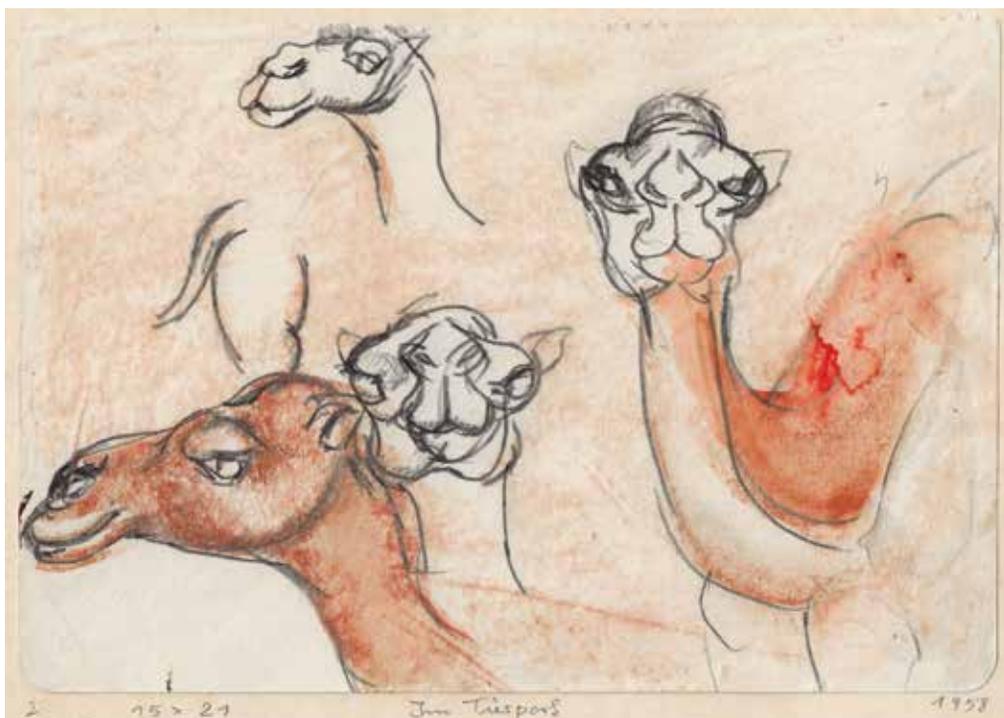
2163 Pampa Strauß 1966



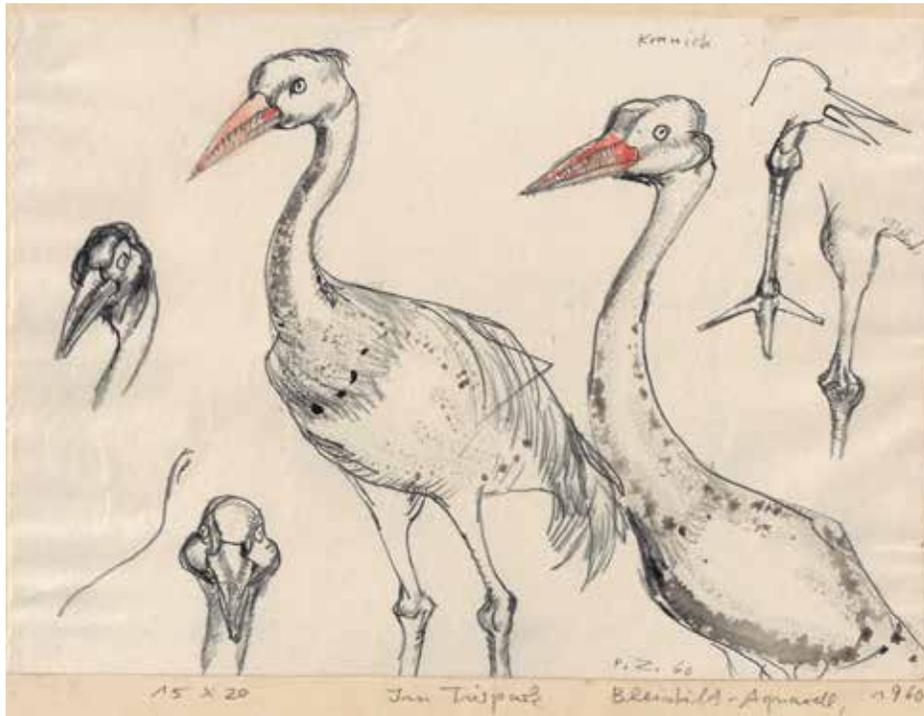
2164 Im Tierpark 1960



2165 Im Tierpark 1960



2166 Im Tierpark 1958



2167 Im Tierpark 1960



2168 Im Tierpark 1960



2169 Im Tierpark 1960



2170 Im Stadtpark 1958



2171 Händes reiben 1961



2172 Bronze 1961



2173 Bronze 1961



2174 Afrika 1961



2175 Afrikanische Figuren 1963



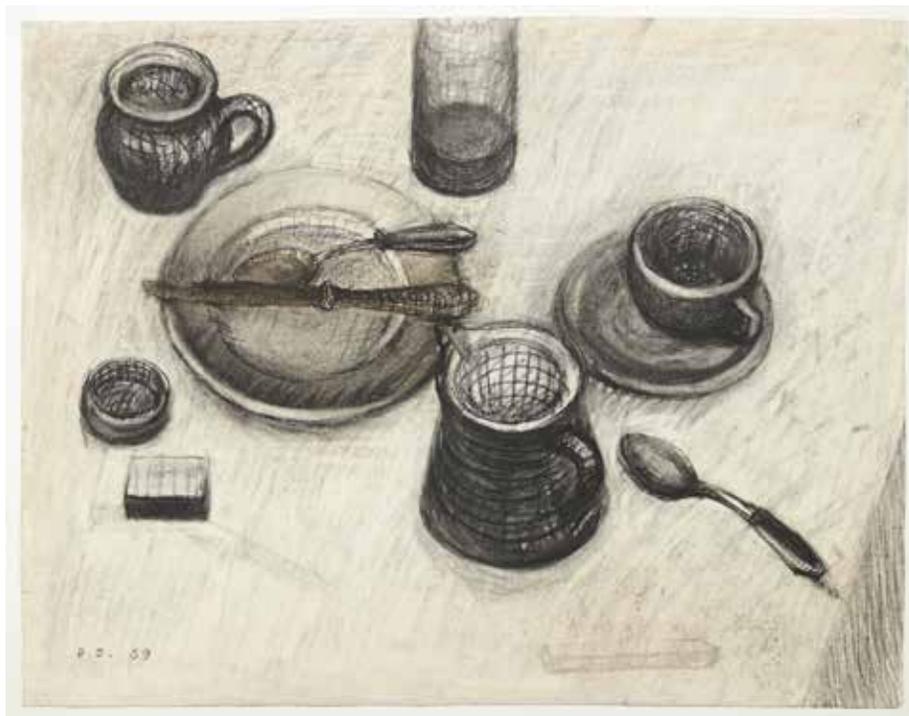
2176 Selbstgespräch 1957

## Stilleben

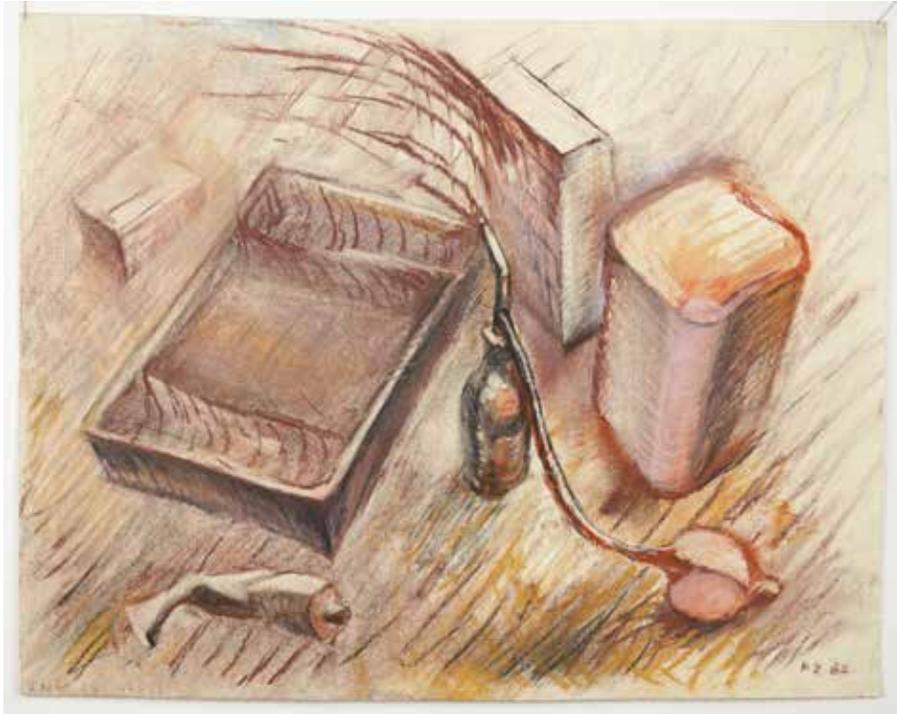
Bleistift, Farbstift, Kreide 23x35 bis 49x62cm



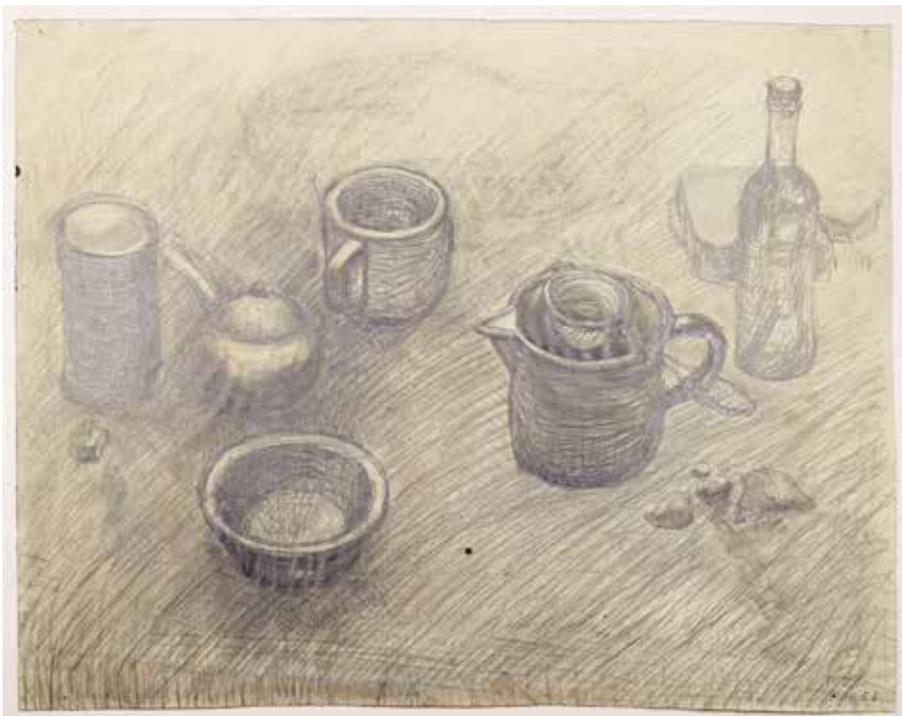
2177 Stilleben 1958



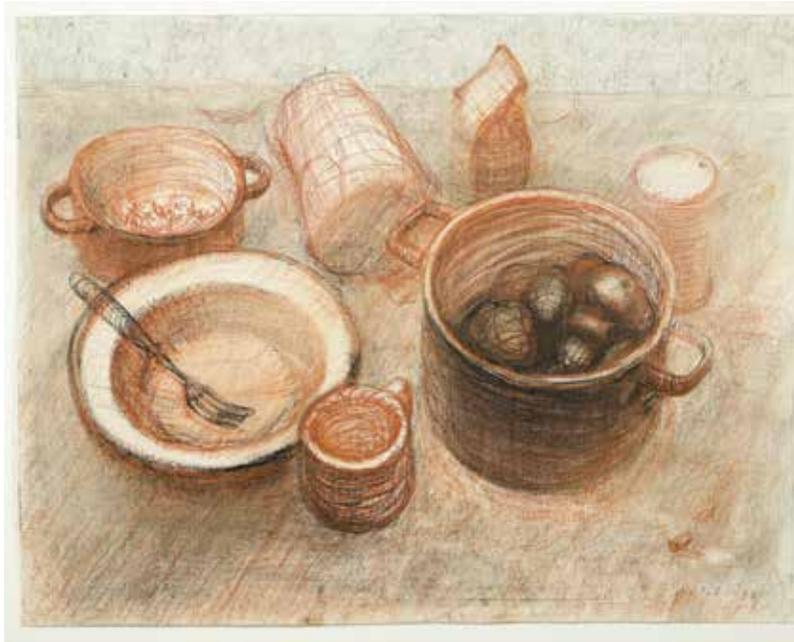
2178 Stilleben 1959  
Museumsbesitz



2179 Stilleben 1962



2180 Stilleben 1958



2182a Stilleben 1958  
Museumsbesitz

### Portraitzeichnungen

Bleistift, Kreide 23x35 bis 49x62cm



2181 Zeichnung für Lithodruck 1959



2182 Erika Kränzle 1959



2183 Selbstportrait 1959  
Verkauft im Haus der Kunst



2184 Mutter 1959  
Verkauft im Haus der Kunst



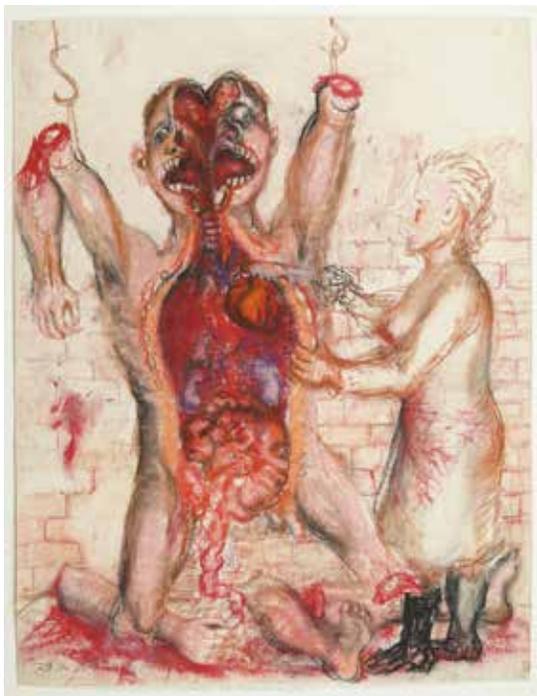
2185 Selbstbildnis 1959



2186 Hüsgen 1959  
Verkauft im Haus der Kunst

## Zeichnungen für Psychoanalyse

Bleistift, Tusche, Kreide, Aquarell ca. 20x30 bis 50x70cm



2187 Frau Dr. Raisich analysiert 1959  
Museumsbesitz



2188 Angst im Nacken 1959  
Museumsbesitz



2189 Ungeheuer 1959  
Museumsbesitz



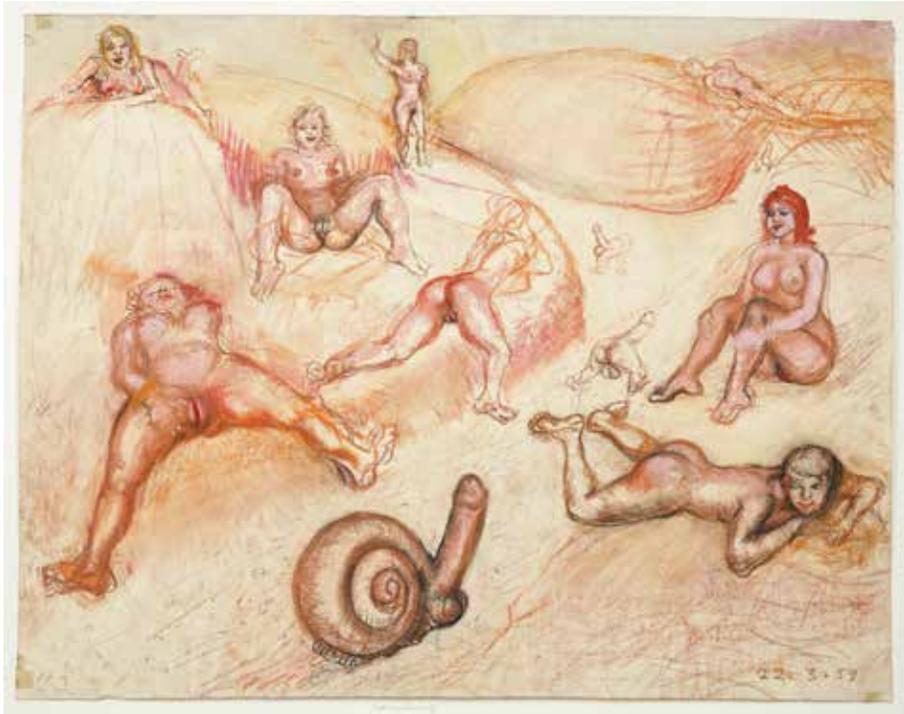
2190 Verdreht werden 1959



2189a Kanonen-Anfahrt 1959



2190a Traumwelt 1959



2191 Analysezeichnungen 1959



2192 Das unheimliche Gespenst 1959



2193 „Verbotene Landschaft“ 1959  
Museumsbesitz



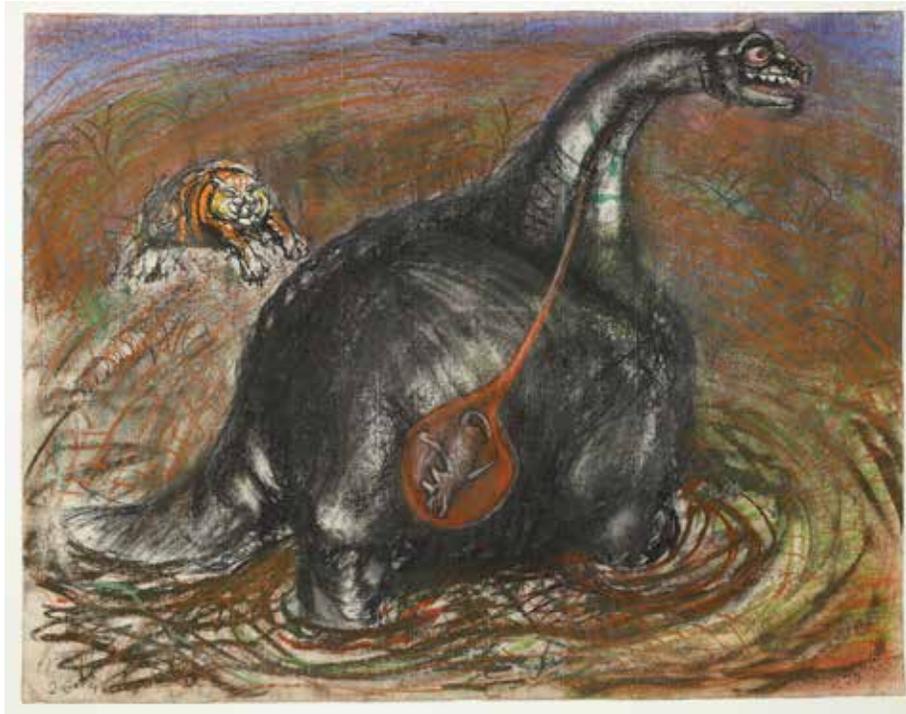
2194 Feuerball 1959



2159 Bei der Analytikerin 1959



2196 Vulkan 1959



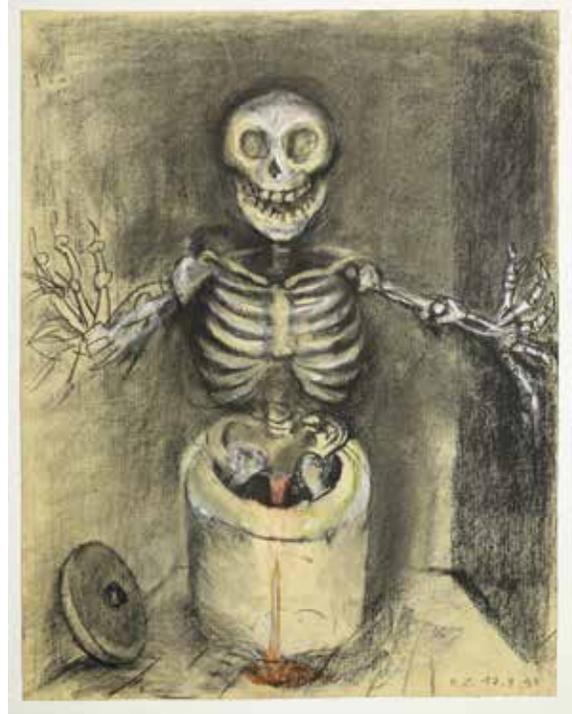
2197 Ungeheuer 1959



2198 Fliegender Fisch 1959



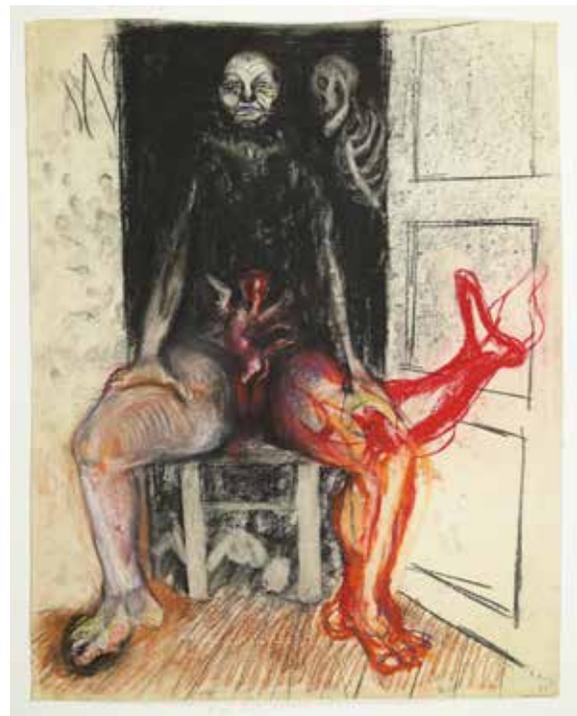
2199 Analysezeichnung 1959  
Museumsbesitz



2200 Das Todgespenst aus dem Klo 1959



2201 Die Schwester nackt gesehen 1959



2202 Angst hinter der Türe 1961



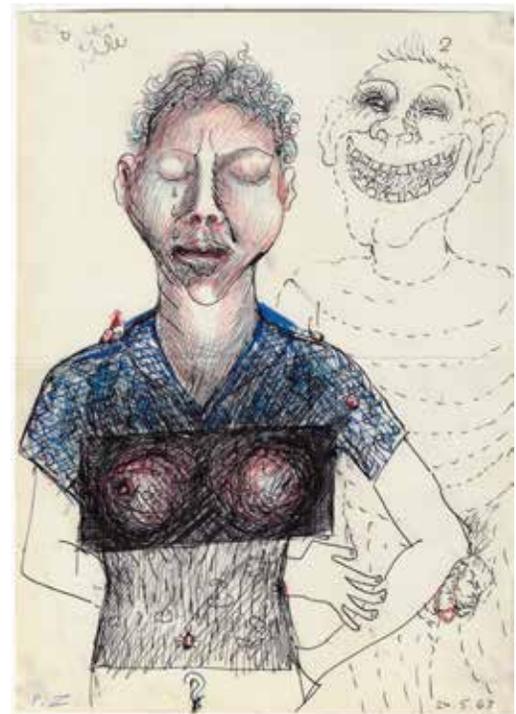
2203 Analysezeichnung 1959



2204 Analysezeichnung 1960  
Museumsbesitz



2205 Analysezeichnung 1960



2206 Analysezeichnung 1963



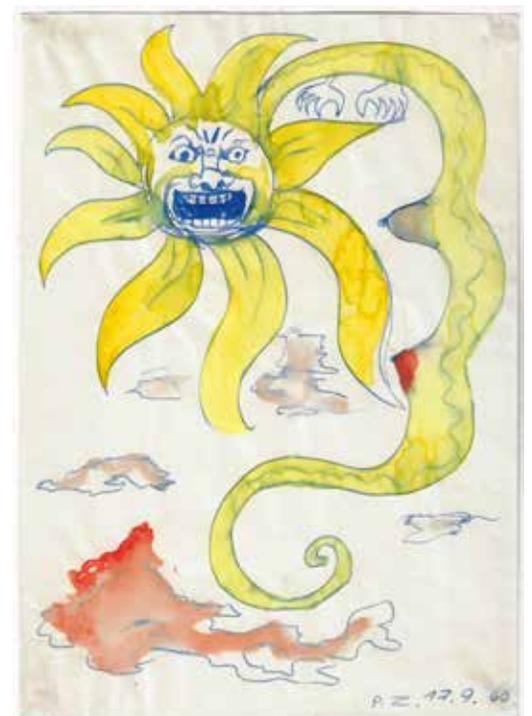
2207 Analysezeichnung 1960  
Museumsbesitz



2208 Analysezeichnung 1965  
Museumsbesitz



2209 Analysezeichnung 1962



2210 Analysezeichnung 1960  
Museumsbesitz



2211 Analysezeichnung 1962



2212 Analysezeichnung 1960



2213 Analysezeichnung 1960



2214 Analysezeichnung 1962



2215 Analysezeichnung 1962



2216 Analysezeichnung 1962  
Museumsbesitz



2217 Analysezeichnung 1960



2218 Analysezeichnung 1961



2219 Analysezeichnung 1961  
Museumsbesitz



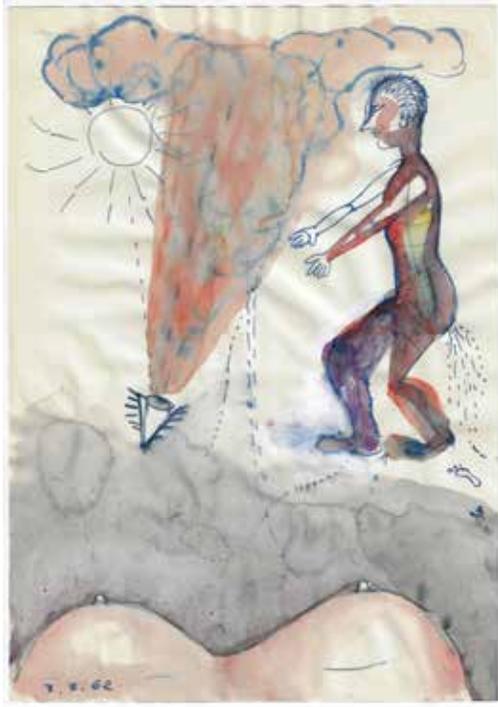
2220 Analysezeichnung 1961  
Museumsbesitz



2221 Analysezeichnung 1960



2222 Analysezeichnung 1961



2223 Analysezeichnung 1962



2224 Analysezeichnung 1962



2225 Analysezeichnung 1960



2226 Analysezeichnung 1966



2227 Analysezeichnung 1962



2228 Analysezeichnung 1962



2229 Analysezeichnung 1962



2230 Analysezeichnung 1962



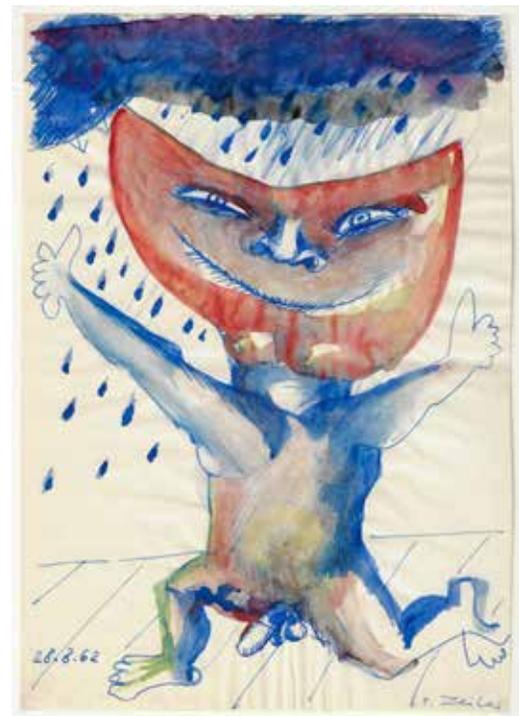
2231 Analysezeichnung 1962



2232 Analysezeichnung 1960



2233 Analysezeichnung 1962



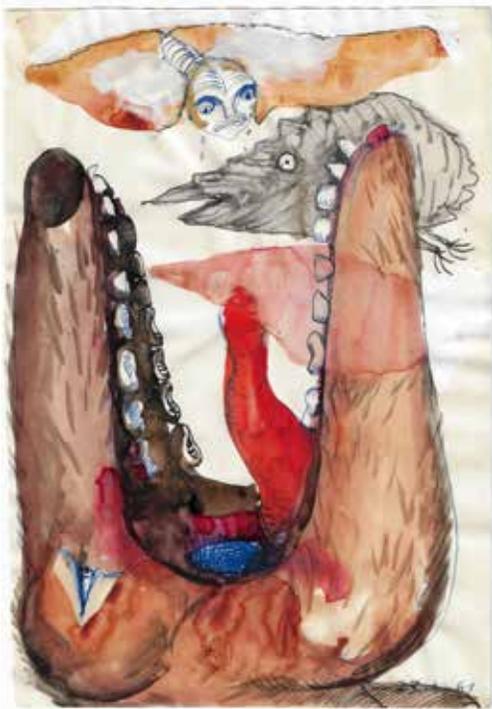
2234 Analysezeichnung 1962



2235 Analysezeichnung 1961



2236 Analysezeichnung 1961



2237 Analysezeichnung 1961  
Museumsbesitz



2238 Analysezeichnung 1962



2239 Analysezeichnung 1961



2240 Analysezeichnung 1961



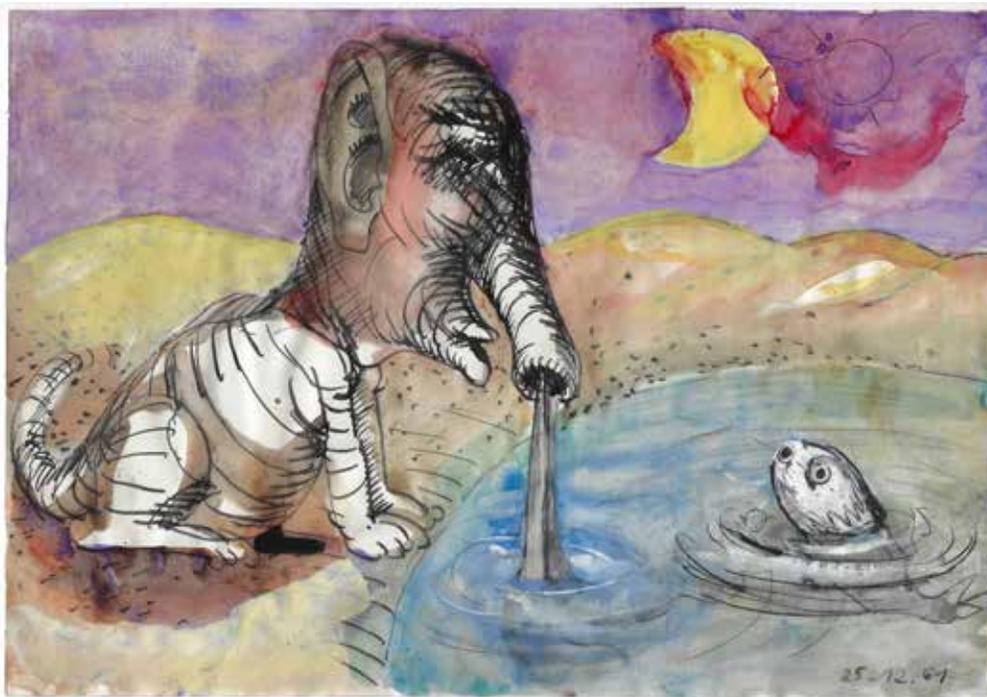
2241 Analysezeichnung 1961



2242 Analysezeichnung 1960



2243 Analysezeichnung 1961  
Museumsbesitz



2244 Analysezeichnung 1961



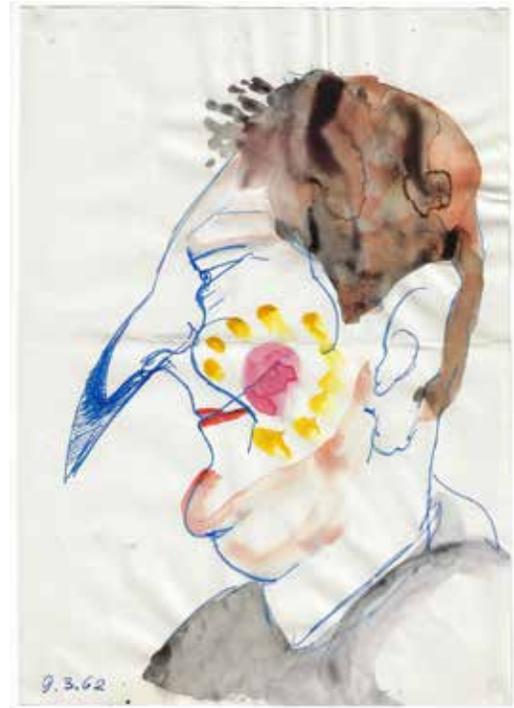
2245 Analysezeichnung 1961



2246 Analysezeichnung 1961



2247 Analysezeichnung 1960  
Museumsbesitz



2248 Analysezeichnung 1962



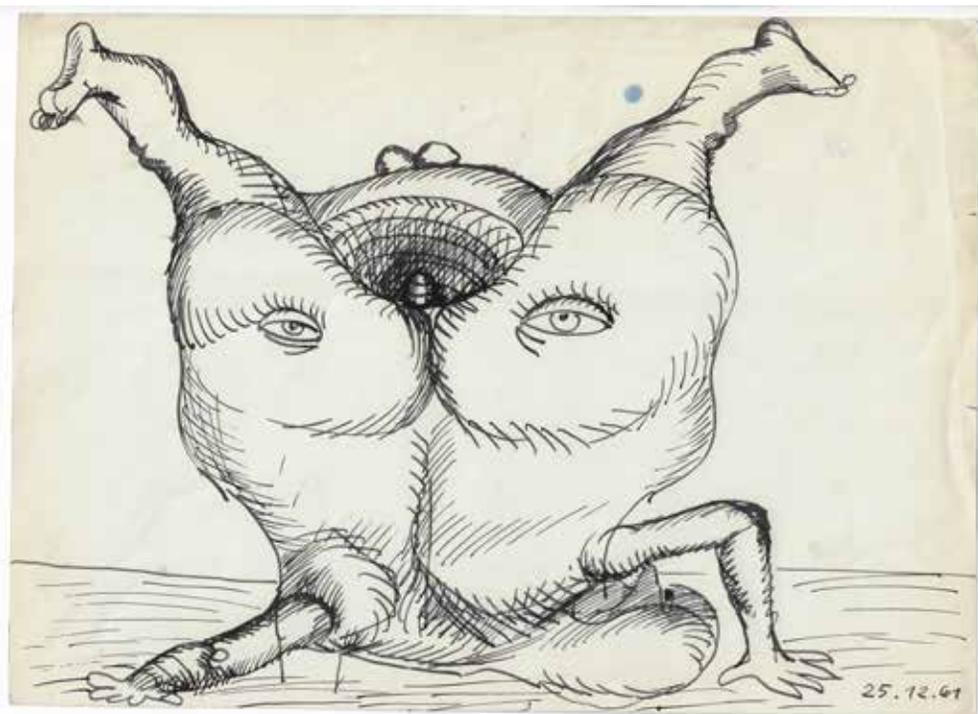
2249 Analysezeichnung 1961



2250 Analysezeichnung 1960  
Museumsbesitz



2251 Analysezeichnung 1962



2252 Analysezeichnung 1961



2253 Analysezeichnung 1962



2254 Analysezeichnung 1961



2255 Analysezeichnung 1961

## Abstrakte Versuche

Kreide, Aquarell 48x60cm



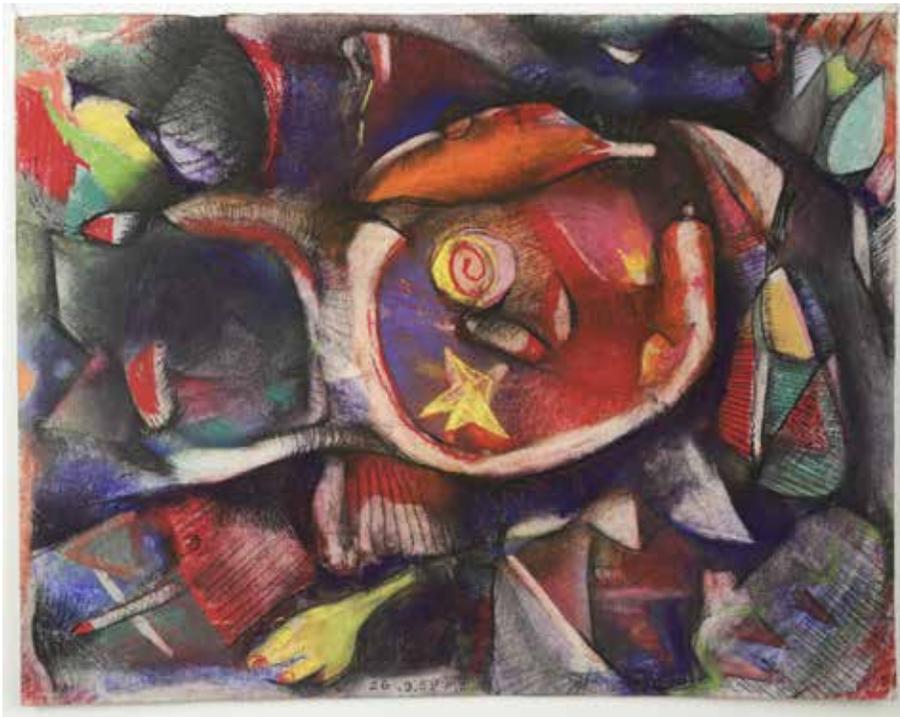
2256 Abstrakter Versuch 1 1960



2257 Abstrakter Versuch 2 1959



2258 Abstrakter Versuch 3 1959



2259 Abstrakter Versuch 4 1959



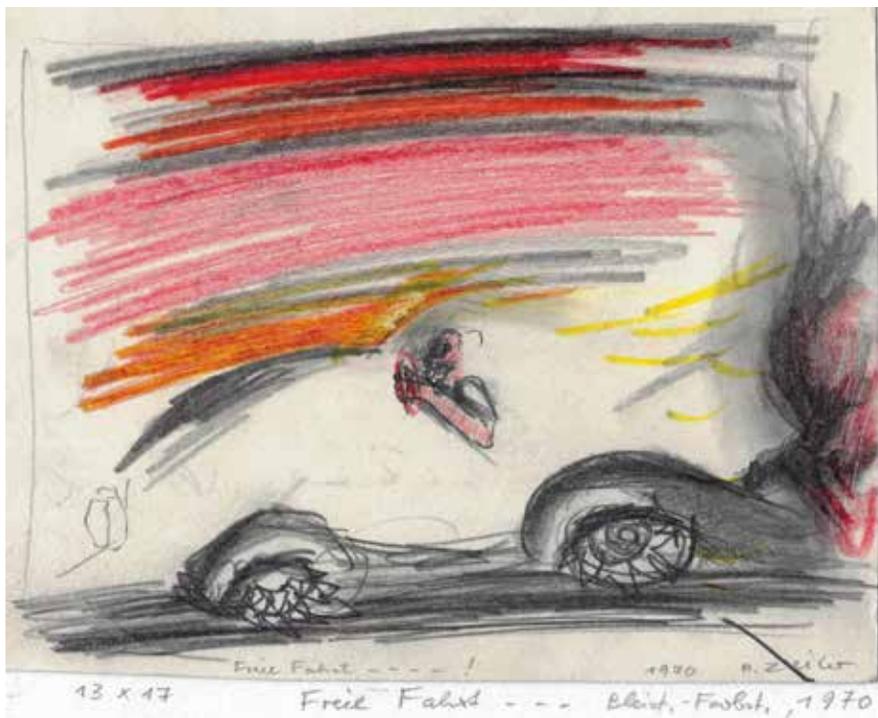
2260 Abstrakter Versuch 5 1960



2261 Abstrakter Versuch 6 1960

## Zeitkritische Arbeit und Kasperlfigur

Bleistift, Farbstift, Kreide 13x17 bis 14x21cm



2262 Freie Fahrt... 1970



2263 Kasperlfiguren 1961

# Stilleben und Mutters Kochherd

Bleistift, Farbstift, Kreide ca. 20x30cm



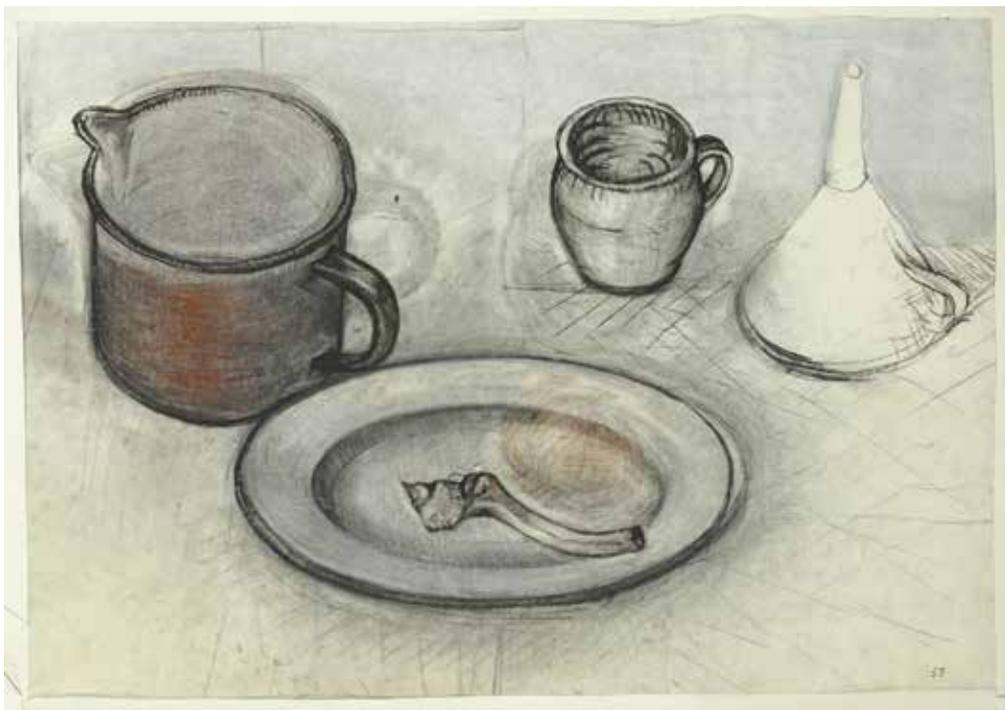
2264 Stilleben 1955



2265 Stilleben 1961



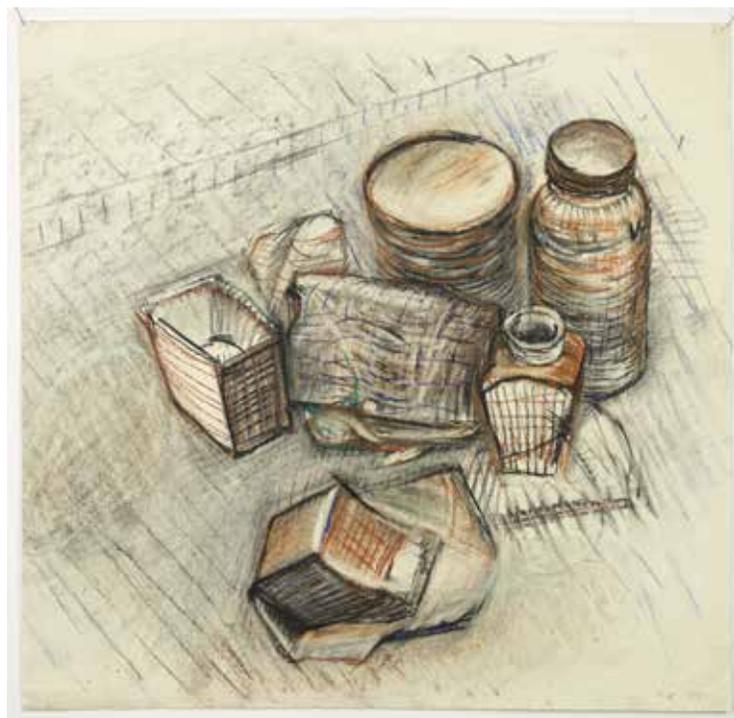
2266 Stilleben 1959



2267 Stilleben 1955



2268 Herd der Mutter 1956



2269 Stilleben 1959

# Landschaften

Bleistift, Farbstift, Deckweiß 14x21 cm



2270 Bergschnee 1961



2271 Dorf im Allgäu 1961  
Museumsbesitz

# Reisezeichnungen Liparische Inseln und Ätna

Bleistift, Farbstift, Aquarell 14x19 bis 22x31 cm



2271a Rückfahrt von den Liparischen Inseln 1961



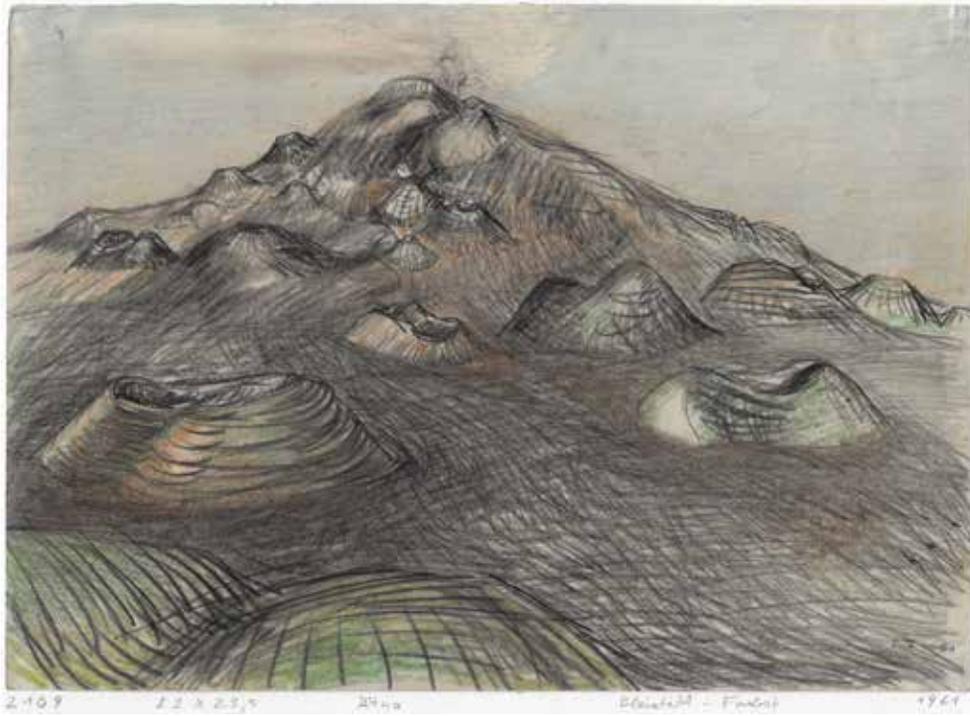
2272 Zu den Liparischen Inseln 1961



2273 Liparische Insel 1961



2274 Sizilien 1961



2275 Ätna 1961



2276 Ätna Gipfelkrater 1961



2277 Nacht auf dem Ätna 1961  
Museumsbesitz



2278 Ätna - neben dem Gipfelkrater 1961  
Museumsbesitz



2279 Ätna 1961



2280 Ätna 1961



2281 Átna 1961  
Museumsbesitz



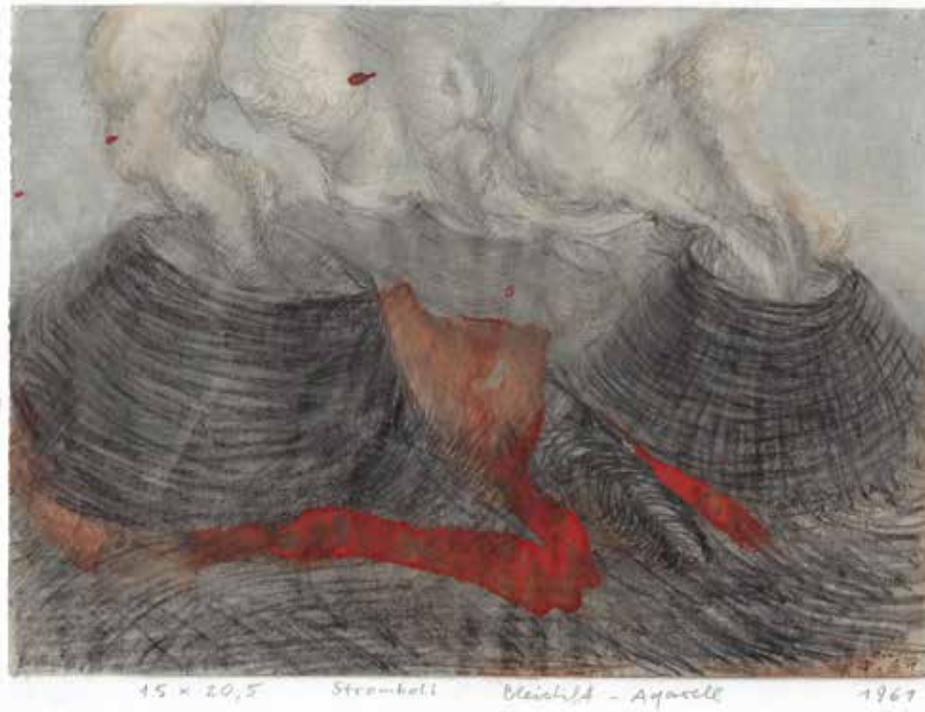
2282 Átna 1961



2283 Lipari 1961



2284 Ätna 1961



2285 Stromboli 1961  
Museumsbesitz



2286 Stromboli 1961  
Museumsbesitz

## Zeichnungen aus Kreta

Bleistift, Farbstift, Kugelschreiber 12x18 bis 24x32cm



2287 Kreta 1964



2288 Kreta 1963



2289 Limin Chersonisos II 1964



2290 Limin Chersonisos I 1964  
Museumsbesitz



2141 13 x 18 Im Kaffeehan Bleistift 1964

2291 2141 Im Kaffeehan 1964  
Museumsbesitz

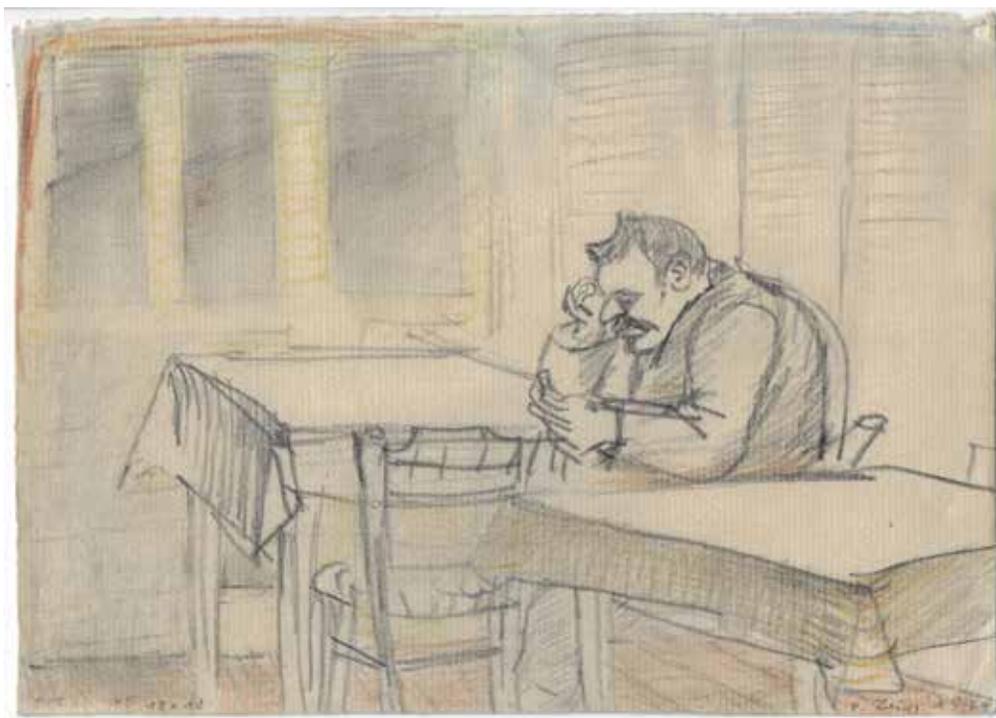


24 x 32 Kreta Bleistift - Farbst. 1965

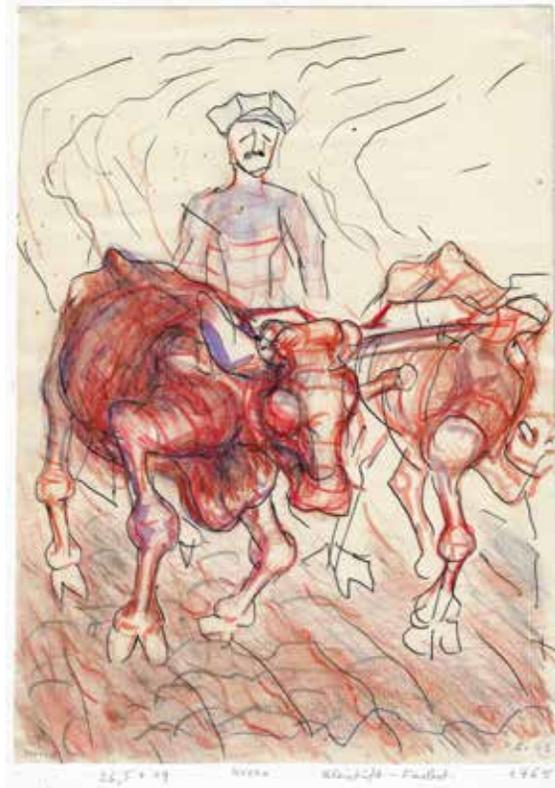
2292 Kreta 1965



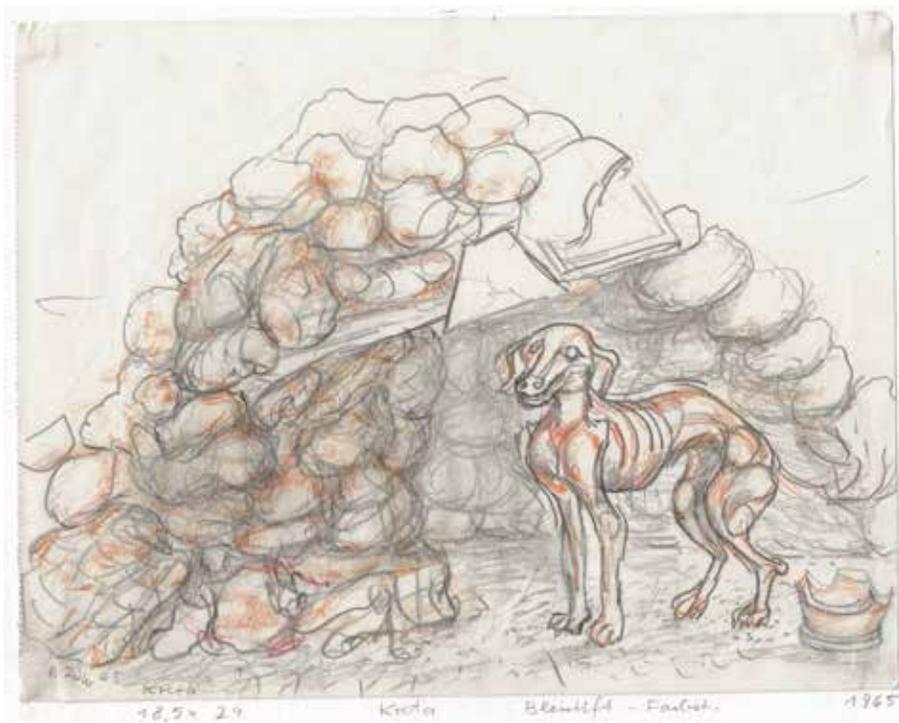
2293 Im Kaffenion 1964  
Museumsbesitz



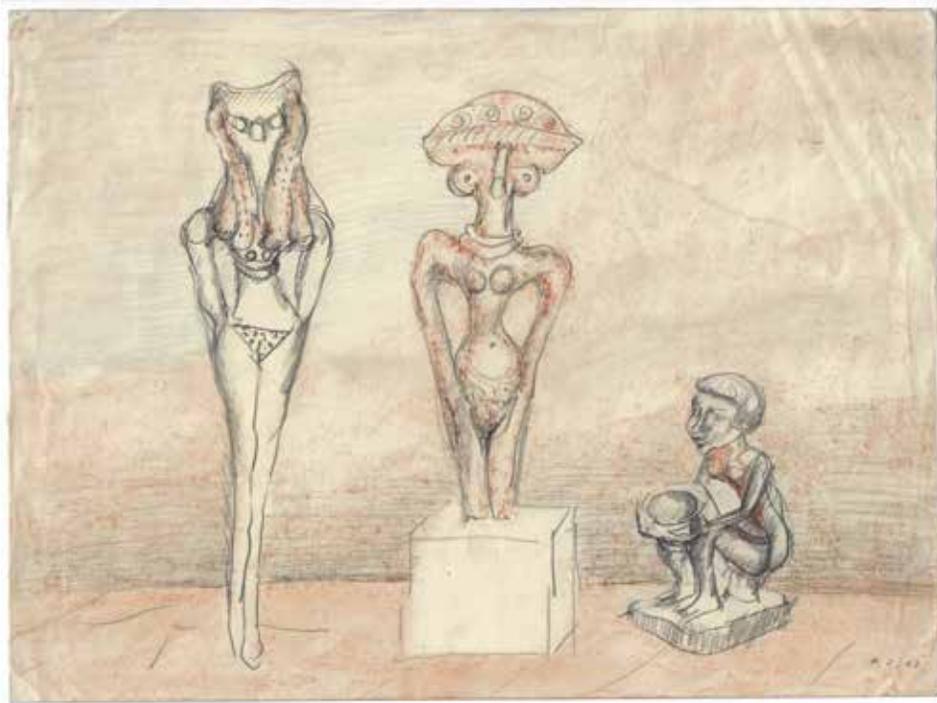
2294 Im Kaffenion 1965



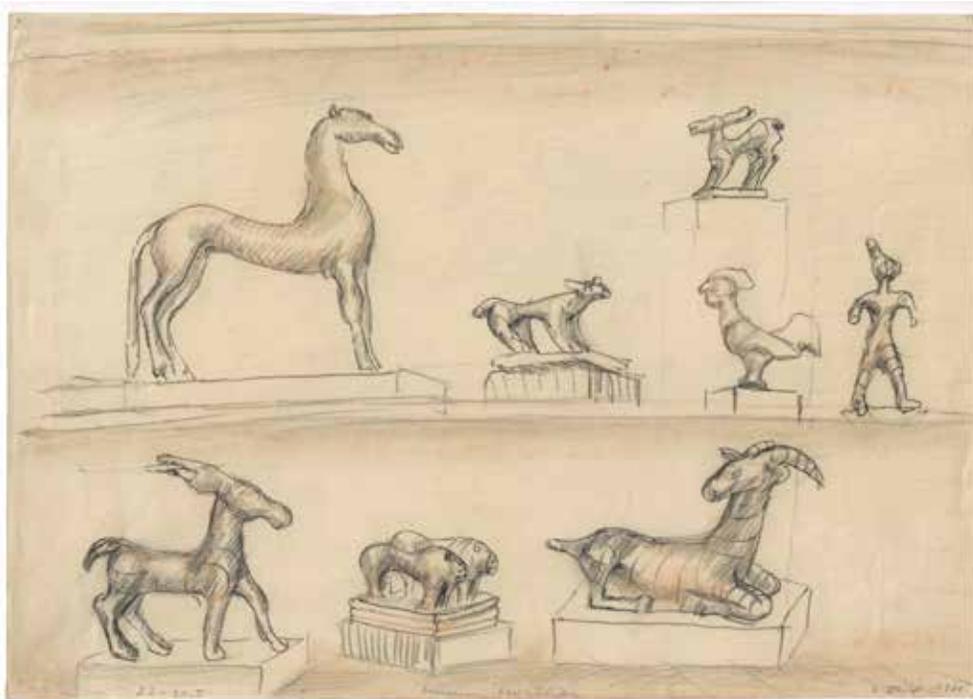
2295 Kreta 1965



2296 Kreta 1965  
Museumsbesitz



2297 Museum Heraklion 1963



2298 Museum Heraklion 1964



2299 Museum Heraklion 1964



2300 Museum Heraklion 1964



2301 Museum Heraklion 1964



2302 Museum Heraklion 1964



2303 Kreta 1965  
Museumsbesitz



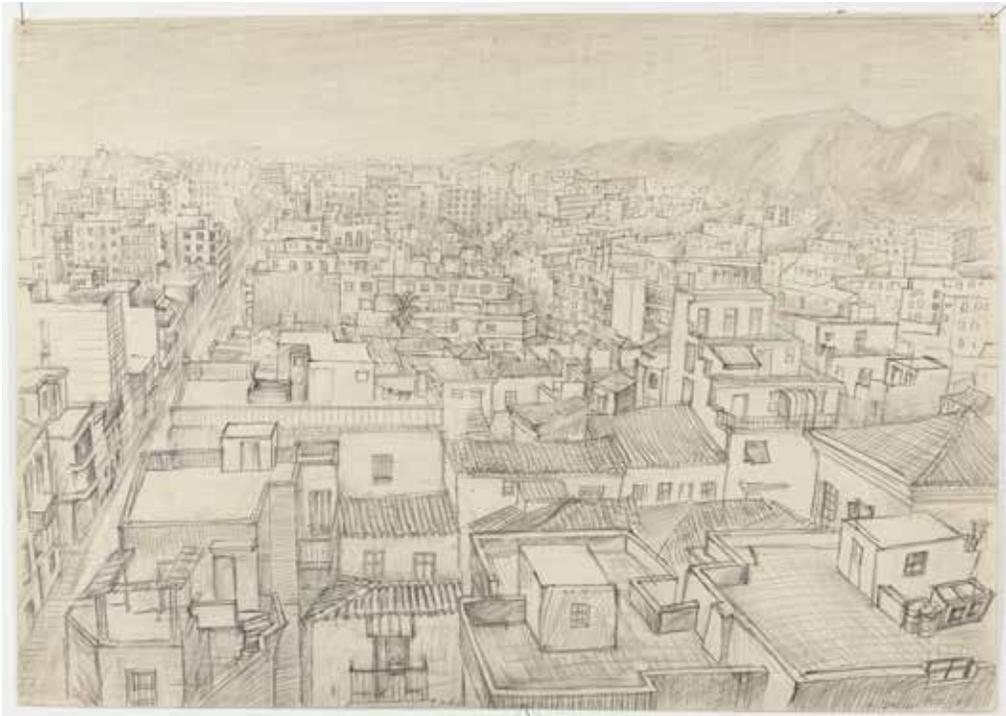
2304 Kreta 1965



2305 In Kreta 1964



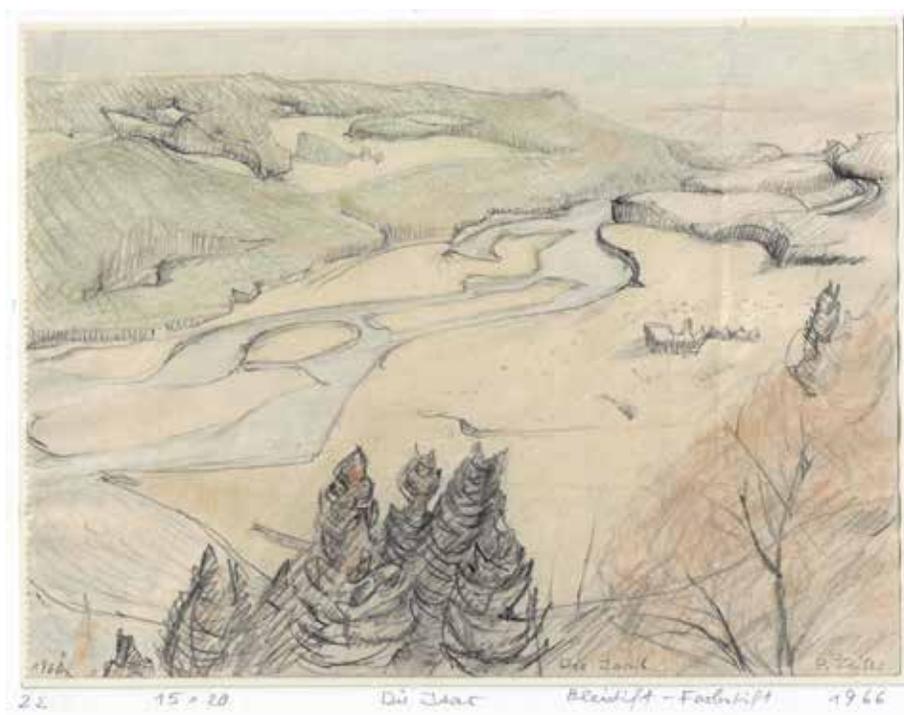
2306 Kreta 1965



2432 Athen 1963  
Museumsbesitz

## Landschaft und Aktzeichnungen

Bleistift, Farbstift, Kohle, Rötel 14x20 bis 33x43cm



2433 Die Isar 1966  
Museumsbesitz



2428 Modell 1966



2429 Modell 1966

# Kreidezeichnungen Auftragsarbeit für die Gemeinde Krailing

Kreide ca. 30x40cm



2415 Krailing 1966  
Verkauft an Gemeinde Krailing



2416 Krailing 1966  
Verkauft an Gemeinde Krailing



2417 Krailling 1966  
Verkauft an Gemeinde Krailling



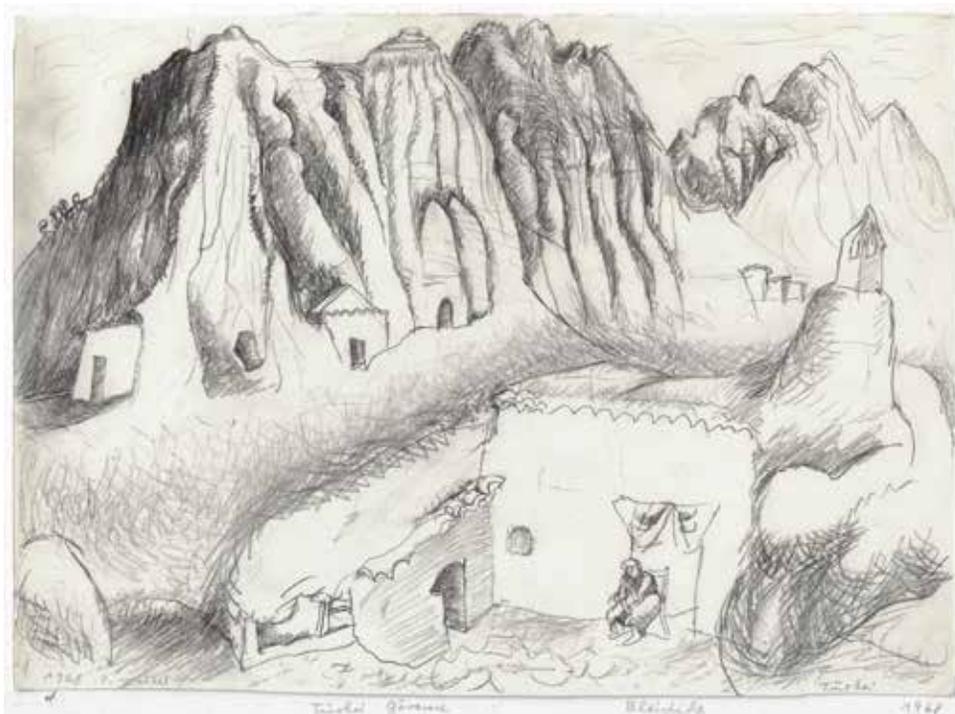
2418 Krailling 1966  
Verkauft an Gemeinde Krailling

# Reisezeichnungen aus der Türkei

Bleistift, Farbstift, Aquarell 14x20 bis 23x33cm



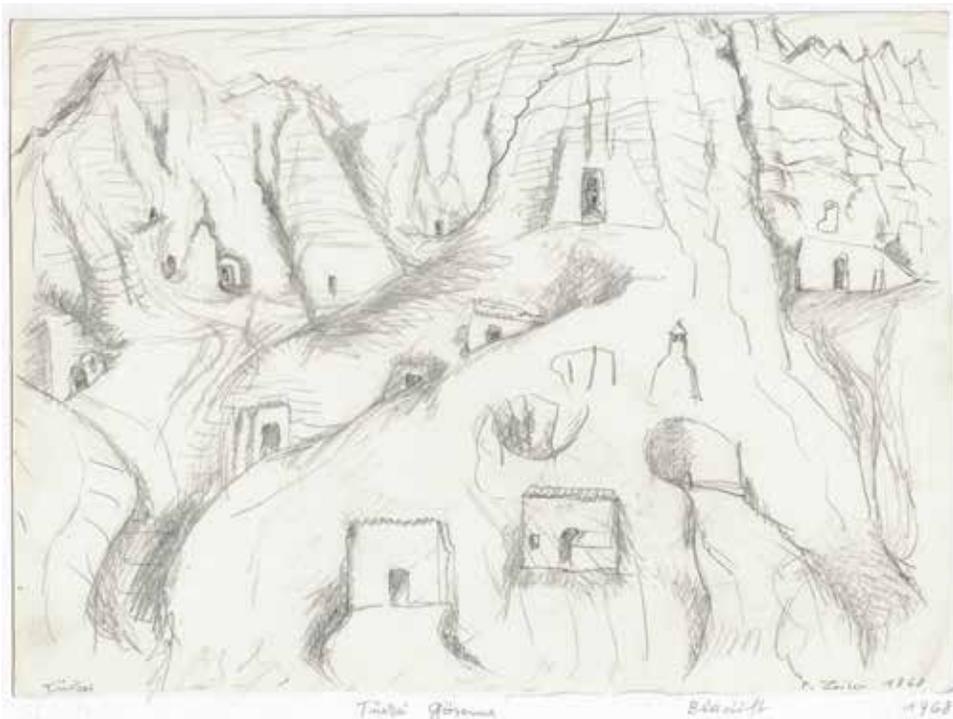
2307 Istanbul 1968  
Museumsbesitz



2308 Türkei Göreme 1968  
Museumsbesitz



2309 Istanbul 1968



2310 Türkiye Göreme 1968

## Lithografie-Drucke

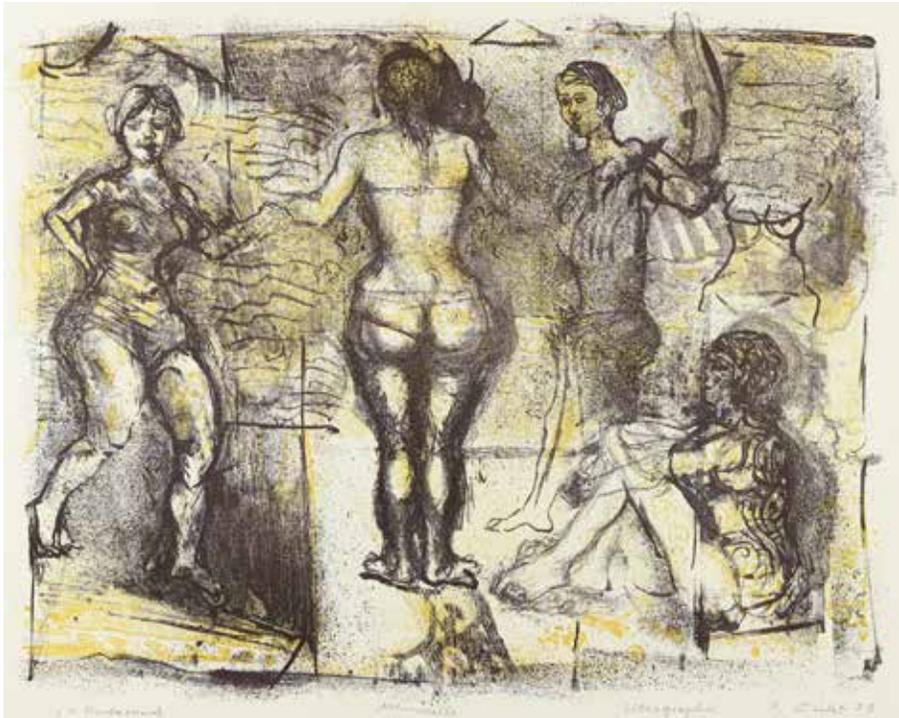
Lithographie 37x46 bis 44x56cm



2420 Nachdenklich 1966



2412 3 Parzen 1968  
Museumsbesitz



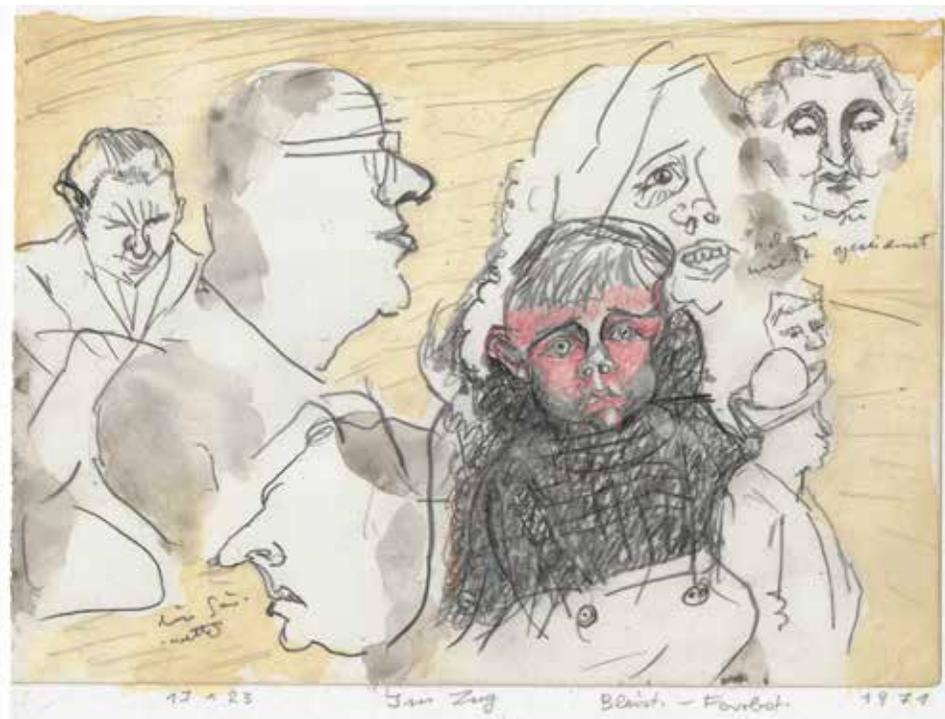
2413 Aktmodelle 1970



2411 Masken 1970  
Museumsbesitz

# Zeichnungen an der Oberammergauer Schnitzschule

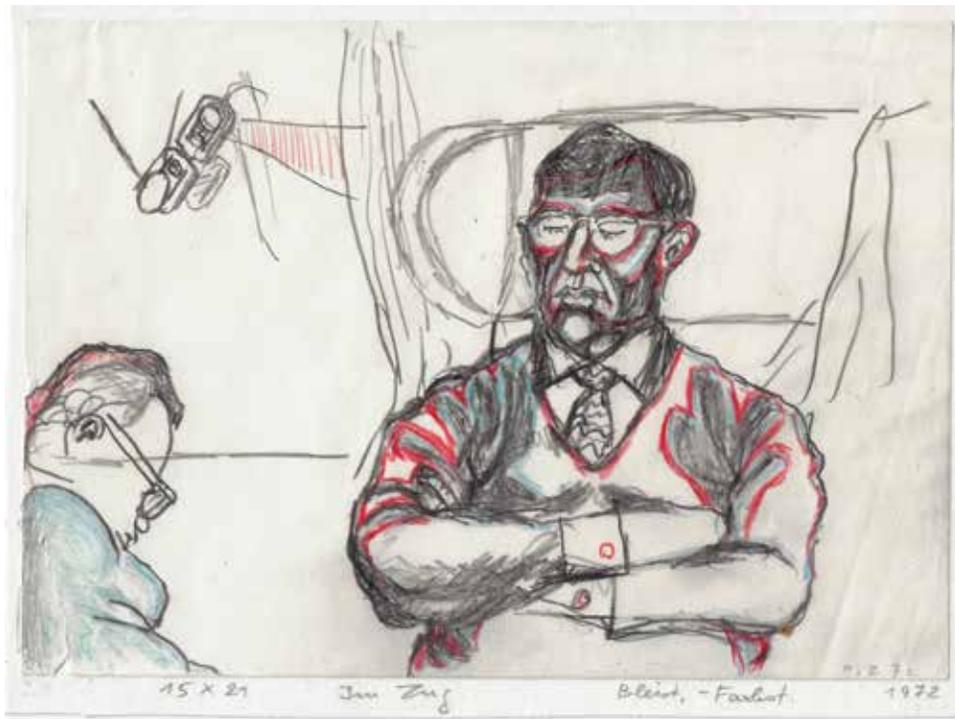
Bleistift, Farbstift, Kreide, Aquarell, Acryl, Temperafarbe 11x15 bis 51x66cm



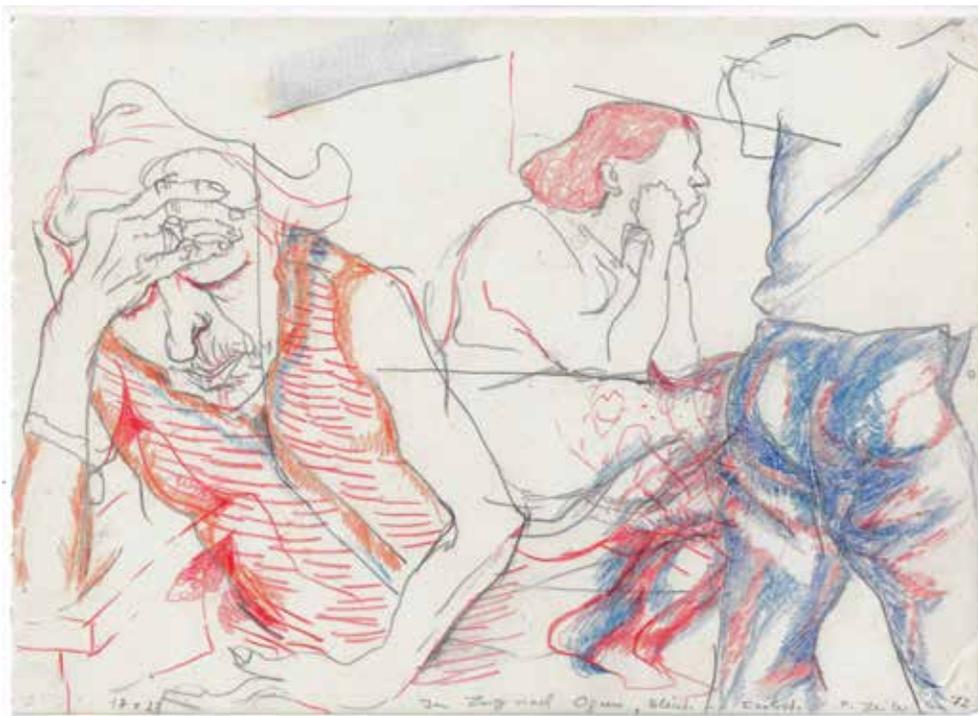
2311 Im Zug 1971



2312 Im Zug nach Ogau 1971  
Museumsbesitz



2313 Im Zug 1972



2314 Im Zug nach Ogau 1972



2315 Modell 1969



2316 Modell 1972



2317 Modell 1971



2318 Modell 1968



2319 Organ-Modell 1973



2321 Modell 1971



2320 Modell 1970



2322 Abendakt 1971



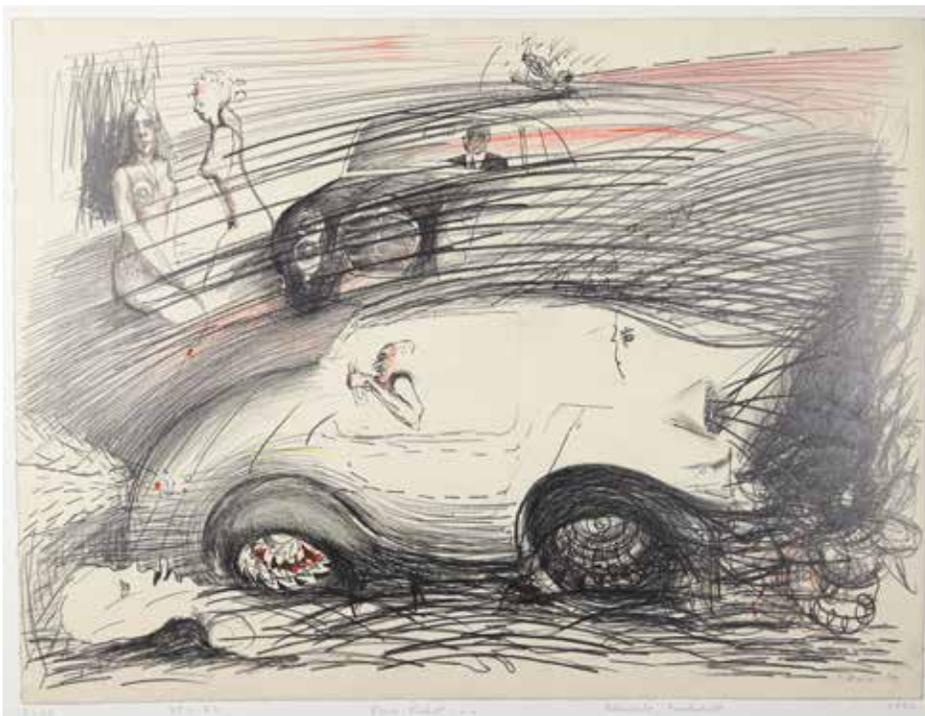
2323 Schüler zeichnen Akt 1970



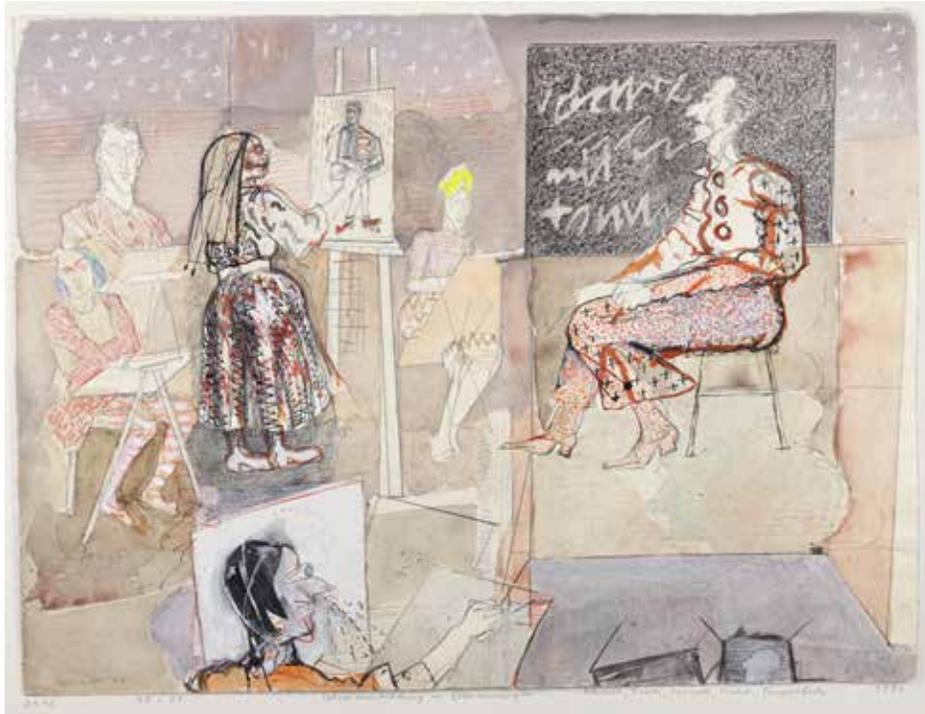
2324 Zeichenunterricht in Oberammergau 1969  
Museumsbesitz



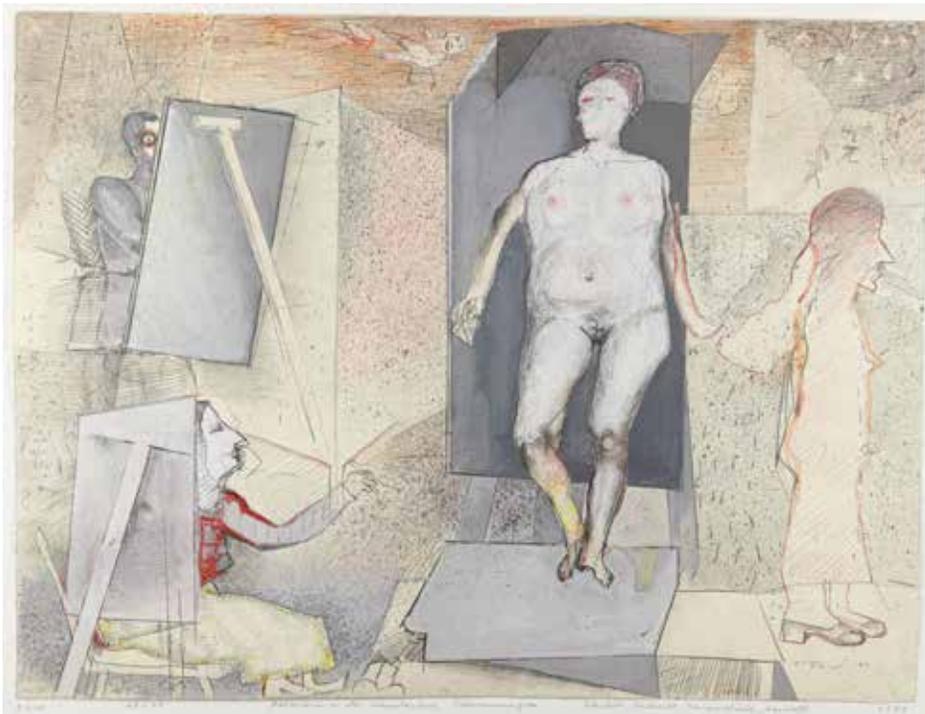
2325 Aktzeichnen in der Staatlichen Holzbildhauerschule Oberammergau 1970



2326 Freie Fahrt... 1970  
Museumsbesitz



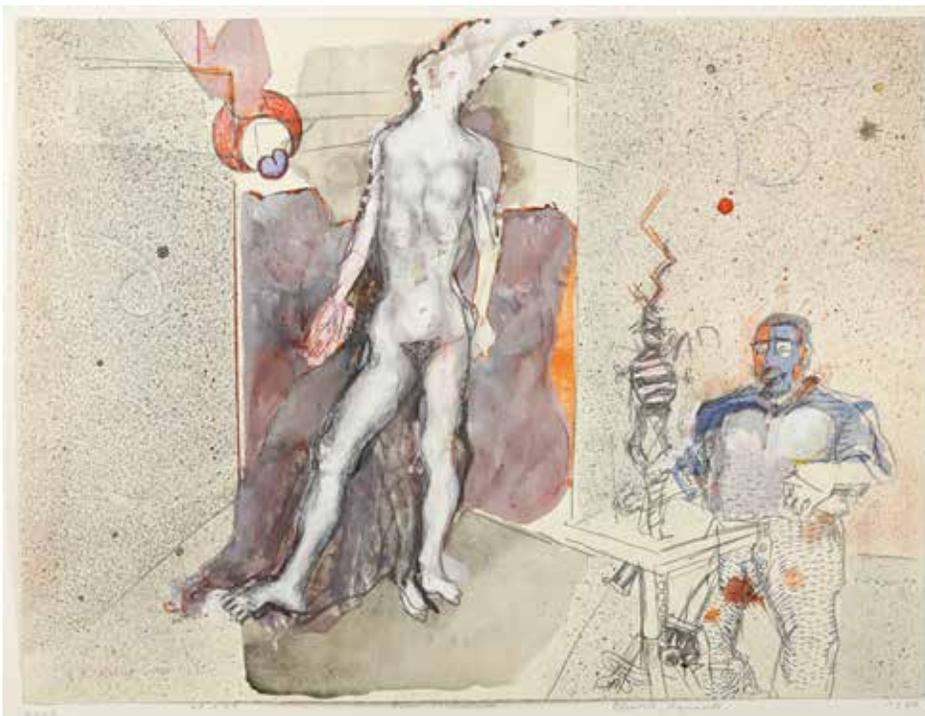
2327 Lehrerausbildung in Oberammergau 1970  
Museumsbesitz



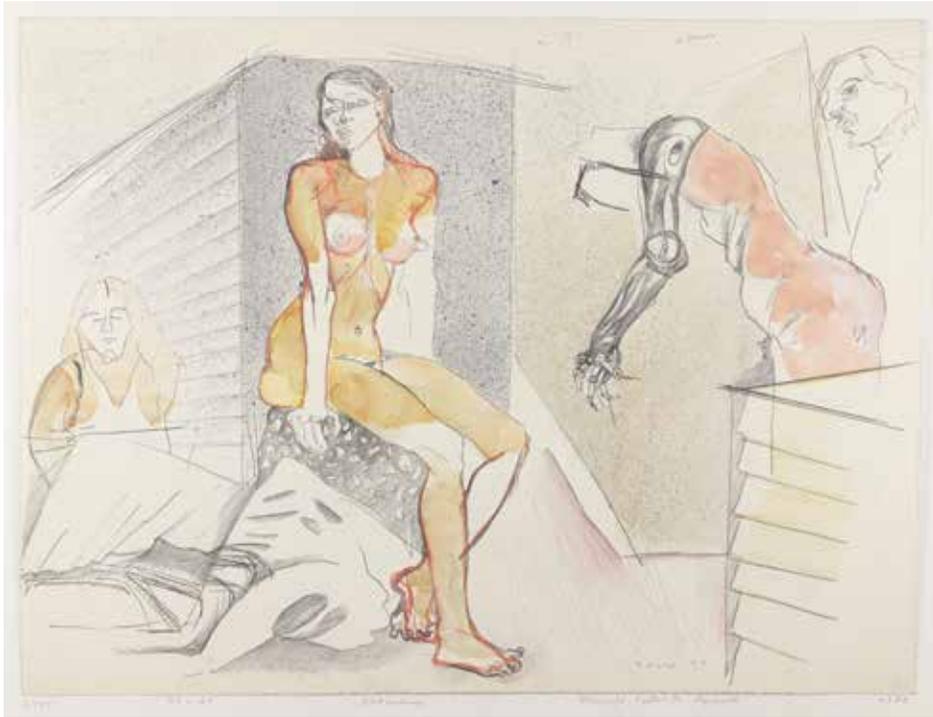
2328 Aktzeichnen in der Schnitzschule Oberammergau 1971  
Museumsbesitz



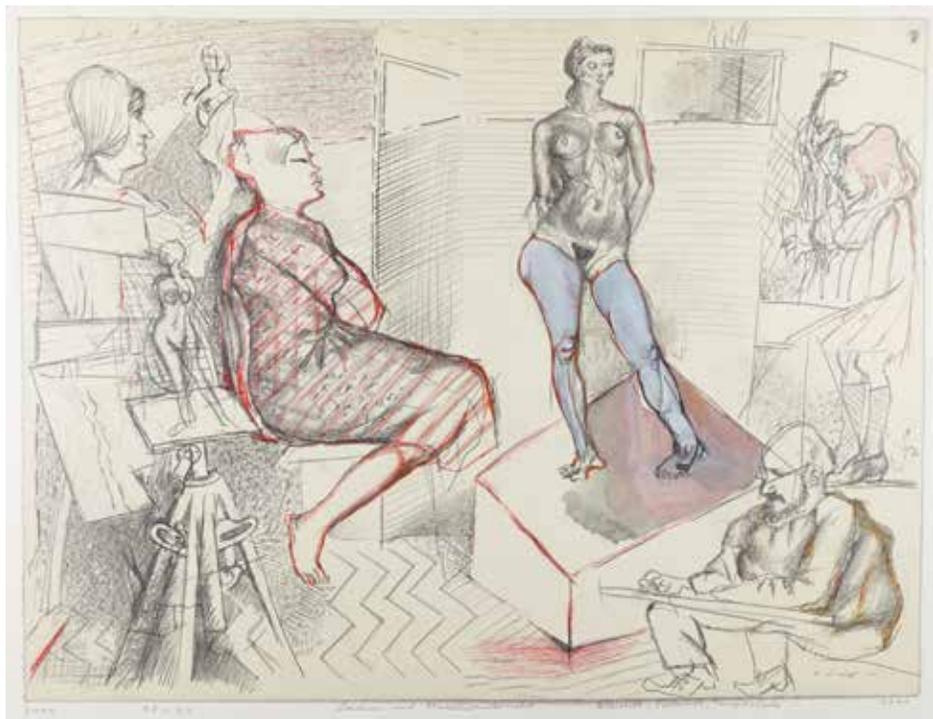
2329 Oberammergauer sitzt Modell 1969  
Museumsbesitz



2330 Beim Modellieren 1970



2331 Aktzeichnen 1971



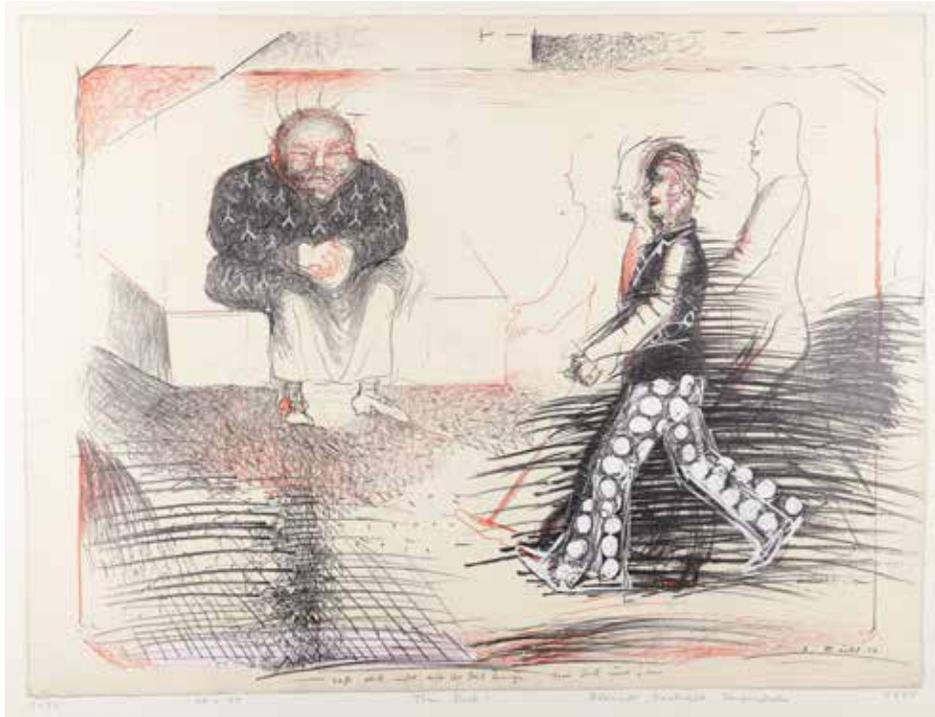
2332 Zeichen und Modellierunterricht 1971



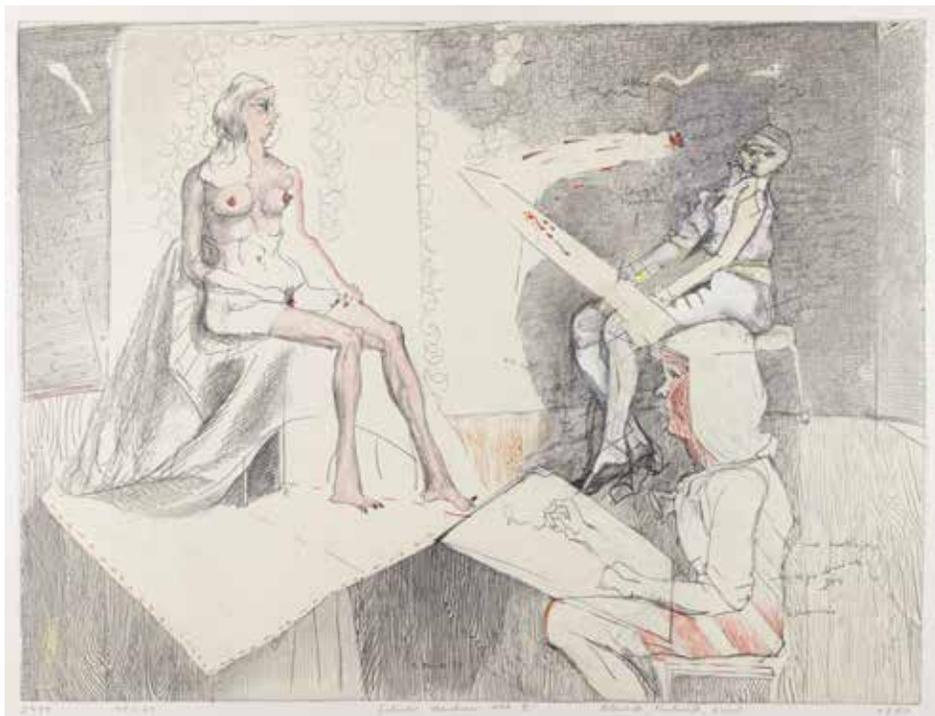
2333 Bildhauer und Schüler zeichnen sich gegenseitig 1970  
Museumsbesitz



2334 Abendaktzeichnen in der Schnitzschule in Oberammergau 1970



2335 Trau Dich! 1970



2336 Schüler zeichnen Akt II 1972



2337 Modell 1970  
Museumsbesitz



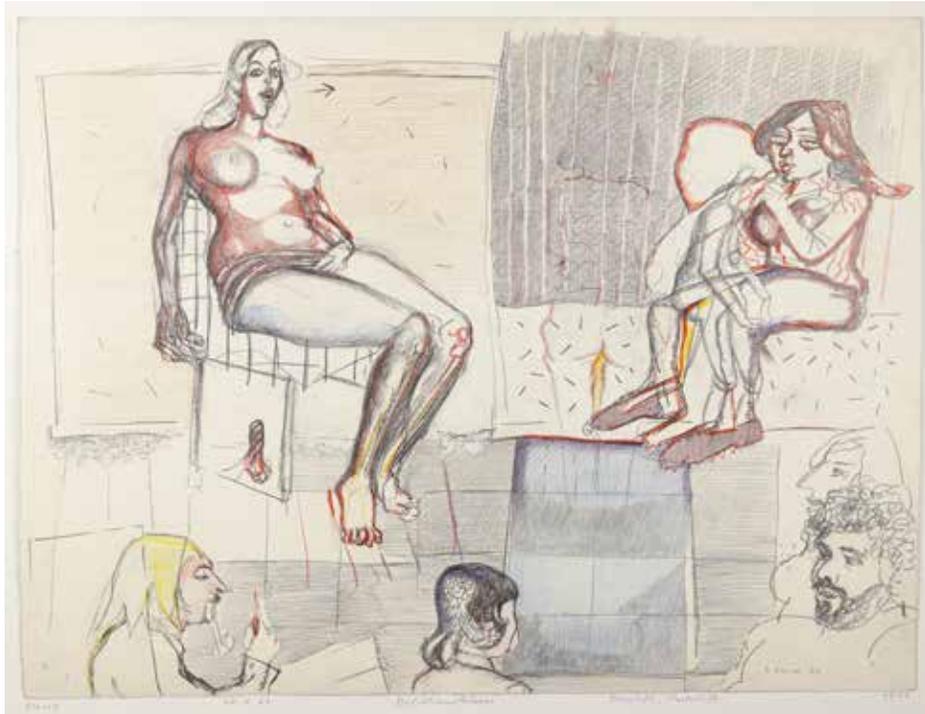
2338 Selbstbildnis 1976  
Museumsbesitz



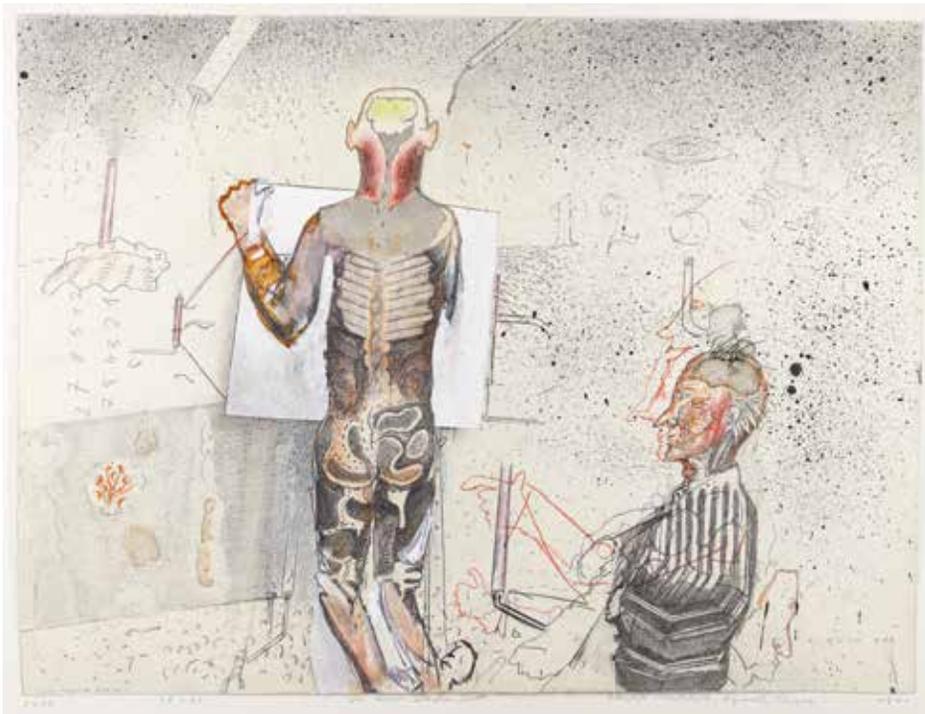
2339 Selbstbildnis 1976



2340 Frl. Hartmann, Münchner Modell 1969-70



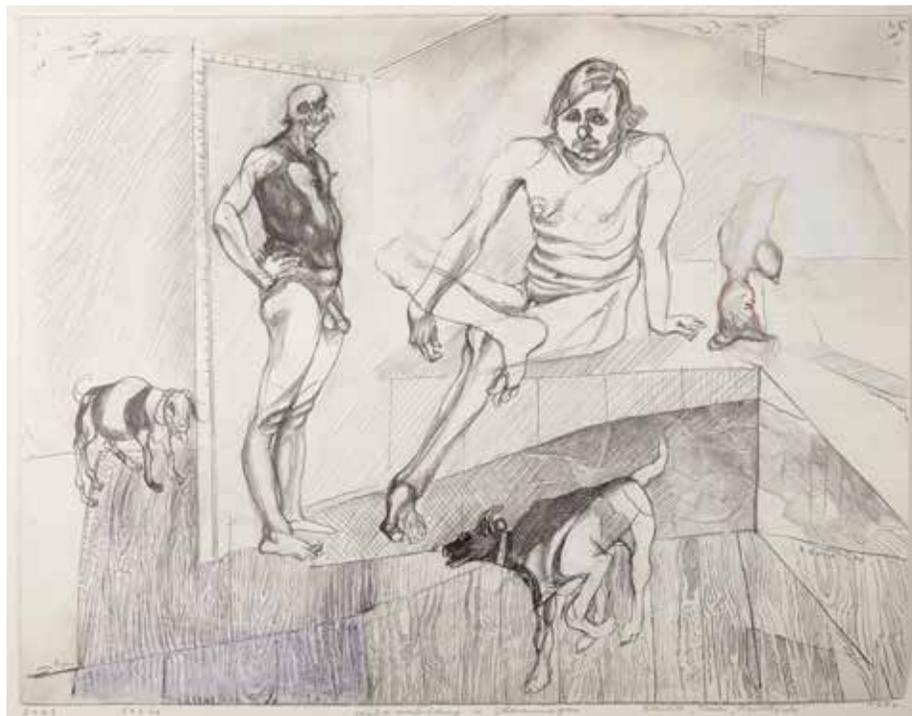
2341 Bildhauerklasse 1971



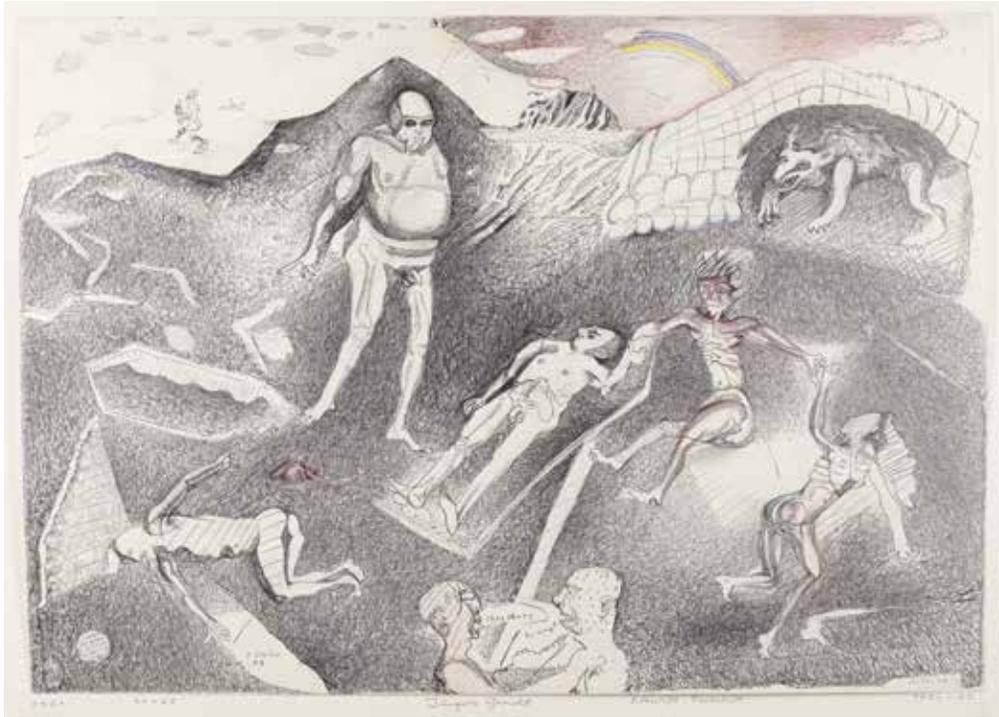
2342 Vor einem Zeichenbrett 1971



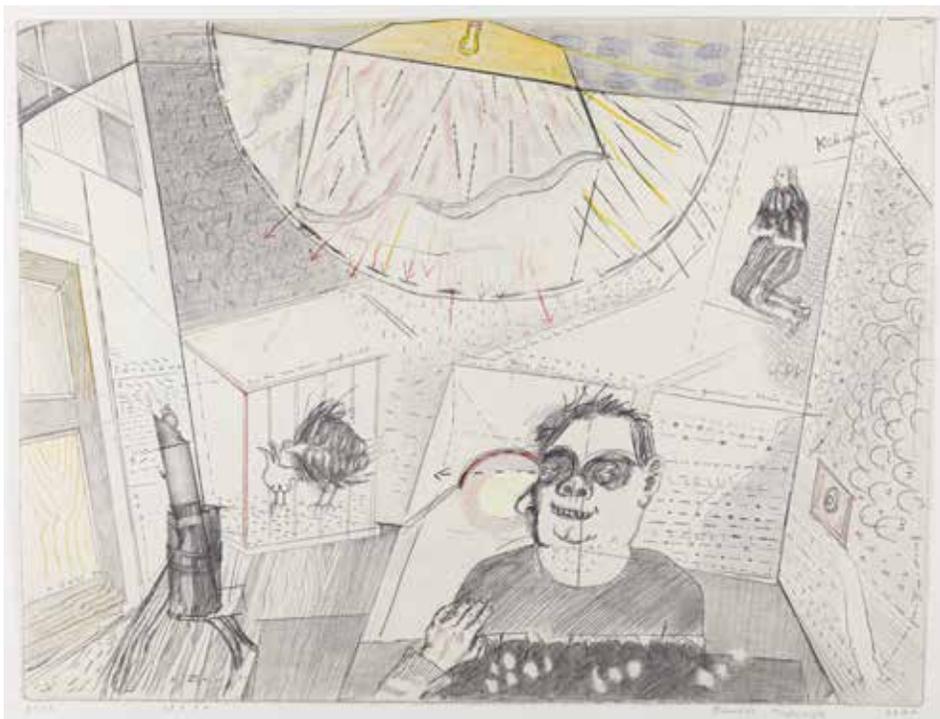
2343 Aktzeichnen im Studio Zeiler in München 1971



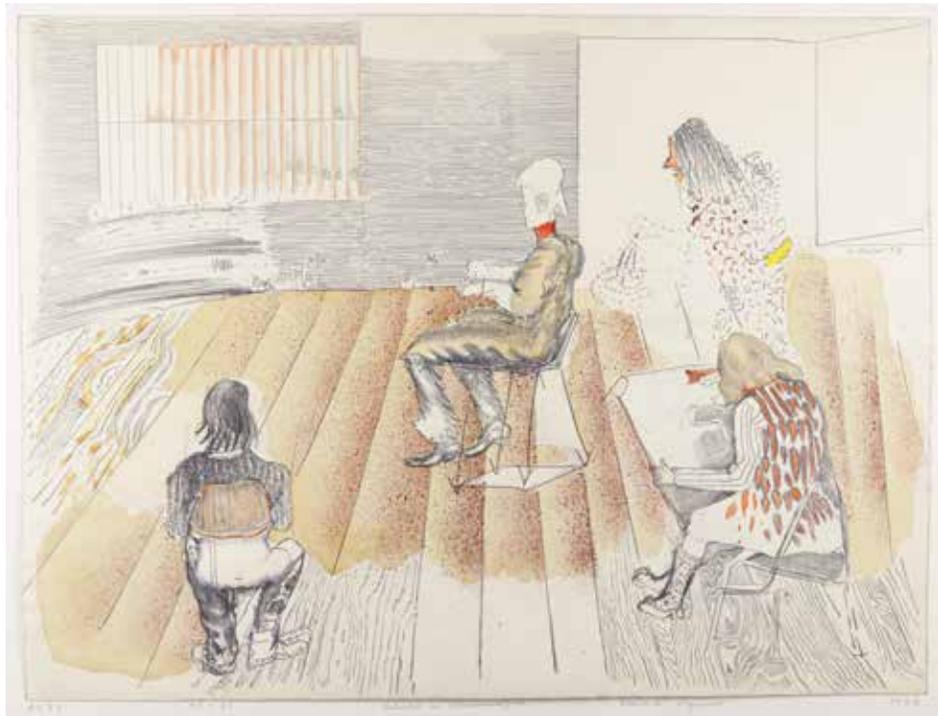
2344 Lehrerausbildung in Oberammergau 1974



2345 Jüngstes Gericht 1974-75



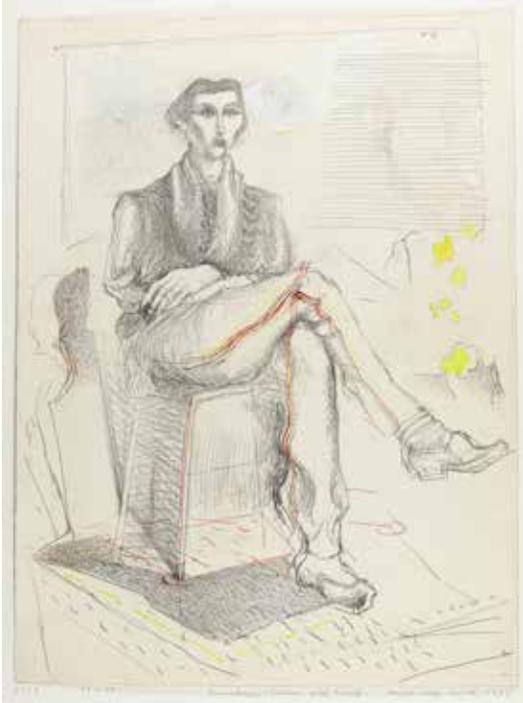
2346 Traumzimmer 1971



2347 Schüler in Oberammergau 1972



2348 Zeichen geben 1976  
Museumsbesitz



2349 Amerikaner - Schüler sitzt Modell 1971



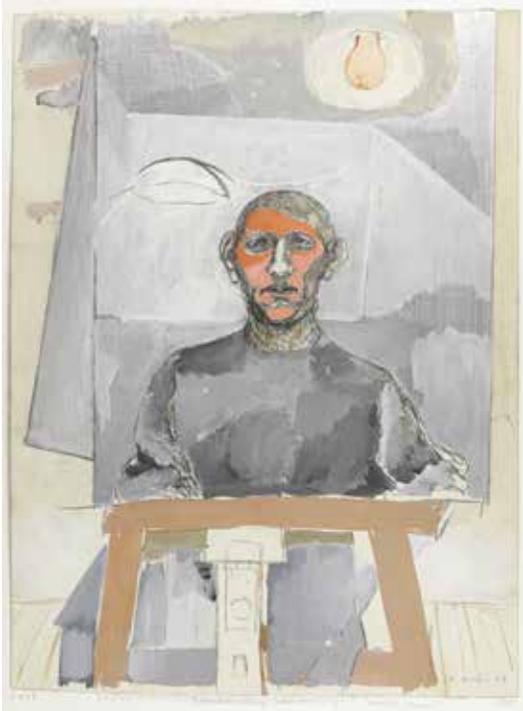
2350 Selbstbildnis in Oberammergau 1971



2351 Selbstbetrachtung 1975



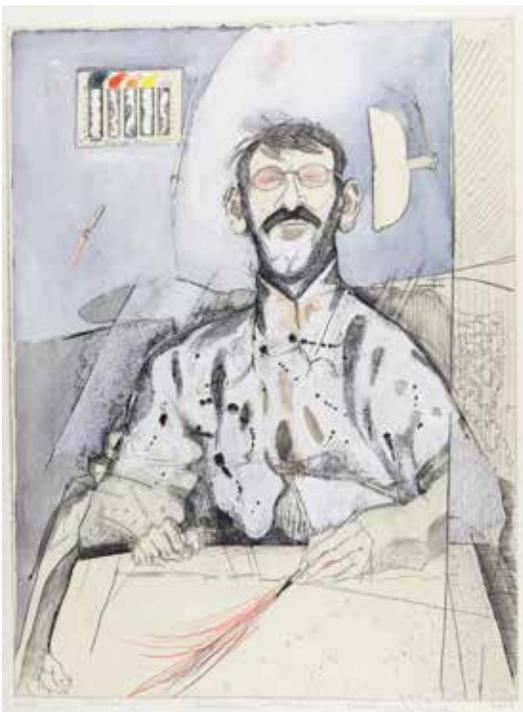
2352 Modell 1967  
Museumsbesitz



2353 Selbstbetrachtung unter der Lampe 1969



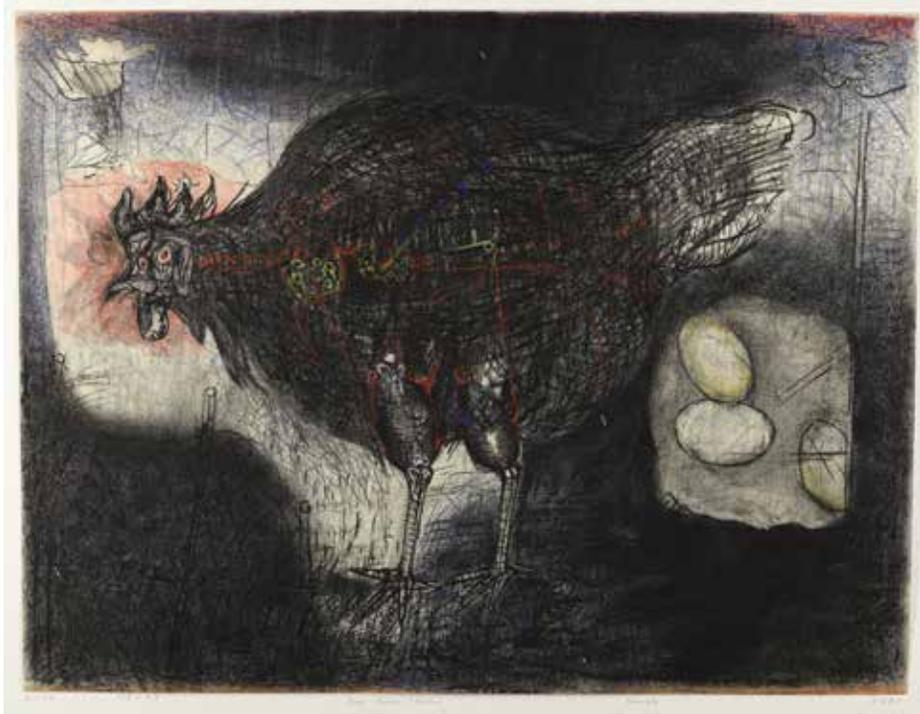
2354 Selbstbildnis 1971  
Museumsbesitz



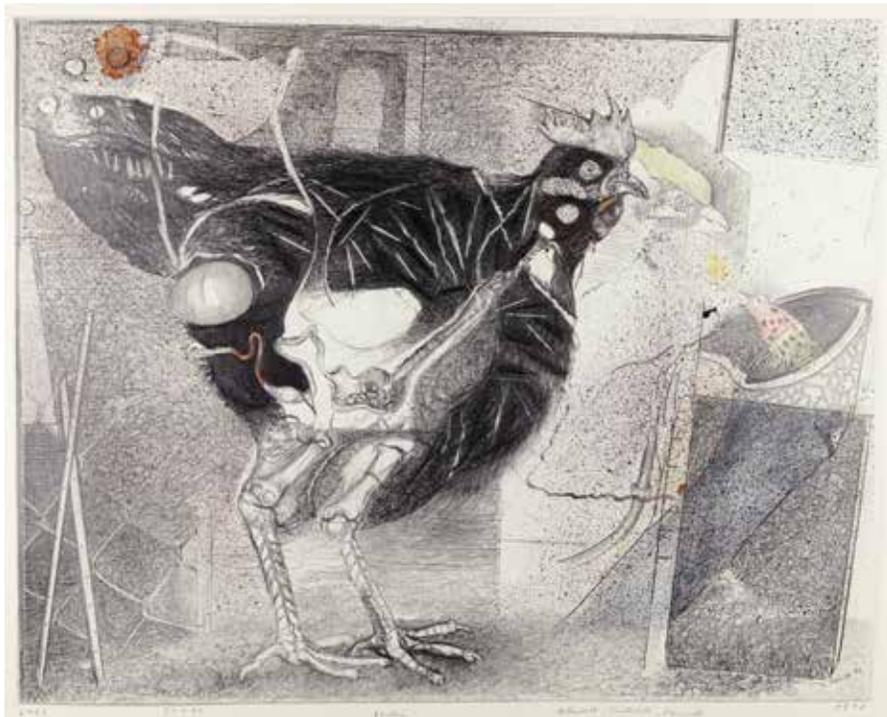
2355 Selbstbildnis mit Hörgerät 1971



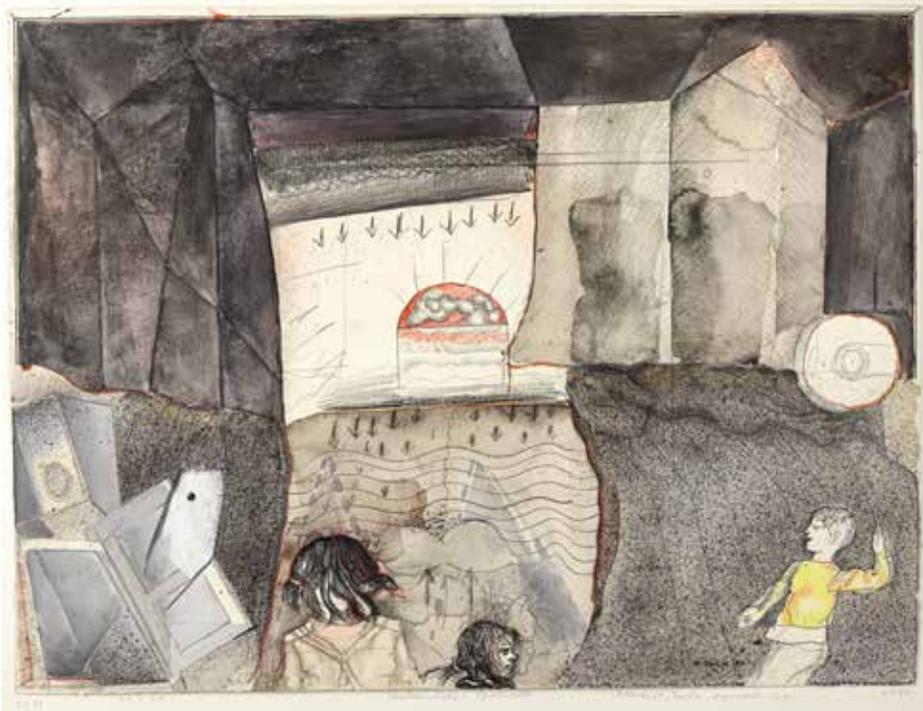
2356 Selbstbildnis 1971  
Museumsbesitz



2357 Das böse Huhn 1972  
Museumsbesitz



2358 Huhn 1972



2359 Unheimliche Spielwelt 1972  
Museumsbesitz



2360 Huhn und Maus 1972



2361 Festgebunden 1971



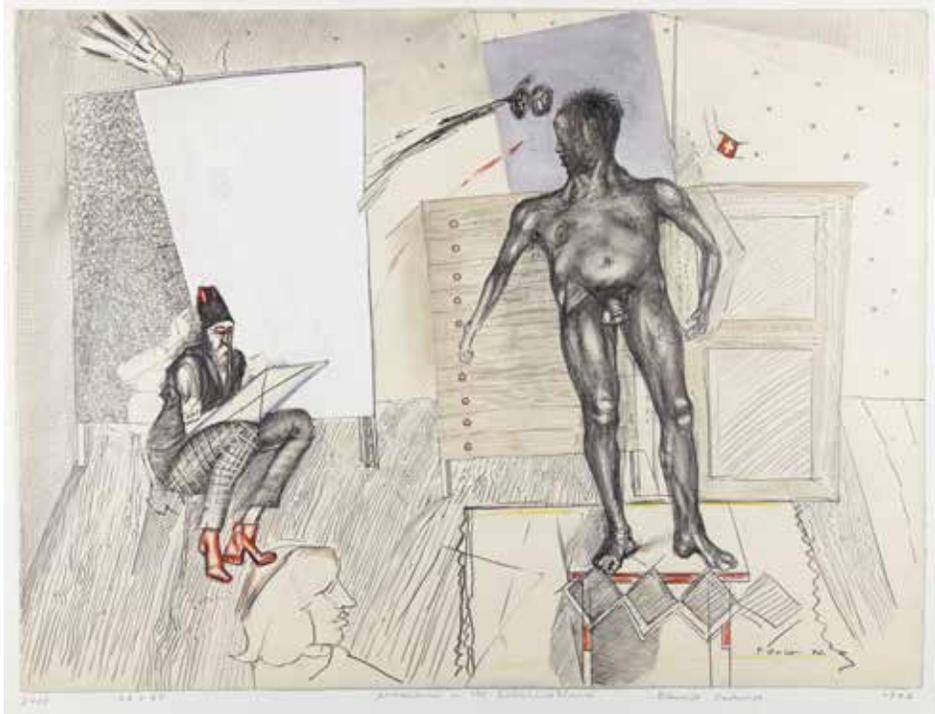
2362 Huhn in der Zeichenklasse 1973



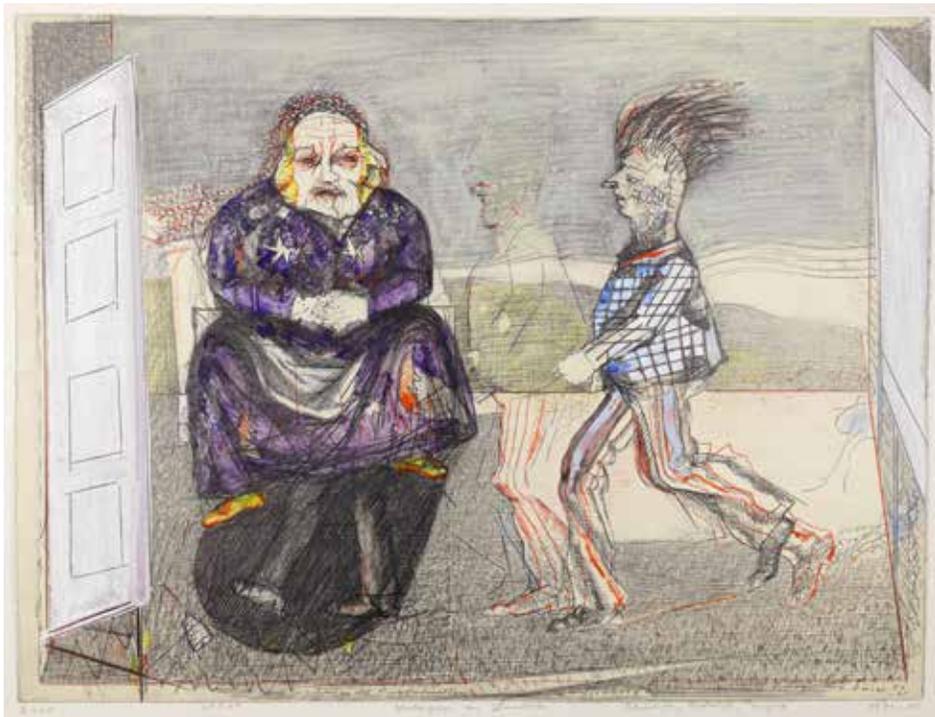
2363 Gausam festgebunden 1971



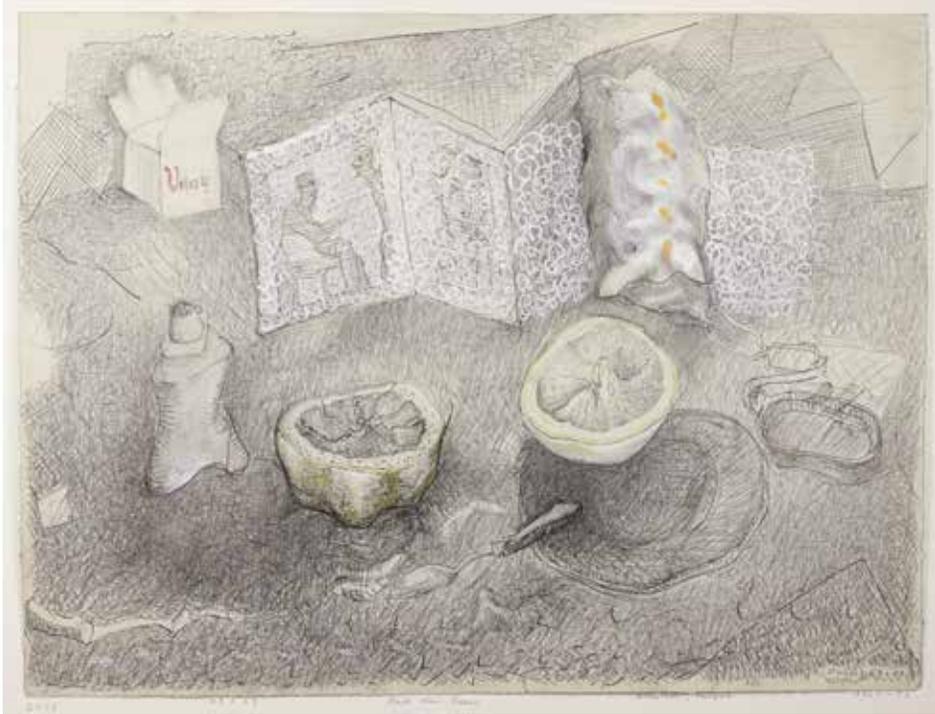
2364 Tierqual 1971



2365 Aktzeichnen in der Bildhauerklasse 1972



2366 Vorbeigehen an Zauberin 1971-75



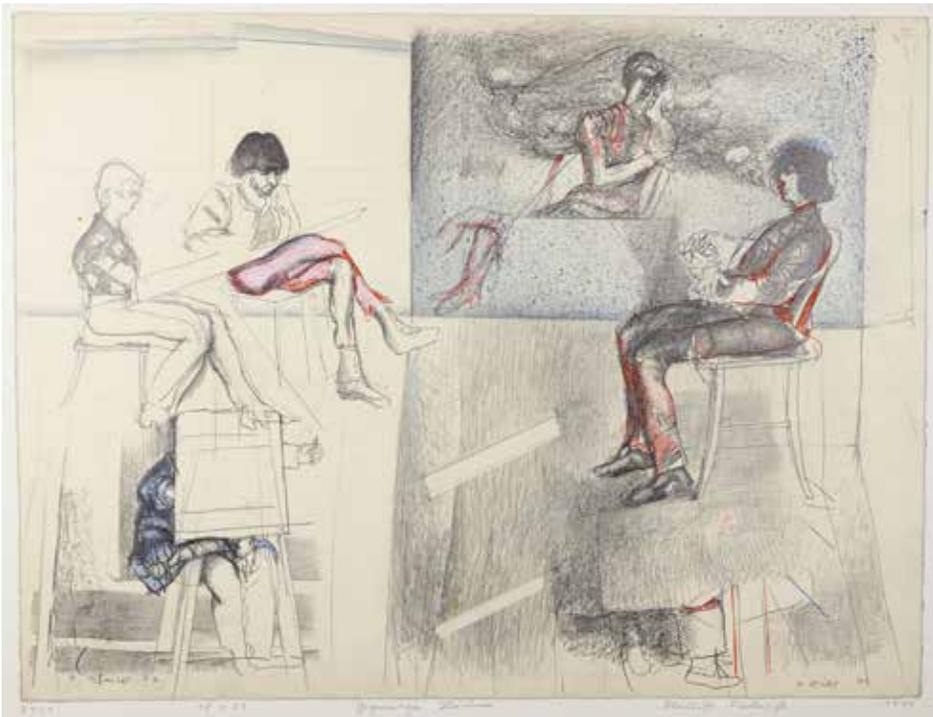
2367 Nach dem Essen 1969-70



2368 Schutthalde bei Oberamergau 1972-75



2369 Beim Aktzeichnen 1972



2370 Gegenseitiges Zeichnen 1970



2371 Geldraub 1971



2372 Verkrampftes Gespräch 1975



2373 Schülerin steht Modell 1973



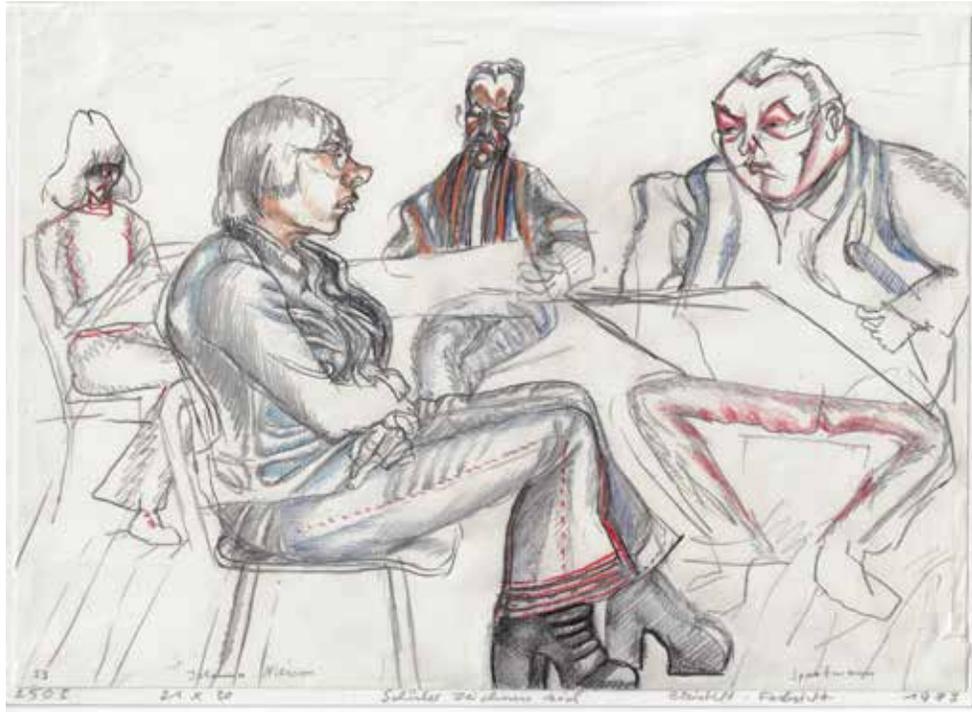
2375 Schüler 1973



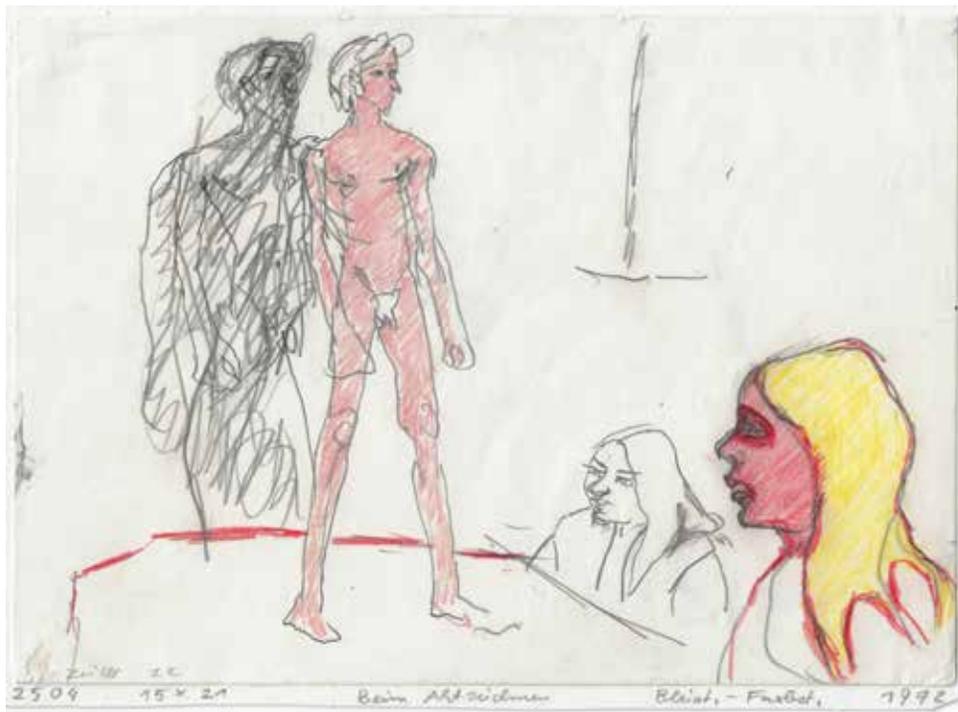
2374 Schülerin tanzt 1973



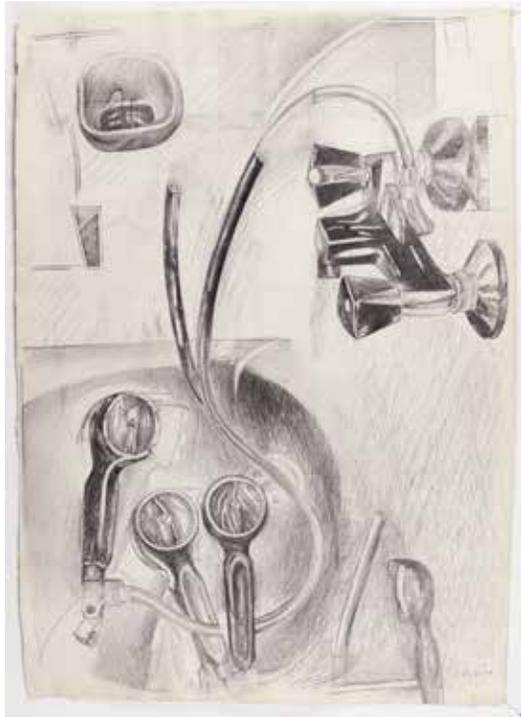
2376 Schülerin - Klosterschwester 1967



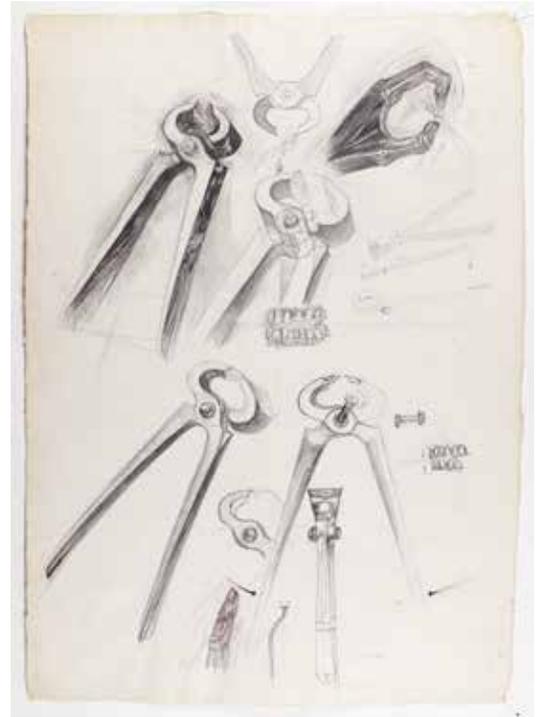
2377 Schüler zeichnen sich 1973  
Museumsbesitz



2378 Beim Aktzeichnen 1972



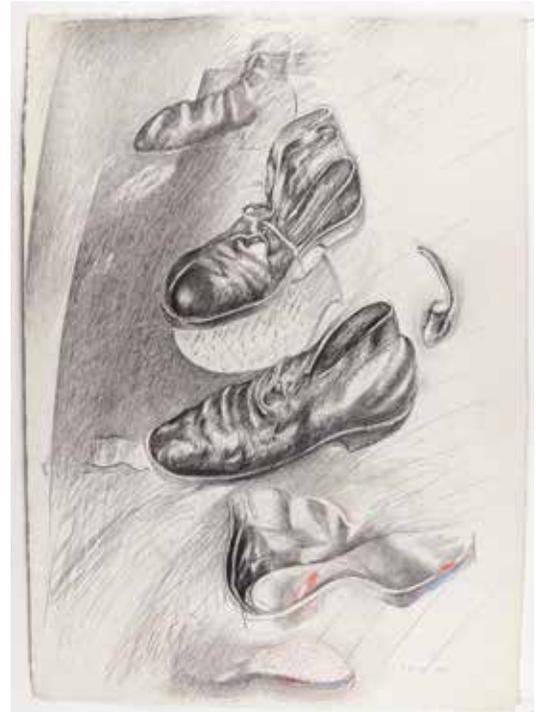
2434 Armatür 1968



2435 Zange 1968  
Museumsbesitz



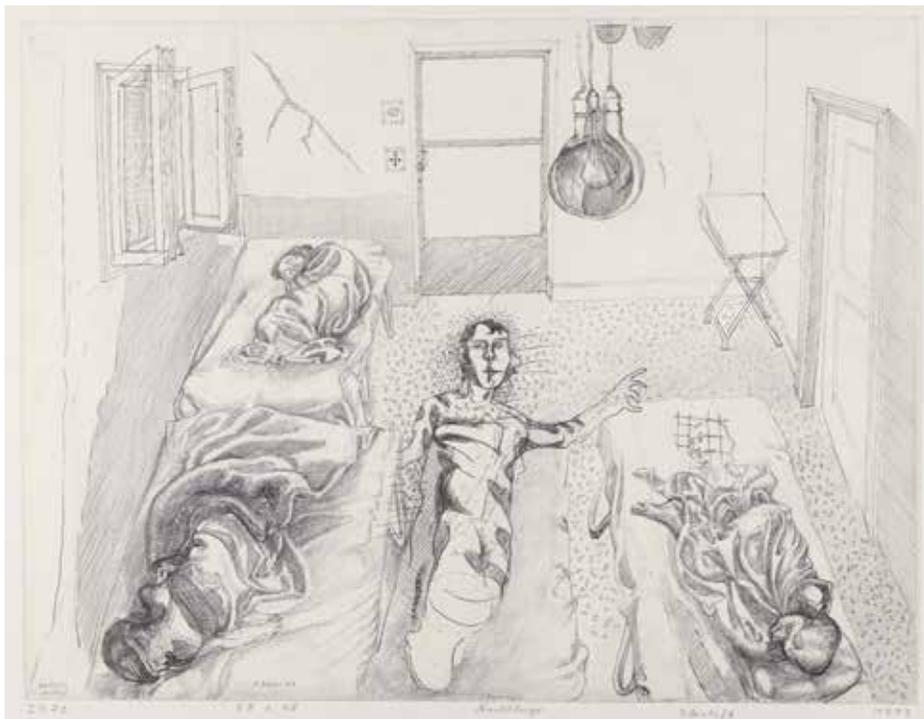
2436 Schülerin in Ogau 1969  
Museumsbesitz



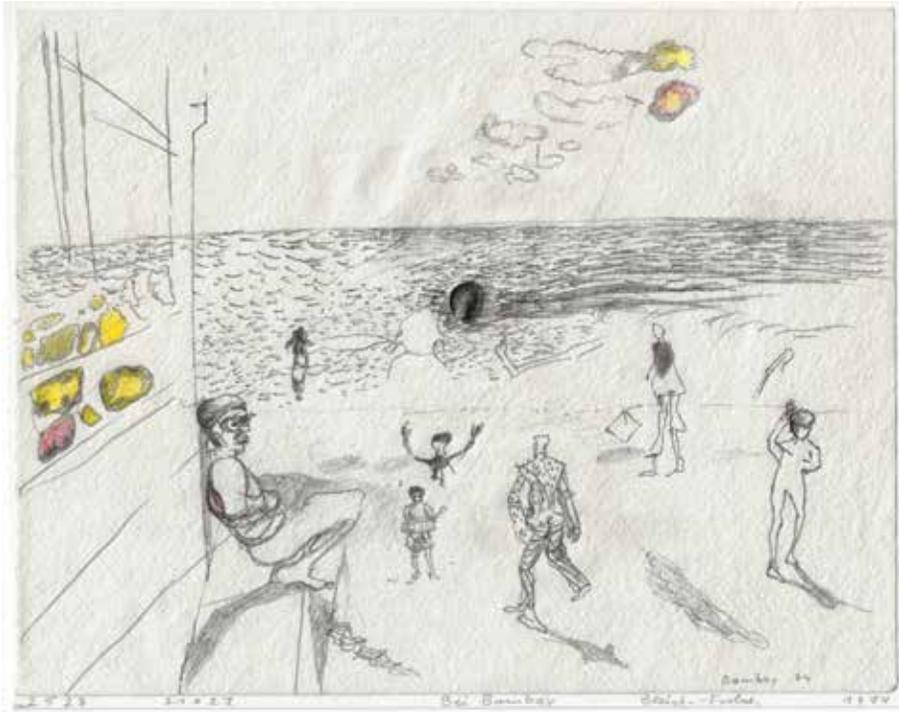
2437 Schuhgröße 43 1/2 1977



2430 Feuerfilm gezeichnet 1972



2431 Nachtlager 1973



2379 Bei Bombay 1974



2380 Indien 1974



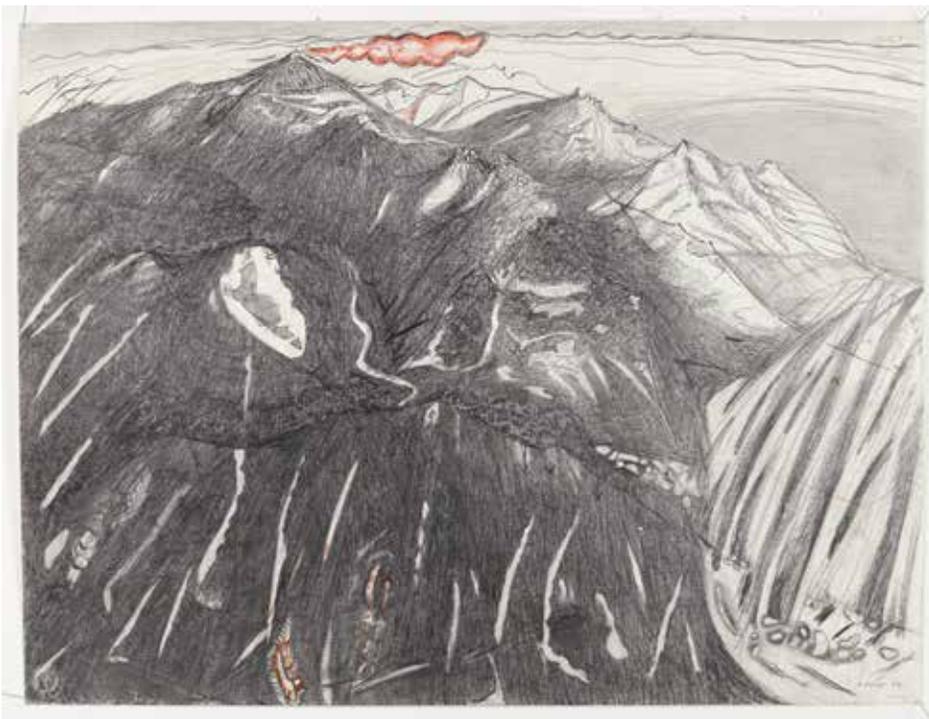
2381 Indien 1974



2382 Indien 1974



2383 Hafen 1973



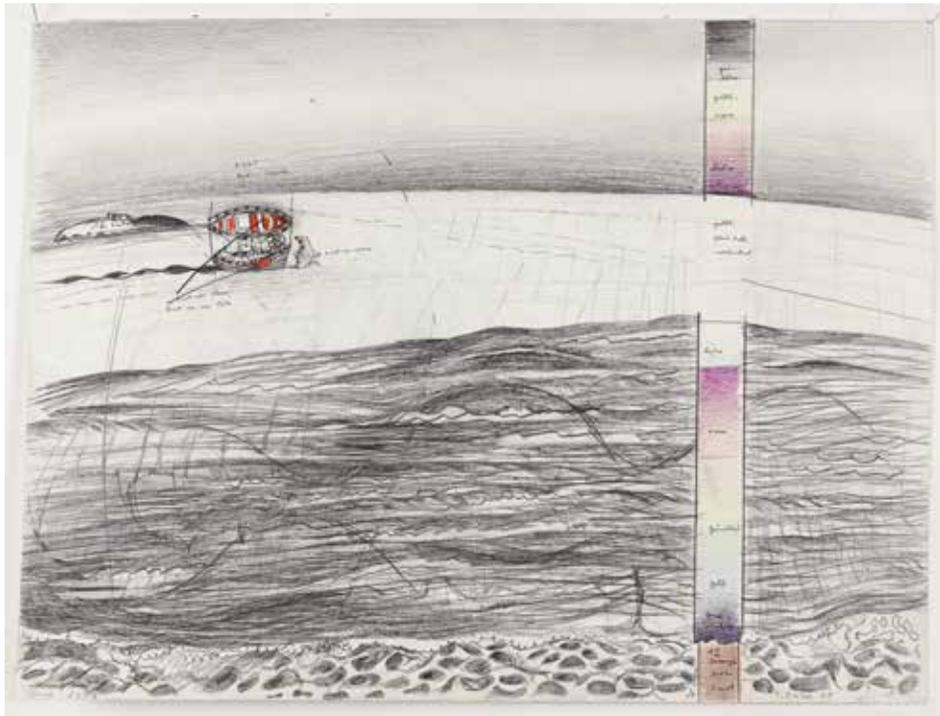
2384 Reisezeichnung 1975



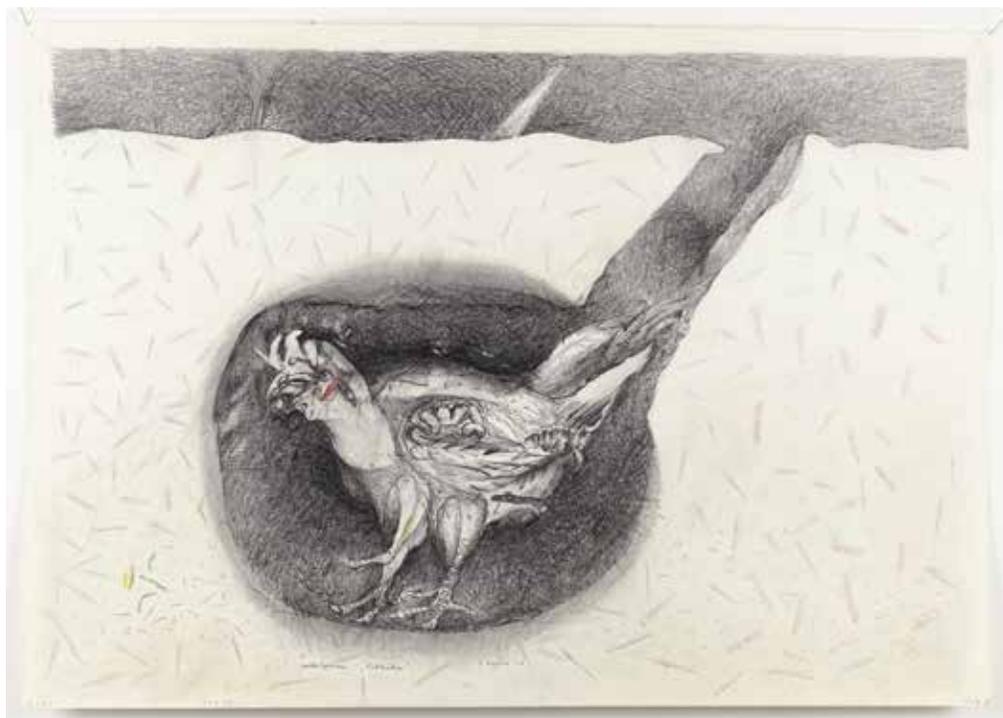
2385 Reisezeichnung 1975



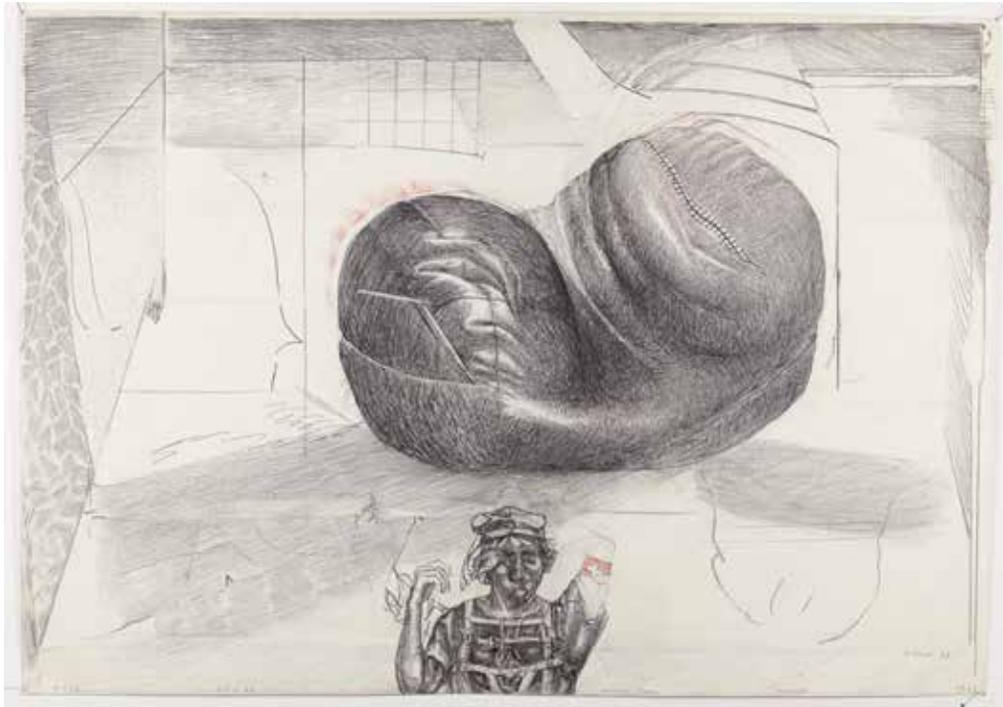
2386 Bei Paestum 1974



2387 Skyros 1975



2388 Archetypisches „Erdhuhn“ 1973



2389 Weicher Sack 1973



2390 Reisezeichnung 1975

## Große Bleistiftzeichnungen

Bleistift, Farbstift, Temperafarbe 44x62 bis 56x78cm



2395 Feli 1977  
Museumsbesitz



2426 Selbstbildnis 1977



2397 In wirrem Zustand 1977



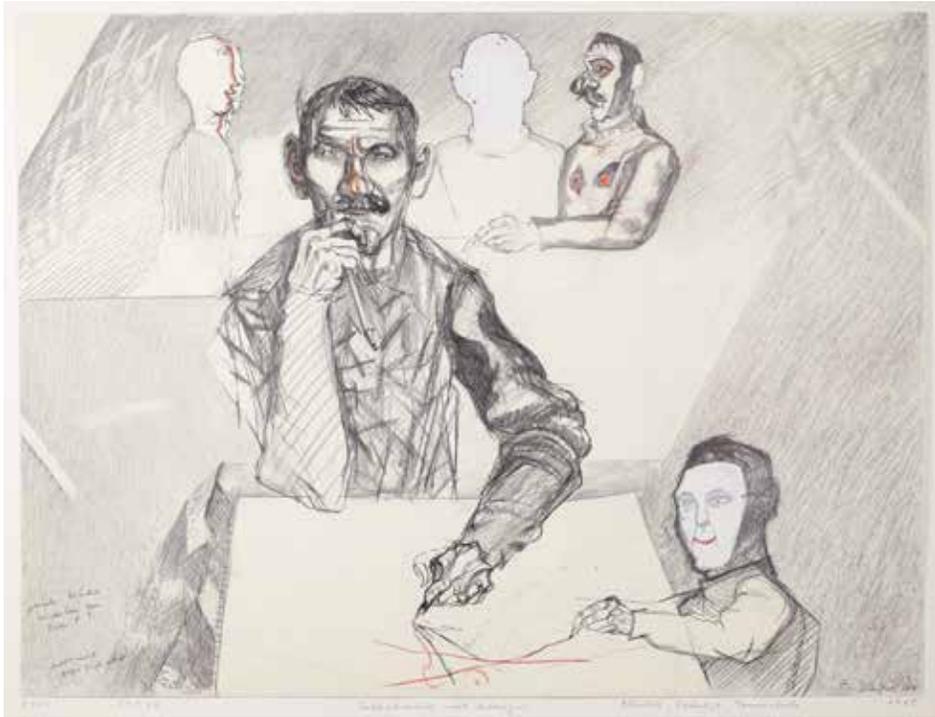
2398 Margot zeichnet 1980



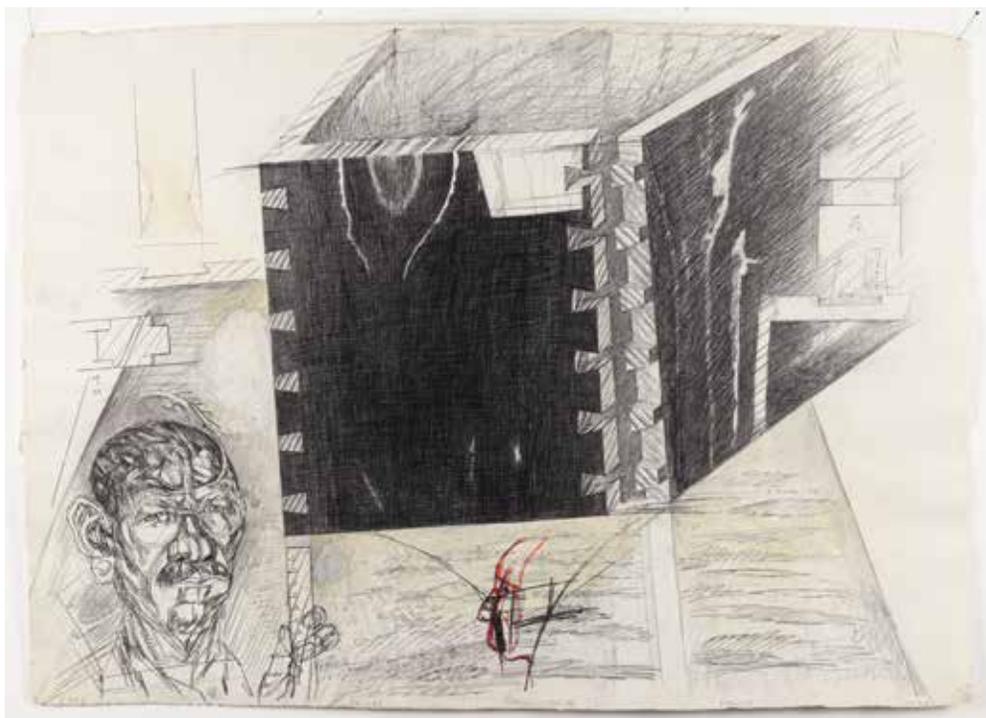
2399 Feli 1973  
Museumsbesitz



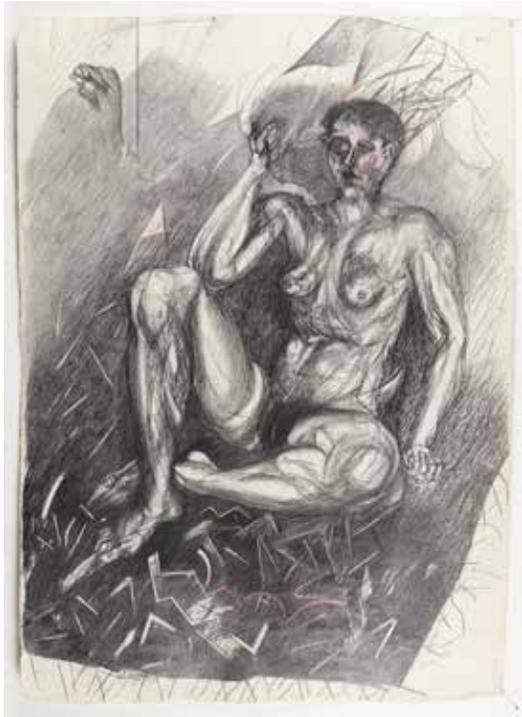
2400 Feli 1978



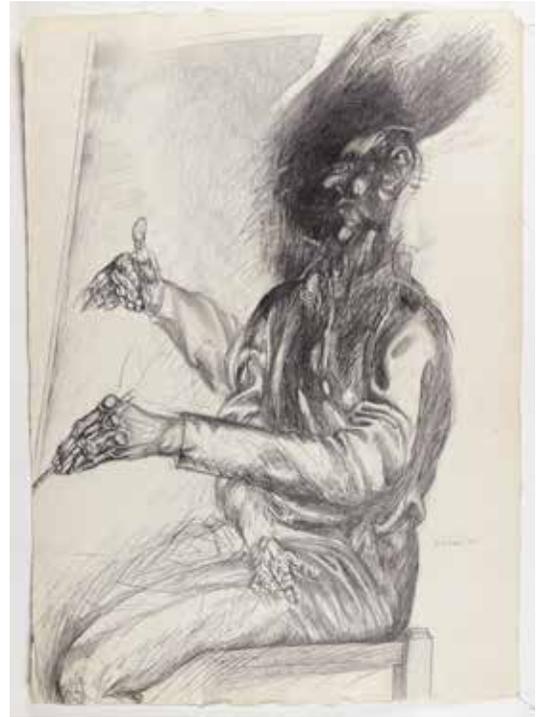
2401 Selbstbildnis mit Nebenfigur 1975



2402 Maßstäblich 1977



2403 Feli 1978  
Museumsbesitz



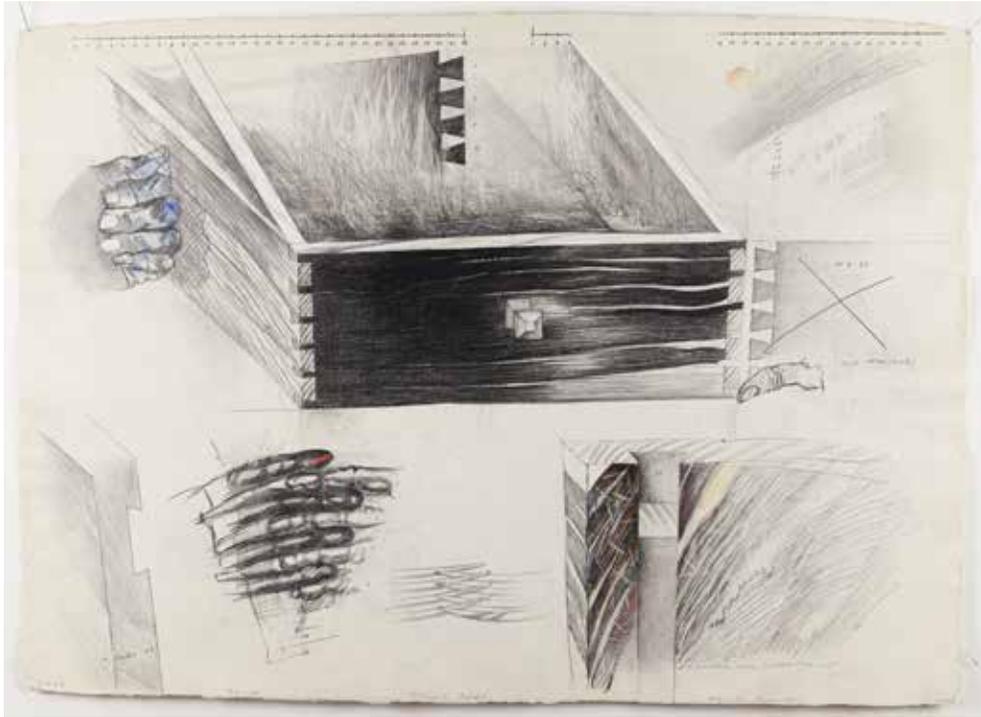
2404 Selbstbildnis 1977



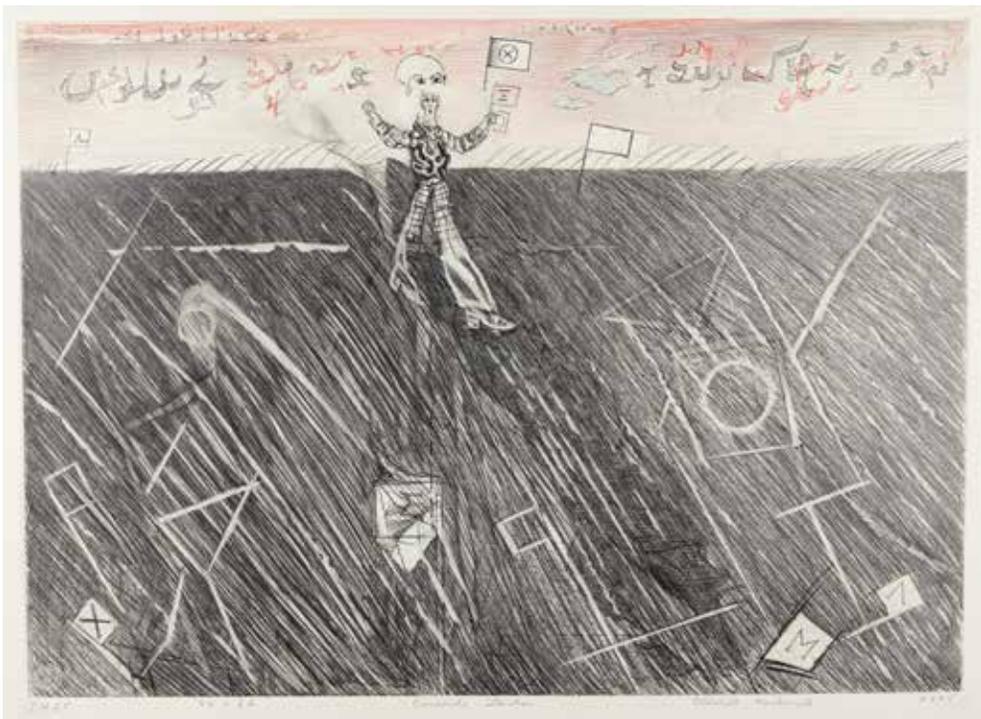
2405 Selbstbildnis 1976  
Museumsbesitz



2406 Selbstbildnis 1976



2407 Verzinkte Arbeit 1977



2408 Chinesische Zeichen 1975



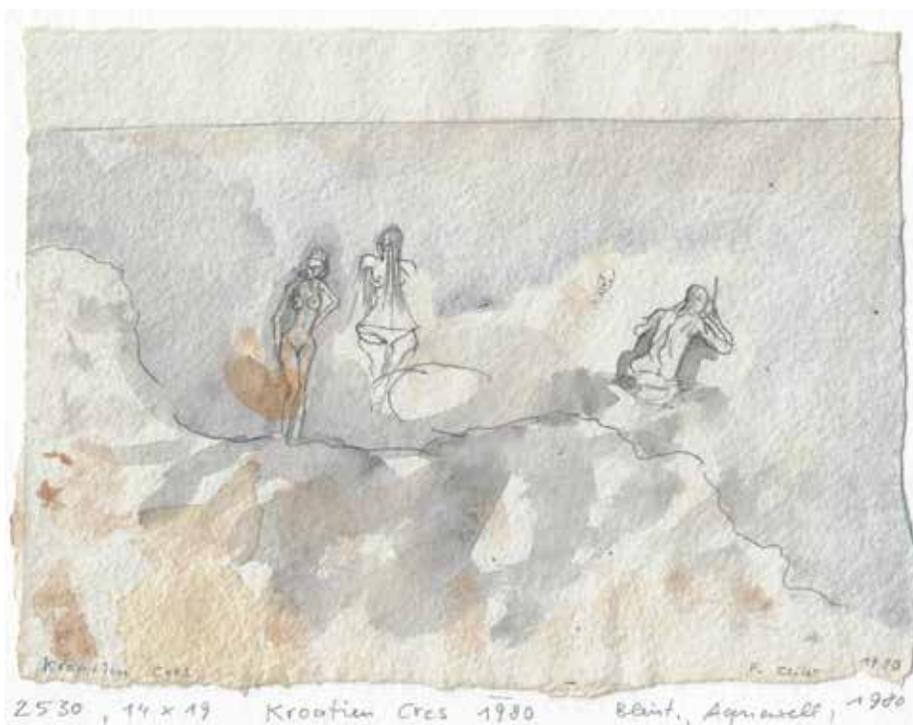
2409 Fingersprache 1976



2410 Beim Handzeichnen 1976

# Skizzen von Cres - Kroatien

Bleistift, Aquarell 14x19cm



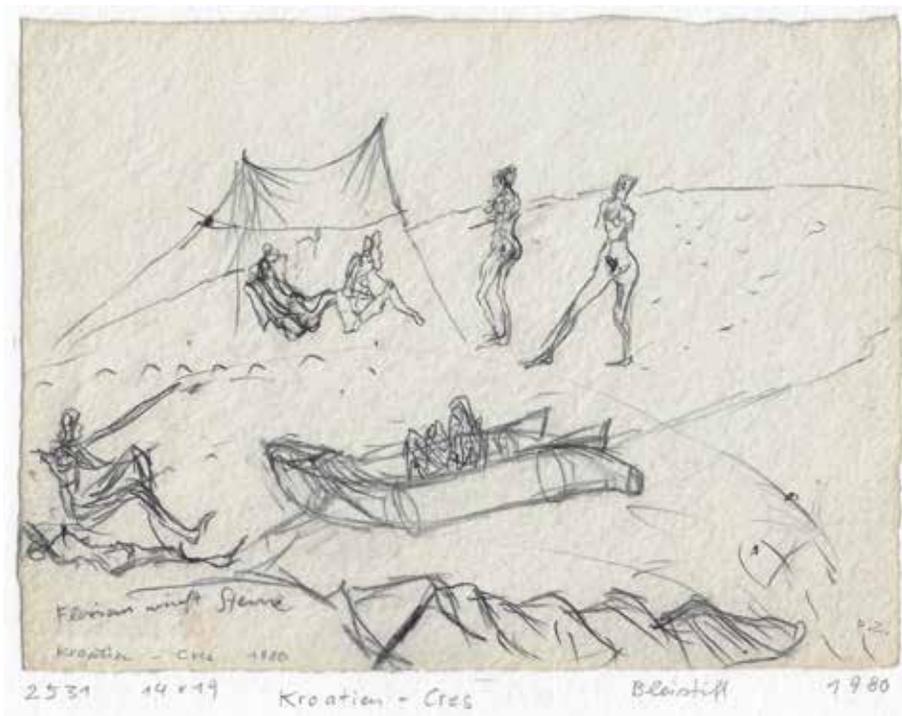
2391 Kroatien - Cres 1980  
Museumsbesitz



2392 Cres 1980



2393 Cres 1980



2394 Kroatien - Cres 1980

## Expressive zeitkritische Bilder

Acryl, Lithografie 31x43 bis 57x79cm



2419 Baumsterben 1984  
Museumsbesitz



2427 Baumsterben 1984  
Museumsbesitz



2424 Baumsterben 1984  
Museumsbesitz



2425 Roter Mann 1984



2422 Selbstbildnis 1983  
Museumsbesitz



2423 Radlerdemonstration 1984  
Museumsbesitz



2421 Traum, Lithographie 1994

## Peter Zeiler - Kurze Biographie

1930	geboren in Heiligkreuz (Kempten)	1983	Galerie Pich, München
1950 - 1956	Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München bei Prof. Josef Oberberger, Prof. Josef Henselmann - Meisterschüler und Prof. Franz Nagel	1991, 92	"Schatten", Schwabenakademie Irsee - Künstlerwerkstatt Lothringer Straße, München - Galerie Barthel, Berlin mit Renate und H. M. Bachmayer, A. Bindl, F. Hitzler, H. Rieger
1955 - 1956	Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes	1992	Kulturring Kaufbeuren Verein für Originalradierung, München "50 Jahre Zeichnen, 5 Jahre Radierungen", Kurhaus Garmisch-Partenkirchen
1959 - 66	Förderpreis der Freunde der Bildenden Kunst, München	1993	"Zwischenstation Angst", Deutsche Aerospace, Rottach-Egern
1961	Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste	1994	"Menschenbilder" mit Hans Dumler und Hilde Spindler, Fürstfeldbruck Künstlerwerkstatt Mehlwaage, Freiburg
1963 - 1964	Griechenlandstipendium des DAAD	1995	"Aus- und Inwendig" mit Andreas Bindl, Kunstverein Rosenheim "Am Ende der Zeiten" - Schwabenakademie, Irsee
seit 1973	Mitglied der Münchener Secession		Galerie Rathaus, München mit Andreas Bindl, Karl Bohrmann, Heike Pillemann
1978 - 1982	Ausbildung in Kunsttherapie in München	1995	Galerie der Bayerischen Landesbank, München mit Andreas Eich, Hubert Lang, Armin Mehling
1994	Grand Prix der IV. Internationalen Triennale der Kunst, Majdanek, Polen	1996	"Aufbruch aus der Schattenwelt" mit Josef Wehrle, Kunstverein Gauting
Lehrtätigkeit		1997	Ausstellungsgewölbe der Stadtparkasse Kaufbeuren mit Helga Jahnke "Musikalische Spuren" mit Lothar Fischer Schwabenakademie, Irsee Einzelausstellung in der 5. Internationalen Art Triennale der Kunst, Majdanek, Polen
ab 1958	privates Studio für Zeichnen und Malen in München	1998	Kunstverein Augsburg, Holbeinhaus Druckgrafik Pilatushaus, Oberammergau "Zeichnung" mit Baschang, Tafelmaier, Voré, Stadt Pfarrkirchen
1967 - 1976	Zeichenlehrer an der Holzbildhauerschule in Oberammergau	1999	Oberammergauer Jahre, Galerie Altbau, Irsee Kulturamt Galerie Parterre, Berlin mit Andreas Bindl und Walter Raum
1980 - 1986	Lehrbeauftragter an der Akademie der Bildenden Künste, München	2000	Reisezeichnungen Galerie Altbau, Irsee Galerie Kulturesk, Augsburg
Gruppenausstellungen (Auswahl)		2003	„Brandneu“ Terrakottafiguren, Kulturesk Augsburg
1958	Internationale Schwarz-Weiss-Ausstellung, Lugano, hier Vertretung der BRD mit O. Kokoschka, H. Trökes, F. Thiel, G. Hintschich	2005	Kunsthalle Kempten, Erhalt des Kunstpreises der Stadt Kempten
seit 1959	jährliche Teilnahme an der Großen Kunstausstellung, München	2006	„Moments Musicaux“ Zeichnungen, Radierungen, Bilder, Schwabenakademie Irsee
1984,86,88,92	"Bayerische Kunst unserer Tage" in Wien, Budapest, Kairo, Alexandria, Breslau	2006	„Parallele Wege“ Münchener Secession, Venedig Palazzo Albrizzi
1987,88,90	"Unikat-Experiment-Auflage", "Entwicklungen", "Kriegsmaler - Maler im Krieg" in der Galerie der Künstler, München	2007	„Graphik und Plastik“, Galerie Theresien 13 Münchener Secession
1992	Jahresausstellung Niederreuther Stiftung, Gauting	2009	Galerie Oberschönenfeld, Kunstpreisträger des Bezirks Schwaben
1993	Internationale Print Biennale, Sapporo / Japan	2020	„Mensch und Musik“, Kloster Irsee „Mit Blick auf den Menschen“ in der Villa Jauss, Oberstdorf
1994,97,2000	Internationale Art Triennale der Kunst, Majdanek, Polen		
2003	IV. Internationale Print Triennale, Kairo / Ägypten		
Einzel- und Kleingruppenausstellungen (Auswahl)			
1957	Staatl. Graphische Sammlung München mit H. Dumler und A. v. Hancke		
1961	Prinz-Carl-Palais, München		
1976, 76	Kunstkabinett Dr. Maul, Kempten		
1973	Neue Galerie, München		



Im Ruinen-Zimmer 1953



Wohnen in der Ruine in München 1953

# Bilder in Museumsbesitz



2000



2001



2002



2003



2005



2019



2021



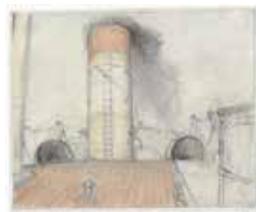
2022



2023



2024



2025



2026



2034



2035



2036



2039



2042



2044



2067



2070



2075



2076



2077



2081



2082



2085



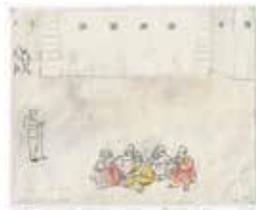
2093



2094



2096



2097



2099



2100

# Bilder in Museumsbesitz



2101



2103



2105



2106



2117



2119



2123



2130



2131



2133



2135



2136



2145



2146



2153



2178



2182a



2187



2188



2189



2193



2199



2204



2207



2208



2210



2216



2219



2220



2237



2243



2247

Bilder in Museumsbesitz



2250



2271



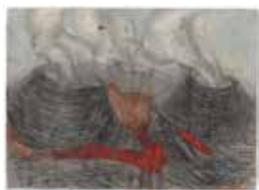
2277



2278



2281



2285



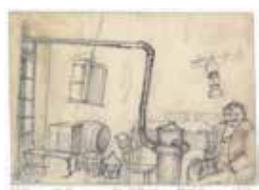
2286



2289



2290



2291



2293



2296



2303



2307



2308



2312



2324



2326



2327



2328



2329



2333



2337



2338



2348



2352



2354



2356



2357



2359



2377



2391

Bilder in Museumsbesitz



2395



2399



2401



2403



2405



2411



2412



2419



2422



2423



2424



2427



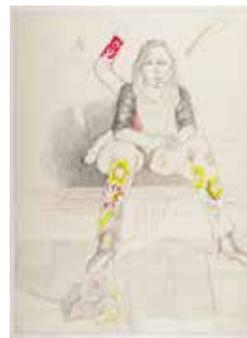
2432



2433



2435



2436



*Ausstellungs-Artikel 1957 aus der Zeitschrift „DIE KUNST und das Schöne Heim“ - geschrieben vom Direktor der Staatlichen Graphischen Sammlung*

**H. Dumler, A. v. Hancke, P. Zeiler  
Zu einer Münchener Ausstellung**

Die Staatliche Graphische Sammlung München zeigte in einer Ausstellung jüngere Künstler, die sämtlich aus der Münchner Akademie hervorgingen. Als Maler und Bildhauer, nicht aber als Zeichner waren sie schon auf anderen Ausstellungen hervorgetreten. Es wäre verfehlt, wollte man von einer „Gruppe“ reden. Aber in einer allgemeineren Weise haben sie ein gleichgerichtetes Streben, was der Ausstellung eine schöne Einheitlichkeit verleiht.

Wie die Zusammenstellung sich darbietet, hat sie manchen Besucher zu der Frage verleitet: Bezweckt sie in dieser Form etwas? Ist die Auswahl nur gegenständlicher Zeichner ein Programm, entweder im Sinne werbender Bevorzugung durch die Veranstalter oder gar als Stil- und Entwicklungsdiagnose? Beides sei lebhaft verneint. Von Programm könnte nur insofern gesprochen werden, als eine Schau wie diese dazu beitragen will, nicht vergessen zu lassen, dass gegenständliche Kunst auch heute nicht minder aktuell und gegenwärtig zu sein vermag, wie abstrakte; ja dass das Lamento um den Verlust des Menschenbildes unberechtigt ist. Wir besitzen



1953 Fischbrunnen am Marienplatz



Sitzende  
Bleistiftzeichnung A. v. Hancke  
1956



Stehende  
Zeichnung mit Kugelschreiber  
H. Dumler, 1953

eben beides gleichberechtigt: die freie Formschöpfung in der Abstraktion und eine außerordentlich dringende Formaussage, die auf den Gegenstand zuzielt. Gerade bei Zeichnern wie den hier gezeigten wird das deutlich: Als junge Künstler sind sie kein Nachklang von Gewesenem, sondern intensives Streben; mehrere von ihnen haben eine abstrakte Periode schon durchlaufen, deren Erfahrung sie nunmehr auf die Deutung des Gegenstandes, des Menschen, der Komposition mit Dingen übertragen. Vielleicht ist das ein wesentliches Moment auch ihrer Aktualität.

Wollte man an eine solche Ausstellung prinzipielle Folgerungen knüpfen, wie eine Voraussage des Endes der Abstraktion oder Diagnostizierung eines neuen Stils, so wäre das grundfalsch. Richtig ist es aber, sich in solchen Momenten darüber klar zu sein, dass die Berechtigung auch gegenständlicher Darstellung nicht geringer wurde und dass Ansprüche auf absolute Geltung der Abstraktion, wie man sie von wohlwollend Modernen und vermeintlich Fortschrittlichen hören kann, verfehlt sind. Gewertet werden darf jedenfalls nur die Intensität derjenigen Aussage, die jeder der für uns gültigen Stilmöglichkeiten gemäß ist.

In diesem Sinn seien hervorgehoben:

**Hans Dumler:** Er ist 1922 in Köln geboren, studierte 1948 bis 1953 an der Münchner Akademie bei Hermann

Kaspar und Franz Nagel, hatte 1953-1954 ein französisches Austausch-Stipendium nach Paris. Seine Malerei drängt innerlich zum großen Format, das er bisher nur in Wandbildern in St. Max in Augsburg verwirklichen konnte. Über eine abstrakte Periode entwickelte er sich zu einer fanatischen, keineswegs „naturalistischen“ Durchdringung von Gegenständen, Stillleben, Figurenkompositionen, mit Formordnungen, die entfernt an Kubistisches anklängen. In seiner Graphik erreicht er eine fast bohrende Eindringlichkeit, die auch im kleinen Format echte Größe als auszeichnendstes Merkmal hat.

**Albrecht von Hancke:** Geboren 1924 in Breslau, studierte von Hancke bei Willi Geiger und Ernst Geitlinger in München.

Nach Durchlaufen einer abstrakten Phase beschäftigt er sich in Gemälden, Zeichnungen und Monotypien mit der menschlichen Gestalt als Baustein großgesehener Kompositionen, in denen düstere, eindringliche Farben oder fanatisch erarbeitete Strichverbindungen zur Erreichung einer ehrfürchtigen Steigerung der Dinge weit jenseits ihres äußeren Augenscheins vereint werden.

**Peter Zeiler:** Zeiler ist 1930 in Heiligkreuz bei Kempten geboren und war 1950 bis 1956 Schüler der Münchner Akademie unter Josef Oberberger und Josef Henselmann. Er ist Bildhauer, das Schwergewicht seiner Tätigkeit liegt jetzt auf dem Gebiet einer sehr raumhaltigen Zeichnung. Von Reisen in den Mittelmeerländern bis Ägypten brachte er reiches Zeichnungsmaterial mit, das teilweise als aktuelles Landschafts-Porträt außergewöhnlich ist. Er zeichnet gegenständlich: Die Farbe, die er häufig in seinen Zeichnungen verwendet, dient der räumlichen Klärung der Objekte, seine Linienführung, gerade dort, wo sie vom bloßen Abbild abweicht, er-



Liegende Buntstiftzeichnung P. Zeiler, 1956

innert an die Plastizität in Henry Moores Strichcharakter. Die Zeichnungen zeigen, dass die innerlich „wahre“ - für die Gegenwart „wahre“ - Aussage auch im Gegenständlichen gemacht werden kann. Es muss dann so sein, dass letztlich nicht der Gegenstand (als Inhalt), sondern eben doch (und auch hier) die Form primär ist. Es ist individuell berechtigt, wenn ein Künstler für sich das Repertoire der naturgegebenen Formen als noch reicher empfindet als jegliches erfindbares - eine Voraussetzung zur Bildschöpfung, die wir keineswegs als überlegen bezeichnen, deren gleichberechtigte Anerkennung aber jedem großen Gewinn bringt: nämlich eine Verdoppelung seiner Wertskala des Schönen. Wenn überhaupt eine, dann war dieses die Absicht der Organisatoren der Ausstellung.

*Bernhard Degenhart*



Landschaft von Mykonos Buntstiftzeichnung P. Zeiler, 1956

### Mit geschmuggeltem Bleistift...

Im Gefängnis von Kairo hat Peter Zeiler, dem die Bayerische Akademie der Schönen Künste gestern den Kunstpreis 1961 verlieh, diesen Mann gezeichnet: Einen kleinen Kriminellen, der bei den „Politischen“ die Zelle putzen musste. Das war 1956. Der damals 26jährige Zeiler bereiste studienhalber Ägypten.

„Eines Tages spazierte ich von den Pyramiden weg etwas in die Wüste und zeichnete natürlich. Das kam ein paar Polizisten verdächtig vor, zumal auch Mohamed verboten hat, Bildnisse zu machen. Kurzerhand verhafteten sie mich als Spion“, erzählt der stämmige aus Kempten gebürtige Grafiker lebhaft und aufgeschlossen. Heute lacht er darüber.

Damals auf dem Weg von Gefängnis zu Gefängnis zur Zeit der Suez-Krise war ihm das Lachen vergangen. Einmal wäre er sogar von 50 Soldaten auf offener Straße

beinahe gelyncht worden, weil sie ihn für einen Staatsfeind hielten. Auch im Verbrecher-Album von Kairo ist sein Konterfei von allen Seiten zusammen mit sämtlichen Fingerabdrücken verewigt. Es war aber eine interessante Zeit. Ich beobachte eine Menge Menschen, mit denen ich eingesperrt war: Haschisch-Händler, Autoschieber, Juden, Araber, Libanesen, und zeichnete natürlich weiter. Heimlich – mit geschmuggeltem Bleistift. Einige Skizzen von dieser „Reise“ waren kurz im Prinz-Carl-Palais anlässlich der Preisverleihung zu sehen.

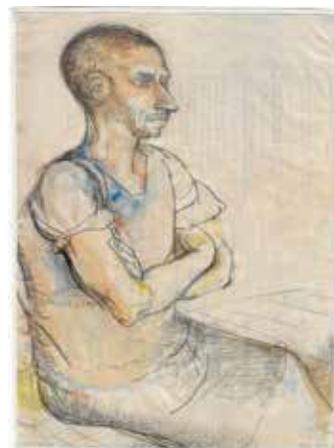
Peter Zeiler kommt vom Handwerk her. Er war Malergeselle. 1950 beginnt er, in München bei Franz Nagel und Josef Hanselmann an der Kunstakademie zu studieren. Dann wendet er sich der Grafik zu. Ihn beschäftigt vor allem das Problem der Übertragung und Umsetzung vom Plastischen, Körperhaften auf die Fläche des Bildes mit den Mitteln Rötel, Kreide, Kohle und Stift. Dabei verzichtet er bewusst auf die modellierenden Wirkungen von Licht und Schatten.

Manche meiner Blätter hat man als Kompositionsskizzen für bildhauerische Arbeiten angesehen. Das wird ihnen aber nicht gerecht“, verteidigt Zeiler seine Arbeiten, „sie sind keine Vorstudien, sondern sie stellen eigenständige grafische Lösungen dar.“

Was macht Zeiler mit den 3000 Mark des Kunstpreises?

„Ich verwende sie zum Weiterarbeiten und zu einer Studienreise nach Sizilien“, kommt die prompte Antwort. Denn Reisen ist seine Lieblingsbeschäftigung.

*Lutz Büscher in der Münchner Abendzeitung vom 21. Juli 1961*



Im Gefängnis von Kairo hat Peter Zeiler, dem die Bayerische Akademie der Schönen Künste gestern den Kunstpreis 1961 verlieh, diesen Mann gezeichnet: Einen kleinen Kriminellen, der bei den „Politischen“ die Zelle putzen musste. Das war 1956. Der damals 26 jährige Zeiler bereiste studienhalber Ägypten.

## Kunst widersteht dem Verfall

### Die Bayerische Akademie der Schönen Künste vergab Kunst- und Literaturpreise

*Im Rahmen der Jahrestagung der Bayerischen Akademie der Schönen Künste im Münchner Prinz-Carl-Palais verlieh Präsident Professor Emil Preetorius die diesjährigen Preise und Ehrengaben der Akademie.*

Den Kunstpreis erhielt der in München lebende Zeichner, Maler und Bildhauer Peter Zeiler. Von ihm heißt es in der Begründung der Auszeichnung: „In seinem Suchen nach der Seele, nach dem Wesen der Dinge, bleibt er der Erscheinung treu. Er vermag es, in der strengen Form seiner Arbeiten das Leben der Umwelt mitschwingen zu lassen.“

*Münchner Abendzeitung vom 21. Juli 1961*

## Er will hinter die Dinge sehen

### 41. Kunstkabinett mit Peter Zeiler

Kempten (ik). In Heiligkreuz bei Kempten wurde Peter Zeiler im Jahre 1930 geboren; als er neun Jahre alt war, begann der zweite Weltkrieg; er überschattete die Jahre der Jugend. Bauernarbeit als Bub nach der Volksschulzeit des täglichen Brotes wegen, Malerlehre bei Franz Weiß in Kempten, ein Lehrjahr sozusagen im Atelier von Karl Hoefelmeyer, Arbeit als Dekorateur bei Oberpaur und dann der große Sprung nach München, Wagnis, Abenteuer und Bewährung zugleich für den Zwanzigjährigen, der nach einiger Zeit an der Akademie der Bildenden Künste Meisterschüler bei Professor Henselmann wird. Stipendien ermöglichen ihm Studienreisen in die mittelmeerische Welt, ein Kunstpreis der Akademie der schönen Künste zeichnet ihn aus. Der Mut zum freien Schaffen in einem Atelier in der Schellingstraße, private Malkurse und solche an der Münchner Volkshochschule sind gewissermaßen Vorstufen für eine Anstellung als Lehrer an der Staatlichen Fachschule in Oberammergau, die Zeiler annimmt.

So etwa zeichnet Heinz Schubert, der erste Vorsitzende des Berufsverbandes Bildender Künstler, der jetzt mit Zeichnungen und Skizzen das 41. Kemptener Kunstkabinett beschickt hat. Seine Ausstellung, die vergangenen Sonntag von Heinz Schubert eröffnet wurde, wird bis zum 30. Juli 1967 dauern und zu den üblichen Zeiten geöffnet sein. Zum bisherigen Werk Peter Zeilers wusste der BBK-Vorsitzende zu sagen, dass er nichts Gefälliges und im üblichen Sinne Schönes enthalte, sondern ein

Erleben widerspiegeln, das von Düsternis und Schwere überlagert gewesen sei. Nicht um Farbe oder um Raumteilung gehe es dem Künstler, nur die Formerfüllung und Formfindung sei ihm wichtig, und deshalb werde auch sein Stift nicht mit leichter Hand, sondern etwa so geführt, als wäre er Schnitzmesser oder Meißel. Mit der letzten Kabinett-Ausstellung vergleichend, die ebenfalls das malerische und graphische Werk eines Bildhauers zeigte, meinte Schubert, dass Zeiler keine Arkadien zeige, wie das der verstorbene Ferdinand Kuschel aufzuzeigen vermocht habe, sondern eine herbere Landschaft, in der die bunte Farbe zu herrschen aufgehört habe und nur noch Formprobleme regierten.

Peter Zeiler selbst meinte in sympathischer Lakonik, dass er mit seinen Arbeiten nichts Heiteres und Schönes sagen, sondern nur andeuten wolle, wie es hinter den Dingen aussehe.

Das 41. Kemptener Kunstkabinett, mit dem wir uns zu gegebener Zeit noch eingehender befassen wollen, zeigt etwa 50 graphische Arbeiten von Peter Zeiler, Bleistift- und Rötzelzeichnungen, Lithos und Radierungen figuraler Natur, darunter drei beachtenswerte Selbstbildnisse, die an große Vorbilder erinnern.

Heinz Schubert war in Bezug auf das Verständnis, das Peter Zeilers Kunst erwarten darf, etwas skeptisch, aber letztlich geht es ja zunächst darum, mit dem Werk eines zwar im Kemptener Raum Geborenen aber mehr oder weniger Unbekannten erst in Berührung zu kommen, bekannt zu werden. Diese Kontaktaufnahme sollten Kemptens Kunstfreunde doch nicht versäumen.

*Allgäuer Zeitung vom 03. Juli 1967*



Das KEMPTENER KUNSTKABINETT zeigt gegenwärtig eine Ausstellung des Zeichners und Bildhauers Peter Zeiler aus Heiligkreuz. Bild: Der Künstler vor seinem Werk „Schwarzes Huhn“.

## Graphisch analysiert

In der Neuen Münchner Galerie (Maximiliansplatz 14) sind Handzeichnungen und Druckgraphik von Peter Zeiler ausgestellt. Die Galerie macht damit auf ein unalltägliches zeichnerisches Talent aufmerksam, das mit hoher kritischer Fähigkeit Menschen und Dinge graphisch analysiert. Das geschieht mit kühler Rücksichtslosigkeit, die überzeugt. Zeiler ist 1930 in Heiligkreuz geboren, hat sechs Jahre an der Münchner Akademie studiert und erhielt 1961 den Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Er beherrscht die graphischen Techniken vollendet und ist ein aufmerksamer analytischer Beobachter.

*Süddeutsche Zeitung vom 12. März 1973*

## Blicke ins Klassenzimmer - und Weit darüber hinaus Peter Zeiler zeigt „Zeichnungen aus Oberammergau“

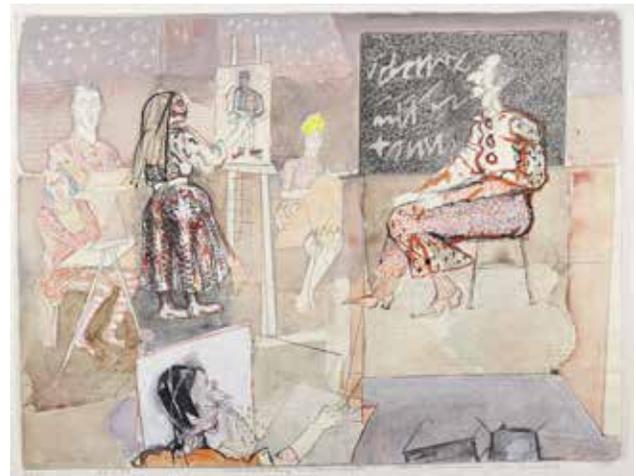
Werke, die zum Teil ganz anders sind, als das was man von Peter Zeiler kennt, stellt der Irseer Künstler derzeit in seiner Galerie „Unterm Berg“ in Kaufbeuren aus. Entstanden sind die Zeichnungen allesamt zwischen 1967 und 1976, als Zeiler Dozent an der staatlichen Holzbildhauerschule in Oberammergau war.

Es sei damals eine in vielerlei Beziehungen ungewöhnliche Situation gewesen, erinnert sich der 1930 geborene Zeiler. Er hatte gerade seine Ausbildung an der Münchner Akademie beendet und dort eine Zeichenschule gegründet, als ihn die Berufung nach Oberammergau erreichte. „Ich war schon misstrauisch“, gesteht der Künstler, der mit dem Ort vor allem die sehr traditionelle, ja „kitschige Herrgottsschnitzerei“ verband. Dennoch begann er ein Pendlerleben zwischen München und Oberammergau - und hat es zunächst nicht bereut. Die Atmosphäre an der Holzbildhauerschule war etwas Neues und Modernes gewesen. Hinzu kam, dass dort nicht nur Künstler, sondern auch Kunsterzieher ausgebildet wurden, was zu einem sehr bunten Völkchen geführt habe. Zeiler war als Zeichenlehrer angestellt, musste jedoch auch Lektionen in Kunstgeschichte, Malerei oder Schriftgestaltung geben. Von all diesen Erlebnissen und Einflüssen zeugen die Zeichnungen der Ausstellung. Da sind Blicke in die Klassenzimmer und Ateliers, etwa beim Zeichnen vor dem

Aktmodell. Man sieht ihnen die Neugierde und Freude an, mit denen Zeiler die verschiedenen Typen der Studierenden porträtierte, bisweilen auch karikierte. Da sind Selbstportraits des Künstlers, der auch als Lehrer immer auf der Suche nach seinem eigenen Ausdruck war und gleichzeitig doch seine Schüler anleiten musste. Da sind gesellschaftskritische Zeichnungen, etwa zum Thema Autowahn oder zum Tierschutz. Die Motive spiegeln den Unterrichtsalltag an der Schule wieder, aber auch Zeilers zeichnerische Fluchten aus dem Lehralltag. Die meist recht großformatigen Werke sind oft sehr flächig gestaltet und die Farbe spielt eine für Zeilers Verhältnisse sehr große Rolle. Dazu kommt eine oft geheimnisvolle, metaphysische, ja surreale Atmosphäre der Zeichnungen. Bisweilen erinnern Figuren und Raumkonzeptionen an Werke Giorgio de Chiricos.

Nach einigen Jahren nachdem die „tolle Zeit“ in Oberammergau jedoch ein Ende. Ein neuer Schulleiter habe zwar für viele „Ludwig-Thoma-Geschichten“, aber nicht für ein kreatives Arbeitsklima gesorgt. Außerdem wurde Zeiler die Verbeamtung auf Lebenszeit angetragen. „Das klang wie lebenslänglich Gefängnis, und da wusste ich, dass ich weg muss.“

*Martin Frei in der Allgäuer Zeitung vom 11.10.2012*



Der Lehrer und seine Schüler: Auf dieser kolorierten Zeichnung aus seiner Zeit als Dozent an der Holzbildhauerschule in Oberammergau hat sich Peter Zeiler rechts oben auch selbst portraitiert.

## Die Seele auf der Leinwand

### **Peter Zeiler lässt in seiner neuen Ausstellung tief blicken**

Traumwelten sind eigentlich eine wunderbare Sache. Schließlich versetzen sich die meisten Tagträumer, aber auch viele Künstler durch die Jahrhunderte in ideal schöne Landschaften à la Arkadien. Für den Irseer Künstler Peter Zeiler hat dieser Begriff eine ganz andere Bedeutung - jenseits irgendwelcher idyllischer Fluchtpunkte. Die drastischen Zeichnungen und Bilder in seiner neuen Ausstellung „Traumwelten“ zeugen von der Beschäftigung mit (seinen) seelischen Tiefen.

Während sich Peter Zeiler in den 1950er-Jahren künstlerisch zunehmend entwickelte und erste Erfolge verbuchen konnte, litt er innerlich unter Schicksalsschlägen und auch unter den Nachwirkungen des Zweiten Weltkriegs. Mehrere Familienmitglieder waren innerhalb weniger Jahre gestorben, gefallen, verunglückt. Zeiler machte sich Vorwürfe, bekam psychische Probleme und konnte nicht mehr schlafen. Ab 1959 begab er sich in Behandlung bei einer Therapeutin aus dem sich damals in Deutschland gerade (wieder) etablierenden Bereich der Psychoanalyse. Die Therapie: Zeiler sollte, anders als bei seinen akademisch beeinflussten, an der Natur Orientierten „Tagbildern“, freie „Gefühlsbilder“ aus seiner Gedanken- und Seelenwelt malen. Dies tat er zunächst mit recht genau ausgearbeiteten Zeichnungen und Gemälden. Später mit Werken, denen man die spontanere Arbeitsweise ansehen kann.

### **Lange unter Verschluss**

Weil die Motive allein aus seinem Kopf stammten und zumeist zu nächtlicher Stunde entstanden sind, nannte Zeiler diese Werke „Traumwelten“. Lange hielt er die Bilder unter Verschluss. Erst in den 1980er-Jahren fand er wieder einen positiven Zugang zu dieser Seite seines Schaffens, und rund 50 Jahre nach der Entstehung hat Zeiler nun genug Abstand und Gelassenheit, um die „Traumwelten“ in seiner Kaufbeurer Galerie „Unter dem Berg“ erstmals vollständig der Öffentlichkeit zu zeigen.

Selbst wer Zeilers aktuellere, auch nicht gerade sanften Werke kennt, wird von den „Traumwelten“ irritiert, wahrscheinlich schockiert sein: Da krallt sich ein vielarmiges Monster gnadenlos in das Fleisch eines Menschen. Eine menschliche Gestalt hängt zerlegt wie ein Stück Vieh am Fleischerhaken. Unzweideutige Motive bis hin zu penisförmigen Vulkanen in der „Verbotenen Landschaft“ lassen

die Sexualität als etwas Bedrohliches, Dämonisches erscheinen. Dazu kommt die für Zeiler ungewohnte intensive und vielgestaltige Farbigkeit der frühen „Traumwelten“-Werke. Die späteren Federzeichnungen sind subtiler, aber nicht weniger radikal. Freilich sind diese Bilder, diese seelischen Tiefen und vielleicht auch Abgründe nichts völlig Ungewöhnliches in der Kunst. Von Hieronymus Bosch über Francis Bacon bis zur Kunsttherapie am Kaufbeurer Bezirkskrankenhaus haben Künstler dieses Medium genutzt, um Seelenzustände auf die Leinwand zu bannen und zu verarbeiten. Und an einigen neueren Werken in der Ausstellung sieht man deutlich, dass ohne diese schonungslose Aufarbeitung der künstlerische Stil Zeilers nicht so wäre, wie er heute ist. Das gilt wohl auch für den Menschen Peter Zeiler, der rückblickend sagt: „Es war gut, dass ich das gemacht habe.“

*Martin Frei in der Allgäuer Zeitung vom 05. Juli 2013*



Nichts für schwache Nerven sind die frühen Werke, die Peter Zeiler derzeit in seiner Kaufbeurer Galerie ausstellt. Diese kolorierte Zeichnung ohne Titel entstand 1959.